
Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012 an den Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler / Schweiz



Zum Titelbild

Das Foto auf dem Titel zeigt den mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 geehrten Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler auf einer Protestveranstaltung zum G8-Gipfel im Jahr 2007 in Heiligendamm/Deutschland.

Zu diesem Dossier

Dieses Dossier wurde erstmals veröffentlicht anlässlich der Ehrung des Schweizer Konzern- und Globalisierungskritikers Jean Ziegler mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 durch ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie am 17. November 2012 in Berlin.

Nach der Ehrung des Genannten mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 am 17. November 2012 in Berlin wurde diese erweiterte Auflage des Dossiers veröffentlicht, die sowohl die Laudatio von Prof. Hans See/Deutschland als auch die Dankesrede des Preisträgers enthält.



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie

Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economics

Anschrift

ethecon
Stiftung Ethik & Ökonomie
Ahrenshooper Str. 73
D-13051 Berlin
Fon 030 - 22 32 51 45
eMail info@ethecon.org

verantwortlicher Vorstand

Dipl. Kfm.
Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)
Postfach 15 04 35
40081 Düsseldorf
Schweidnitzer Str. 41
40231 Düsseldorf
Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220
eMail aks@ethecon.org

Internet www.ethecon.org
facebook [facebook/ethecon](https://www.facebook.com/ethecon)

ethecon ist Mitglied des



ethecon ist Mitglied des Verbundes
alternativer und fortschrittlich
politisch bewegter Stiftungen



ethecon Spendenkonten

EthikBank Freiberg
Konto 30 45 536 / BLZ 830 944 95
IBAN DE 58 830 944 95 000 30 45 536
BIC GENODEF1ETK

GLS-Bank Bochum
Konto 6002 562 100 / BLZ 430 609 67
IBAN DE05 430 609 67 6002 562 100
BIC GENODEM1GLS



„ Ja, ich träume von einer besseren Welt.

Sollte ich von einer schlechteren träumen? “

Otto Piene
Künstler, der die Trophäen des
Internationalen ethecon Blue Planet Award
in den Jahren 2006 bis 2009 schuf





Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Inhalt

Das Internationale ethecon Blue Planet Project und die beiden internationalen ethecon Awards (von Gründungstifter Axel Köhler-Schnura)	3
Motto des mit ZERO-Künstler Otto Piene gegründeten Internatioanlen ethecon Blue Planet Project	9
Auszug aus der Begründung der Stiftung ethecon zur Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 an den Schweizer Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler	10
ethecon Preisträgerin 2011 Angela Davis zu Jean Ziegler	10
Leben und Wirken von Jean Ziegler Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012	11
Preise, Auszeichnungen und Ehrungen von Jean Ziegler	17
Ausgewählte Veröffentlichungen von Jean Ziegler	18
Kontaktdaten Jean Ziegler	20
Ausgewählte Internetlinks zu Jean Ziegler	21
Ausgewählte Organisationen	22
Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012 ehrt den Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler (Schweiz) (Begründung von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie)	24
Übergabe des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 an Jean Ziegler durch Katharina Mayer (Fotokünstlerin, die die Preistrophäe geschaffen hat) und Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter und Vorstand der Stiftung ethecon)	28
Laudatio von Prof. Dr. Hans See	29
Grußworte zur Verleihung des Internationalen Blue Planet Award 2012 an Prof. Jean Ziegler (Schweiz)	47
Grußwort von Konstantin Wecker (Deutschland)	47
Grußwort von Susan George / Attac (Frankreich)	50
Grußwort von Prof. Dr. Ulrich Duchrow / Kairos Europa (Deutschland)	52
Grußwort von Marion Lieser / Oxfam (Deutschland)	53



Grußwort von Danuta Sacher / terre des hommes (Deutschland)	55
Grußwort von Markus Henn und Peter Wahl / WEED (Deutschland)	57
Statements vorheriger ethecon Blue Planet PreisträgerInnen	59
Angela Davis (USA)/Internationaler ethecon Blue Planet Award 2011	59
Elias Bierdel (Österreich)/Internationaler ethecon Blue Planet Award 2010	59
Diane Wilson (USA)/Internationaler ethecon Blue Planet Award 2006	60
Dankesrede von Jean Ziegler	61
Die internationalen ethecon Preise	75
Hall of Fame / Internationaler ethecon Blue Planet Award	75
Hall of Shame / Internationaler ethecon Black Planet Award	75
Die Stiftung ethecon	77



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Axel Köhler-Schnura¹

Das Internationale ethecon Blue Planet Project² und die beiden internationalen ethecon Awards

Die beiden internationalen ethecon Preise Blue Planet Award und Black Planet Award werden seit dem Jahr 2006 verliehen von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie. Heute gehören sie bereits zu den wohl bekanntesten globalisierungskritischen Preisen weltweit.

Was hat es mit diesen Preisen auf sich? Worum geht es bei der Verleihung dieser beiden ethecon Awards?

Meine MitstifterInnen, die Fördermitglieder unserer Stiftung, die SpenderInnen und natürlich auch ich, neben Frau Rehmann Gründungstifter von ethecon, haben die Stiftung im Jahr 2004 gegründet, weil wir nicht tatenlos zusehen wollen, wie grundlegende Prinzipien der Ethik mit Füßen getreten werden. Wir wollen nicht, dass der Profit immer mehr zum einzigen Kriterium für das gesellschaftliche Leben und für den Umgang mit der Umwelt wird. Zum einzigen Zweck, die Reichen und Mächtigen dieser Welt noch reicher und noch mächtiger zu machen. Zum mittlerweile unübersehbaren Schaden von Mensch und Ökologie und mit der Gefahr des vollständigen sozialen und ökologischen Ruins der Menschheit. Wir sehen den sozialen und ökologischen Niedergang unseres „Blauen Planeten“ begründet in der Zerstörung grundlegender ethischer Prinzipien durch die Ökonomie.

Bereits im Gründungsjahr 2004 reifte der Gedanke, mit einem Stiftungspreis die Bemühungen für Erhalt und Rettung grundlegender ethischer Prinzipien zu befördern. Es gab und gibt viele Preise, die „Erungenschaften“ in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft auszeichnen, doch viel zu wenig Preise, die Widerstand gegen Missbrauch und Ruin von Ethik und Moral mit der Folge von Umweltzerstörung, Krieg und Ausbeutung ehren.

Unsere Idee traf sich mit dem Werk-Zyklus „Blue Planet/Blauer Planet“ des Künstlers Otto Piene. Otto Piene - Jahrgang 1928 - gehört zu den ganz großen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Kunstkenner wis-

¹ Axel Köhler-Schnura, Dipl.Kfm., Düsseldorf, Jahrgang 1949, verheiratet, vier Kinder (eines gestorben); Studium der Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Informatik und verschiedener Sprachen; bis 1976 wirtschaftssoziologische Forschung im Rahmen der Deutschen Forschungsgesellschaft; danach in mehreren Unternehmen tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung eines Großbetriebs der polygrafischen Industrie; seit 1988 mit ökologisch ausgerichteten Firmen selbstständiger Unternehmer; beteiligt an Gründung und Aufbau u.a. des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz, des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) und von UnternehmensGrün; ehrenamtlich aktiv im Vorstand der Edition Kunst gegen Konzerne, des alternativen Spar- und Rücklagefonds ProSolidar (www.ProSolidar.net) und des internationalen Netzwerkes der Coordination gegen BAYER-Gefahren/CBG (www.CBGnetwork.org); Gründungstifter und ehrenamtlicher Vorstand von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie (www.ethecon.org); ehemals im Koordinierungskreis des Europäischen Sozialforums; regelmäßig publizistisch tätig; Träger mehrerer Preise (Business Crime Control 1998/Zivilcourage 2000/Henry Mathews Preis 2011. (zusammengestellt u.a. nach „Who is Who“ Ausgabe Deutschland und Wikipedia)

² Ausführliche Information über das Internationale ethecon Blue Planet Project in der gleichnamigen Broschüre, die kostenlos bei ethecon angefordert werden kann.

sen, dass er mit Mack und Uecker die epochale ZERO-Kunst begründete und für SkyArt verantwortlich zeichnet.³

Mit dem genannten Werk-Zyklus fordert Piene: „Keep the Blue Planet green!/Der Blaue Planet soll grün bleiben!“ Das Credo Pienes ist dabei ebenso einfach wie verblüffend: „Ja, ich träume von einer besseren Welt. Sollte ich von einer schlechteren träumen?“

Gemeinsam starteten Piene und ethecon das Internationale ethecon Blue Planet Project mit der Idee eines internationalen Preises im Zentrum. Der einsetzende Diskussionsprozess über diesen Preis zeigte allerdings rasch, dass es nicht ausreicht, Taten im Ringen für Ethik und Moral zu ehren, sondern dass es gleichermaßen gilt, die Untaten gegen Ethik und Moral anzuprangern. Es entstand die Idee zweier miteinander verbundener ethecon-Preise: des ethecon Positiv-Preises Blue Planet Award und des ethecon Negativ-Preises Black Planet Award.

Beide Preise sind eine Einheit, zwei Seiten der gleichen Medaille. Zusammen spiegeln sie den Zustand der ethischen Prinzipien, die unsere Welt prägen. Zugleich illustrieren sie die Vision einer Ethik und Moral, die eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung ermöglicht. Sie ächten Rücksichtslosigkeit, Gier, Krieg und Umweltzerstörung; folgen den Idealen der Solidarität, des Friedens, des Umweltschutzes und der Gerechtigkeit; fordern auf zu Widerstand, Wandel und Engagement im Interesse der Ideale; treten ein für eine lebenswerte Zukunft für diese, unsere Welt.

Zeichnet der eine Preis den Einsatz für den Erhalt bzw. die Rettung des „Blauen Planeten“ aus und macht auf die drängenden Handlungsmöglichkeiten und Chancen aufmerksam, so prangert der andere die Schändung unserer Erde bzw. die Gefahr eines „Schwarzen Planeten“ an und brandmarkt Gleichgültigkeit und Ignoranz.

Gemeinsam zeigen die beiden internationalen ethecon Preise: Es gibt Hoffnung. Die Kraft liegt in uns, den Menschen. In jedem Einzelnen von uns.

Grundsätzlich werden mit den beiden ethecon Preisen nur Personen und keine Institutionen ausgezeichnet. So soll der zunehmenden und gezielt betriebenen Anonymisierung von Entscheidungen entgegen gearbeitet werden. Sowohl im Positiven wie auch im Negativen sind es stets Menschen, die die Verantwortung tragen. Vor allem bei den negativen Entwicklungen verstecken sich die Verantwortlichen nur allzu gerne hinter den Fassaden irgendwelcher Institutionen und verweisen auf angebliche Sachzwänge, denen die Entscheidungen quasi im Selbstlauf geschuldet sein sollen.

Die Verleihung der beiden internationalen ethecon Preise findet jährlich statt. Mit einem international verbreiteten Aufruf (Call) an rund 10 Tsd. EmpfängerInnen wird aufgefordert, Vorschläge für PreisträgerInnen zu unterbreiten - sowohl für den ethecon Blue Planet Award als auch für den ethecon Black Pla-

³ Mehr zu Person und Werk von Otto Piene in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

net Award. Zum Internationalen Antikriegs-Tag eines jeden Jahres, dem 1. September, werden nach einem gründlichen Beratungs- und Entscheidungsprozess von ethecon die jeweiligen PreisträgerInnen bekannt gegeben. In zwei umfangreichen Dossiers in drei Sprachen wird die internationale Öffentlichkeit über die Begründungen für die Entscheidung informiert. Jeweils am dritten November-Wochenende eines jeden Jahres schließlich werden die beiden ethecon Preise im Rahmen eines großen öffentlichen Festaktes in Berlin verliehen.

In die Verleihungsaktivitäten werden möglichst viele gesellschaftliche Akteure aus aller Welt eingebunden. Wohlweislich nicht aus den herrschenden Kreisen und Institutionen, sondern aus den widerständigen Bewegungen für Frieden, Ökologie und Gerechtigkeit. So soll die untrennbare Verbindung der beiden Preise mit diesen Bewegungen und die Bedeutung der Preise für den Einsatz für diese Ziele betont und sichtbar werden.

Der Empfänger bzw. die Empfängerin des Internationalen ethecon Blue Planet Award wird zum Festakt in Berlin eingeladen. Der Preis wird ihm bzw. ihr nach einer vorgetragenen Begründung (Laudatio) persönlich überreicht. Als PreisträgerIn eröffnen wir ihm bzw. ihr alle Möglichkeiten zur Kooperation mit ethecon und im Netzwerk der Stiftung.

Anders beim Internationalen ethecon Black Planet Award. Im Rahmen des Festaktes wird lediglich die Verleihung des Negativ-Preises in einer Schmähere begründet. Die PreisträgerInnen werden in einem in drei Sprachen publizierten „Offenen Brief“ über den ihnen zugesprochenen Schmähpriis informiert. Die detaillierte Begründung wird in einer ebenfalls dreisprachigen Broschüre veröffentlicht. Die Übergabe des Preises an die Geschmähten jedoch findet zeitnah nach der Verleihung im Rahmen einer möglichst spektakulären öffentlichen Aktion statt. Auch dabei werden Personen und Organisationen der internationalen sozialen Bewegungen maximal einbezogen.

Es ist dabei bezeichnend, dass die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award angeprangerten Personen die ihnen zugesprochene Prestrophäe in aller Regel missachten. Nicht einer der Geschmähten hat bis zum heutigen Tag den Preis persönlich entgegen genommen und sich öffentlich der Kritik gestellt. In bislang lediglich einem Fall, im Fall von Peter Brabeck-Letmathe, Liliane Bettencourt sowie der weiteren GroßaktionärInnen und verantwortlichen Manager des Lebensmittel-Konzerns NESTLÉ im Jahr 2006, wurde die Prestrophäe überhaupt in Empfang genommen - von einem Entsandten der Presseabteilung des Konzerns. Vor der Tür der Hauptverwaltung in der Schweiz. Was damit weiter geschah, entzieht sich unserer Kenntnis.

Im Fall des Preises an die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2009 geschmähten Großaktionäre und Manager des Chemie- und Gentechnik-Konzerns FORMOSA PLASTICS GROUP in Taiwan beispielsweise wurden wir Zeuge, wie die Trophäe von den Security-Kräften wutentbrannt zer-

treten und in die Mülltonne geworfen wurde. Das geschah vor laufender Kamera und geschah damit vor den Augen der Öffentlichkeit.

Als der Blue Planet Award im Jahr 2005 geboren war, brauchten wir eine Preistrophäe. Otto Piene erklärte sich damals spontan bereit, diese zu schaffen und gestaltete entsprechend seit 2006 die jährlich zu vergebenden Preis-Trophäen des Internationalen ethecon Blue Planet Award als einzigartige wertvolle Glas-Holz-Skulptur.

Bis zum Jahr 2009. Da bat er - als mittlerweile 82-jähriger - darum, aus Altersgründen von dieser verantwortungsvollen Aufgabe entbunden zu werden.

Mit Katharina Mayer, der großen Fotokünstlerin und Becher-Schülerin, Jahrgang 1958, haben wir jemanden gefunden, der das von Piene und ethecon begründete Blue Planet Project seitdem würdig fortführt. Erstmals in 2010 wurde die Preistrophäe des Internationalen ethecon Blue Planet Award nicht mehr mit dem Pinsel gestaltet, sondern fotografisch. Wir sind stolz darauf, Katharina Mayer an unserer Seite zu wissen.⁴

An dieser Stelle noch ein Wort zur Preis-Trophäe des Internationalen ethecon Black Planet Award. Es handelt sich um einen industriell aus Plastik unter ausbeuterischen und umweltfeindlichen Bedingungen hergestellten Globus, der von einem Jugendlichen jährlich neu als „Schwarzer Planet“ gestaltet wird. Die künstlerische Verfremdung ist bewusst nicht von dem Künstler bzw. der Künstlerin, der bzw. die den jährlichen Positiv-Preis schafft, vorgenommen, sondern von einem Jugendlichen. Damit wird vermieden, dass mit der Trophäe des Internationalen ethecon Black Planet Award ein Kunstwerk von Wert entsteht. Es wird vermieden, dass in unserer auf Verwertbarkeit ausgerichteten Welt ein neuer Wert geschaffen wird, zumal für jemanden, der diesen Wert - im wahrsten Sinne des Wortes - nicht verdient hat. Zugleich steht der Jugendliche symbolisch für die gefährdete Zukunft des „Blauen Planeten“, für diejenigen, denen ein „Schwarzer Planet“ droht. Es ist die Jugend, deren Zukunft mit dem ökologischen, sozialen und kriegerischen Ruin der Welt zerstört wird.

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ist eine Stiftung von unten. Hervorgegangen aus den weltumspannenden konzern- und globalisierungskritischen Bewegungen für Umweltschutz, Frieden und Gerechtigkeit. Getragen von AktivistInnen gegen Konzernmacht, Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung. Weltweit vernetzt, den Prinzipien internationaler Solidarität verbunden. Eine Stiftung in Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen.

Das Internationale ethecon Blue Planet Project mit den beiden internationalen ethecon Preisen versteht sich entsprechend als Ausdruck dieser Solidarität und dieser Prinzipien. Suche und Findung der jährlichen PreisträgerInnen auf der Basis der genannten Prinzipien, die jährliche Verleihung der beiden

⁴ Mehr zu Person und Werk von Katharina Mayer in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).



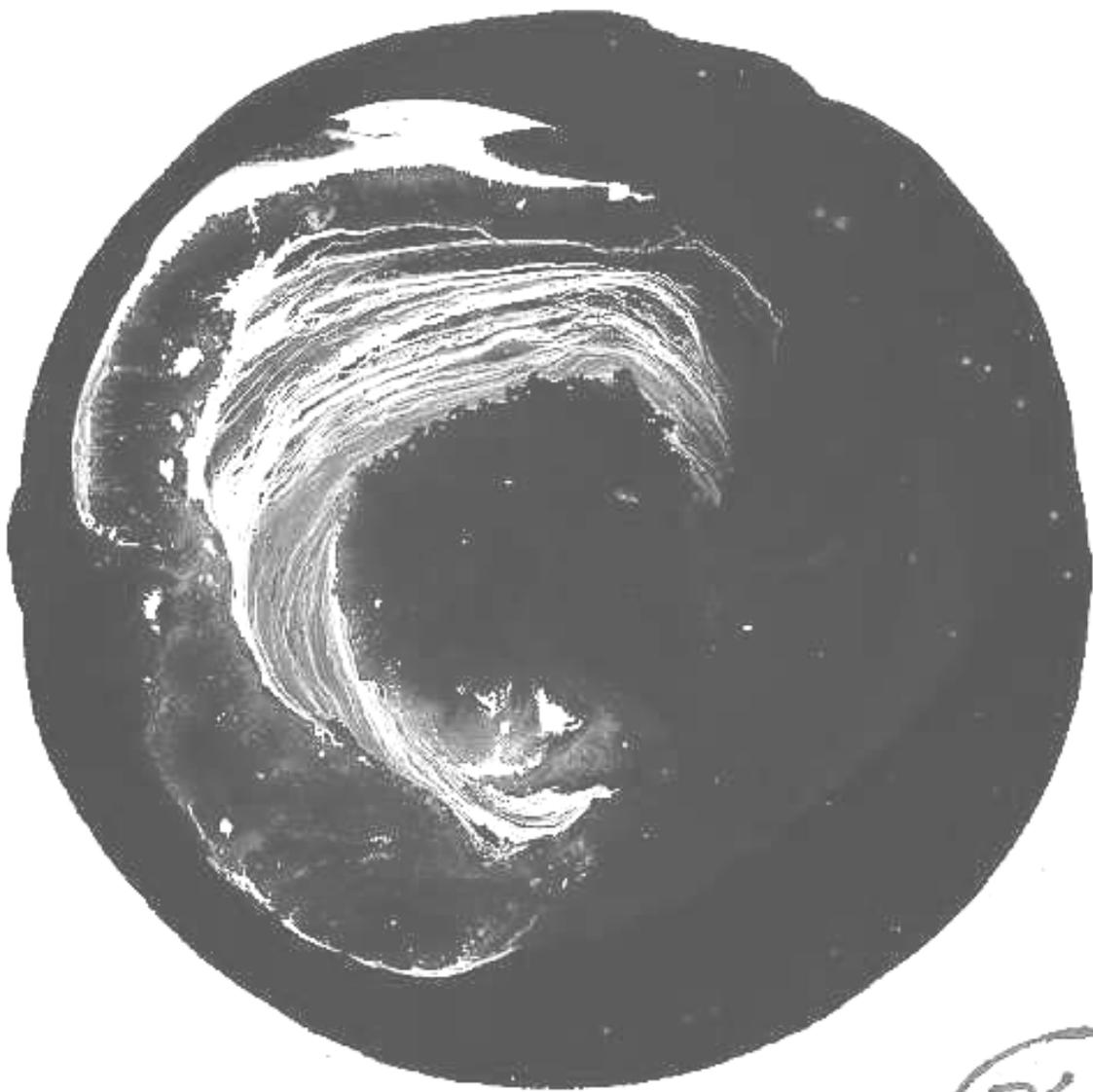
Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

ethecon Preise im Rahmen eines mit wechselnden inhaltlichen Themen im Kontext der Verantwortung für den Erhalt einer lebenswerten Welt ausgestalteten Festaktes, die Übergabe des Internationalen ethecon Black Planet Award im Rahmen breiter internationaler Aktionen - das ist das Internationale ethecon Blue Planet Project.



Abb. Seite 9

Die Abbildung auf Seite 9 zeigt den immer wieder neu gemalten „Blauen Planeten“ des ZERO-Künstlers Otto Piene sowie das Motto des mit ihm ins Leben gerufene Internationale ethecon Blue Planet Project.



Pieno

¡El planeta azul debe mantenerse verde!

Keep the Blue Planet green!

Der Blaue Planet soll grün bleiben!



**Aus der Begründung für die Ehrung von Jean Ziegler
mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012
durch ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie⁵**

„...“

ethecon sieht in Jean Zieglers Einsatz gegen Hunger, Ausbeutung und Unterdrückung, in seinem Bemühen gegen Unterdrückung und Profitgier, in seinem Kampf gegen Konzerndiktatur und Kapitalmacht, in seinem anhaltenden Engagement für Menschlichkeit und Gerechtigkeit sowie in seinem Streben, gerade den Menschen aus den Entwicklungsländern eine Stimme zu verleihen, einen ethisch übertragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres „Blauen Planeten“.

Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Jean Ziegler mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 aus.“

Berlin, 01. September 2012⁶

**Die bekannte Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Angela Davis (USA)
Preisträgerin des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011, schreibt
zur Vergabe des diesjährigen Internationalen ethecon Blue Planet Award
an Jean Ziegler/Schweiz:**

„Nie war ein Leben mehr der Beseitigung des Hungers in der Welt gewidmet als das von Jean Ziegler. Dank seiner Beiträge in vielen Arenen ... erkennen Menschen auf der ganzen Welt, dass Hunger nie eine Naturkatastrophe ist. ... Es ist eine große Ehre, mit Jean Ziegler als ethecon Blue Planet Preisträger zusammenzustehen.“

⁵ Die vollständige Begründung findet sich auf Seite 24 dieser Broschüre.

⁶ Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Awards: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Leben und Wirken von Jean Ziegler⁷

Der Globalisierungs- und Konzernkritiker Jean Ziegler wurde am 19. April 1934 unter dem Namen Hans Ziegler in Thun in der Schweiz geboren. Er wuchs in einem äußerst konservativen Milieu auf und war bereits als Jugendlicher im Jugendparlament bei der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei aktiv. Er wurde Flügelstürmer und Hauptmann der Knabenkadetten.⁸ Sein Vater war ein deutschsprachiger Amtsrichter und Gerichtspräsident. Während seines Studiums der Rechtswissenschaften trat er dem Schweizerischen Zofingerverein bei, auch Zofingia genannt.⁹

Mit 18, nach bestandener Matura, entfloh Hans Ziegler diesem bürgerlichen Milieu nach Paris. Dort schlug er sich mit dem Stapeln von Kisten in den Markthallen durch, lernte politisch aktive Studenten kennen, die zu einer Gruppe um den Schriftsteller Jean-Paul Sartre gehörten, las Marx, Luxemburg, Plechanow. Sartre gab zu diesem Zeitpunkt die Zeitschrift „Les Temps Modernes“ heraus, die für Ziegler „so etwas wie das Wort Gottes“ waren.¹⁰

Wie jeder Schweizer sollte auch Hans Ziegler in die Armee. Als er in seiner zweiten Woche in der Rekrutenschule Flugblätter verteilte, kam er drei Monate in Haft und wurde danach ausgemustert.¹¹

Nach Abschluss seines Studiums ging Ziegler 1961 für zwei Jahre in den Kongo, als Assistent eines Sonderbeauftragten der UNO. Er wurde durch diesen Afrika-Aufenthalt, unmittelbar nach der Ermordung des kongolesischen Staatschefs Patrice Lumumba 1961, und vor allem durch den Hunger und das Elend vor Ort zu einer radikalen Änderung seiner ursprünglichen (konservativen) Grundauffassungen bewegt: „In diesem Augenblick habe ich mir geschworen, nie mehr - nicht einmal rein zufällig - auf der Seite der Henker zu stehen.“¹²

Im Anschluss an seine Zeit in Afrika lud Sartre ihn zu sich ein, um ihn eingehend über die afrikanischen Unabhängigkeitskämpfe zu befragen. Sartre forderte Ziegler dazu auf, darüber zu schreiben. So verfasste dieser seinen ersten Artikel, den er auf Anregung von Sartres Lebensgefährtin, der Schriftstellerin Simone de Beauvoir, unter geändertem Namen veröffentlichte. Von nun an nannte er sich Jean Ziegler.

⁷ Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen die hier vorgestellten Informationen aus „Ich bin ein weißer Neger“, Interview mit Jean Ziegler, von Wikipedia (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Jean_Ziegler), aus der Zeitung Die Zeit vom 03.01.2011, <http://www.zeit.de/2011/01/DOS-Ziegler> oder aus „Ich bin eine Waffe“, Streitgespräch von Jean Ziegler mit seinem Biografen Jürg Wegelin, Die Zeit vom 22.09.2011, <http://www.zeit.de/2011/39/CH-Streitgesprach-Ziegler-Wegelin>.

⁸ „Trommler der Empörung“, Interview mit Jean Ziegler, Der SPIEGEL vom 21.01.2002, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21251278.html>.

⁹ Dabei handelt es sich um eine nichtschlagende Studentenverbindung, deren Devise „Für das Vaterland, für die Freundschaft, für die Wissenschaft“ lautet und die sich jeglicher Parteipolitik enthält. Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Zofingia>.

¹⁰ Siehe „Ich bin ein weißer Neger“, a.a.O.

¹¹ „Trommler der Empörung“, a.a.O.

¹² „Trommler der Empörung“, a.a.O.

Nach seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete Jean Ziegler im neu gegründeten Afrika-Institut in Genf, promovierte in Jura und in Soziologie und habilitierte.

Bei einem Einsatz mit einer internationalen Arbeitsbrigade auf Kuba lernte er Che Guevara kennen. Als dieser kurz danach für knapp zwei Wochen zu einer Tagung nach Genf kam, fungierte Ziegler als sein Fahrer und Betreuer. Als Ziegler Che Guevara zum Guerillakrieg nach Afrika begleiten wollte, deutete letzterer auf die Banken und Konzernfilialen der Stadt und sagte: „Dein Platz ist hier. Hier ist das Gehirn des Monsters, hier musst du kämpfen.“¹³ Obwohl Ziegler zum damaligen Zeitpunkt über diese Aussage gekränkt war, hat er in den folgenden fünf Jahrzehnten seines Lebens den Sinn dann doch verstanden und genau diesen Kampf geführt.

Von 1967 bis 1983 und von 1987 bis 1999 war er für die Sozialdemokratische Partei als Genfer Abgeordneter im Nationalrat, der großen Kammer des Parlaments der Schweizerischen Eidgenossenschaft.¹⁴ Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 war er zudem Professor für Soziologie an der Universität Genf sowie ständiger Gastprofessor an der Universität Sorbonne in Paris.

Ab dem Jahr 2000 war Ziegler neun Jahre lang als UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung tätig. Sechs bis sieben Mal im Jahr war er auf Mission, um sich vor Ort an den verschiedenen Brennpunkten in der Welt ein Bild der Lage im jeweiligen Land zu machen. Er hatte dabei Zugang zu Gefängnissen, zu Flüchtlingslagern und zu Waisenhäusern und sprach mit Betroffenen, Politikern und Wissenschaftlern, bevor er seinen Bericht der Generalversammlung der UN vortrug. Für den Posten vorgeschlagen wurde er vom damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan. Die westlichen Länder stimmten fast geschlossen gegen ihn: „Gewählt wurde ich, weil mich viele Botschafter aus dem Süden kannten, einige hatten sogar bei mir studiert. Sie wussten, dass ich ihnen eine Stimme gebe.“¹⁵

Ziegler war lange im Komitee des Weltsozialforums, das als Gegengipfel zum Weltwirtschaftsforum in Davos veranstaltet wird.¹⁶ Globalisierungsgegner lieben ihn, US-amerikanische UN-Gesandte - so Ziegler - hassen ihn.¹⁷

Ziegler hat bis heute etwa 20 Bücher geschrieben, viele davon sind längst internationale Bestseller, in denen er die „Refeudalisierung in der Welt“¹⁸ ebenso kritisiert wie die multinationalen Konzerne, die

¹³ Siehe „Ich bin ein weißer Neger“, a.a.O.

¹⁴ Gemeinsam mit der kleinen Kammer, dem Ständerat, bildet der Nationalrat die Vereinigte Bundesversammlung mit Sitz im Berner Bundeshaus. Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalrat_\(Schweiz\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalrat_(Schweiz)).

¹⁵ Siehe „Ich bin ein weißer Neger“, a.a.O.

¹⁶ Vgl. «Und das Gras wächst», Interview mit Jean Ziegler, WOZ Die Wochenzeitung vom 25.08.2011, <http://www.woz.ch/1134/jean-ziegler/und-das-gras-waechst>.

¹⁷ Vgl. „Nahrungsmittelspekulation ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, Interview mit Jean Ziegler, Süddeutsche Zeitung vom 21.09.2012, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/2.200/jean-ziegler-im-gespraech-nahrungsmittelspekulation-ist-ein-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-1.1469878>.

¹⁸ Siehe Jean Ziegler, „Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung“, Bertelsmann 2005.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

aus Gründen der Profitmaximierung unethisch handeln, Menschenrechte und Umweltschutz missachten und so für den Welthunger eine wesentliche Mitverantwortung tragen. Den massiven Einfluss der Konzerne auf die Politik betrachtet er als Bedrohung für die Demokratie: „Die 500 größten transkontinentalen Konzerne haben nach Angaben der Weltbank im letzten Jahr 52,8 Prozent des gesamten Brutto sozialprodukts der Welt kontrolliert. Diese Konzerne haben eine Macht, wie sie kein Kaiser, König oder Papst je hatte.“¹⁹ Daher ist ihm der Kampf gegen Konzernmacht genauso wichtig wie das Aussprechen unangenehmer Wahrheiten: „Die Konzerne sind die Haupttäter und wir sind ihre Komplizen.“²⁰

Die Schweiz kritisiert er ebenfalls immer wieder ganz entschieden. Zum einen wegen ihrer historischen Rolle, ihrem Verhalten in der Zeit des Nationalsozialismus, als durch ihren Kapital- und Warenverkehr mit dem Deutschen Reich seiner Ansicht nach der Zweite Weltkrieg verlängert wurde. Zum anderen nimmt er aber auch die aktuelle Schweizer Politik, die Wirtschaft, das Finanzwesen sowie deren Institutionen ins Visier, weshalb er oft als „Landesverräter“ titulierte, mit Prozessen überzogen und auch tötlich bedroht wurde. Gerade mit so zutreffenden Aussagen wie, „Die Schweiz ist ein von der Bankenoligarchie kolonialisiertes Land. Deren Interessen laufen dem Gemeinwohl diametral entgegen.“²¹, macht er sich nicht überall beliebt.²² Schon 1976 erschien "Eine Schweiz - über jeden Verdacht erhaben" - ein Pamphlet, eine Tirade, ein Bestseller, der millionenfach verkauft und in 20 Sprachen übersetzt wurde.²³

Nicht nur wegen seiner kritischen Äußerungen über die Schweiz ist eine Vielzahl von straf- und zivilrechtlichen Prozessen gegen ihn geführt worden. Immer wieder wurde er von nationalen und internationalen Gerichten zu Schadenersatzzahlungen an Politiker, Banker und Spekulanten verurteilt - ganz unabhängig davon, wie recht er mit seinen Behauptungen hatte. So musste er beispielsweise an den chilenischen Diktator Augusto Pinochet, der für ein fast 17 Jahre andauerndes Terrorregime mit Folter, Verschwindenlassen und politischen Morden verantwortlich war, ein Bußgeld zahlen, weil er ihn als Faschisten bezeichnet hatte.²⁴

Lautstark kritisiert Ziegler auch die Spekulationen auf Agrarerzeugnisse, wie sie von den internationalen Finanzmärkten ausgehen. Diese haben in den vergangenen Jahren Preisschübe bei Grundnah-

¹⁹ Siehe „Hunger ist menschengemacht“, Interview mit Jean Ziegler, Lippische Landes-Zeitung vom 29./30.09.2012.

²⁰ „Konzerne sind Piraten und Plünderer“, Interview mit Jean Ziegler, Profil (Österreich) vom 20.09.2012, <http://www.profil.at/articles/1238/560/342433/krise-jean-ziegler-konzerne-piraten-pluenderer>.

²¹ Siehe „Ich bin eine Waffe“, a.a.O.

²² 16 „Landsleute“ reichten gegen den Professor Klage ein: Ziegler habe, unter anderem mit seinen ehrenrührigen Erfindungen und Verleumdungen, die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft und die Sicherheit der Schweiz angegriffen. Ziegler sei ein Landesverräter. Es stellte sich alsbald heraus, die 16 „Patrioten“ waren Aktionäre der größten Bank im Land, Union Bank of Switzerland, UBS. Siehe auch „Trommler der Empörung“, a.a.O.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Wie absurd dieses Bußgeld ist, zeigt eine aktuelle Internet-Recherche: die Begriffe „Pinochet Faschist“ erbringen 81.100 Meldungen.

rungsmitteln wie Reis und Mais um bis zu 300 Prozent verursacht, die besonders in den Entwicklungsländern katastrophale Folgen haben. Ziegler nennt dieses Phänomen „stillen Massenmord“.²⁵

Die von Ziegler am häufigsten vorgebrachten Fakten sind: „Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 37.000 Menschen sterben am Hunger jeden Tag. Und eine Milliarde ist permanent unterernährt. Gleichzeitig könnte die Landwirtschaft zwölf Milliarden Menschen, also das Doppelte der Weltbevölkerung, normal ernähren. Es gibt keine Fatalität. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“²⁶

Mit solchen Fakten wollte er im Rahmen seiner Eröffnungsrede bei den Salzburger Festspielen 2011 die Verantwortlichen konfrontieren. Denn er „hegt schäumenden Groll gegen internationale Konzernchefs, Großbanker und verantwortungslose Superreiche. Ihnen gibt er die Schuld am Hunger und der Ungerechtigkeit in der Welt ... (Bei den Festspielen) hätten sie ihm nun im Smoking gegenüber sitzen und anhören müssen, was er ihnen zu sagen hat.“²⁷ Doch das wollten die offiziellen Veranstalter offensichtlich nicht: Ziegler wurde wieder ausgeladen von der Veranstaltung, zu deren Hauptsponsoren der Schweizer Lebensmittelkonzern NESTLÉ und die Schweizer Bank CREDIT SUISSE gehören. Von offizieller Seite wird selbstverständlich dementiert, dass diese Sponsoren Druck gemacht haben. Als Begründung hervorgekramt wurden alte Gerüchte, Ziegler habe einen dubiosen Menschenrechtspreis vom ehemaligen libyschen Diktator Muammar al-Gadhafi erhalten. Ziegler hat den Preis jedoch nie angenommen und erklärte, der Despot „sei ein Fall für den Psychiater“.²⁸ Angeblich sollte die Ausladung den Ausgeladenen vor dieser Diskussion schützen. Doch Ziegler sieht das anders und nimmt auch bei seiner Erklärung der Ereignisse kein Blatt vor den Mund: „Diese Zürcher Geldsäcke wollten nicht gezwungen werden, mir bei den Festspielen zuzuhören.“²⁹

Das überrascht insofern nicht, als dass er sie in seiner Rede ungeschönt angreifen wollte: „Viele der Schönen und der Reichen, der Großbankiers und der Konzern-Mogule dieser Welt kommen in Salzburg zusammen. Sie sind die Verursacher und die Herren dieser kannibalischen Weltordnung.“³⁰ Ungesagt blieben diese Worte trotz der Ausladung allerdings nicht. Die Rede wurde unter dem Titel „Der Aufstand des Gewissens“ als Booklet veröffentlicht.

Dass er sich nicht den Mund verbieten lässt, sondern - trotz aller Prozesse, derentwegen er Schulden in Millionenhöhe hat - Konzerne und Konzernverantwortliche ebenso beim Namen nennt, wie er

²⁵ Siehe „Gelegentlich der Kadaver einer Kuh“, der Freitag vom 02.09.2010, <http://www.freitag.de/autoren/the-guardian/gelegentlich-der-kadaver-einer-kuh>.

²⁶ Hier zitiert nach: „Ich bin eine Waffe“, a.a.O.

²⁷ „Lieber doch nicht. Die Salzburger Festspiele laden ihren Eröffnungsredner wieder aus“, Die Zeit vom 07.04.2011, <http://www.zeit.de/2011/15/Salzburger-Festspiele-Ziegler>.

²⁸ ebd.

²⁹ ebd.

³⁰ Jean Ziegler: „Aufstand des Gewissens. Die nicht-gehaltene Festspielrede 2011“, Salzburg 2011.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

unerbittlich harte Fakten auftischt, beweist er immer wieder, zum Beispiel in „Imperium der Schande“³¹ Dort schreibt er beispielsweise: „Joseph Ackermann, der Herrscher der Deutschen Bank, bezieht 11 Millionen Euro pro Jahr. Sein Kollege, der J.P.Morgan Chase Manhattan Bank leitet, verdient dreimal so viel. Der Fürst, der über den Pharmakonzern Novartis herrscht, Daniel Vasella, freut sich über ein Jahresgehalt von 20 Millionen Schweizer Franken. Sein Kollege von Nestlé, Peter Brabeck, erhält eine ähnliche Summe. Der Präsident der United Bank of Switzerland ..., der Basler Marcel Ospel, bezieht das bescheidene Jahresgehalt von 21,3 Millionen Schweizer Franken.“³²

Weiter führt er aus: „Auf unserem Planeten leben heute 1,8 Milliarden Menschen in äußerstem Elend, mit weniger als einem Dollar pro Tag, während 1% der reichsten Bewohner so viel Geld verdient wie 57% der Ärmsten dieser Erde.“³³

Auch in unzähligen Interviews, so z.B. im bundesdeutschen Magazin STERN, nahm er kein Blatt vor den Mund: „Eine neue Macht, ohne Moral und Anstand, hat die Regierungen übernommen, sie hat die Staaten im Griff und betreibt Weltpolitik im geopolitischen Interesse der Konzerne. Seit 60 Jahren gibt es die UNO. ... Aber nun werden sie angegriffen von der amerikanischen Regierung, kalt und brutal. Ich fürchte, sie wollen die UNO liquidieren. ... Die Amerikaner, konkret, die Regierung Bush, zertrümmern prinzipielle Errungenschaften der Menschheit. Sie brechen mit den Menschenrechten. Sie pfeifen auf die Genfer Konvention. Sie schieben das internationale Recht zur Seite.“³⁴

Heute gilt Jean Ziegler als einer der bekanntesten Globalisierungskritiker der Welt.³⁵

Privat lebt Jean Ziegler in zweiter Ehe mit seiner Frau, der Kunsthistorikerin Erica Deuber-Ziegler, im Dorf Russin im Schweizer Kanton Genf. Aus seiner ersten Ehe mit einer Ägypterin hat er einen Sohn.

Seit August 2009 gehört er dem beratenden Ausschuss des UN-Menschenrechtsrats an und reist für die Vereinten Nationen durch die Welt. Er hält viele Vorträge und schreibt fast jedes Jahr ein Buch. Darüber hinaus gehört er dem Beirat der bundesdeutschen Bürger- und Menschenrechtsorganisation Business Crime Control an. Er hat zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erhalten.

Der Preis für Zieglers schon fünf Jahrzehnte andauerndes Engagement war hoch, auch wenn er heute sagt: „Das Schlimmste ist vorbei: die Angst meiner Familie, in dieser Prozessflut unterzugehen, die Angst, den Lehrstuhl zu verlieren, die Morddrohungen, der Polizeischutz. Es hätte ja schnell gehen können: Ich signiere irgendwo ein Buch und ... paff!“³⁶

³¹ Jean Ziegler „Das Imperium der Schande“, München (Bertelsmann) 2005, 6. Auflage.

³² A.a.O., S. 215.

³³ A.a.O., S. 34.

³⁴ STERN Heft 49/2005.

³⁵ Die Eingabe seines Namens in eine Internet-Suchmaschine liefert über 1 Million Einträge.

³⁶ Vgl. „Ich bin ein weißer Neger“, a.a.O.



ethecon sieht in Jean Zieglers Einsatz gegen Hunger, Ausbeutung und Unterdrückung, in seinem Bemühen gegen Unterdrückung und Profitgier, in seinem Kampf gegen Konzerndiktatur und Kapitalmacht sowie in seinem anhaltenden Engagement für Menschlichkeit und seinem Streben, gerade den Menschen aus den Entwicklungsländern eine Stimme zu verleihen, einen ethisch überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres „Blauen Planeten“.

Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Jean Ziegler mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 aus.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Preise, Auszeichnungen und Ehrungen von Jean Ziegler

- 1966 Stevenson-Gedächtnispreis
- 2000 Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch
- 2000 Chevalier dans l'Ordre National des Arts et des Lettres
- 2008 Prix littéraire pour les droits de l'homme
- 2008 Salzburger Landespreis für Zukunftsforschung
- 2008 Ehrendoktorwürde der Universität Brüssel
- 2009 Thunpreis der Stadt Thun
- 2011 Auszeichnung der (verhinderten) Ansprache zur Eröffnung der Salzburger Festspiele 2011 zur „Rede des Jahres 2011“ des Seminars für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen

Veröffentlichungen von Jean Ziegler (Auswahl)

„Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“,
Bertelsmann Verlag, München 2012

„Die Lebenden und der Tod“, Ecowin Verlag, Salzburg 2012
(komplett überarbeitete Neuauflage des Buches von 1975)

„Der Aufstand des Gewissens: Die nicht-gehaltene Festspielrede“, Ecowin Verlag, Salzburg 2011

„Der Hass auf den Westen. Wie sich die armen Völker gegen den wirtschaftlichen Weltkrieg wehren“,
Bertelsmann Verlag, München 2009

„Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung“, Bertelsmann Verlag, 2005

„Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher“, Bertelsmann Verlag, München 2003

Vorwort in James H. Hatfield: „Das Bush-Imperium. Wie George W. Bush zum Präsidenten gemacht wurde“, Atlantik Verlag, Bremen 2002

„Die Schweiz, das Gold und die Toten“, Goldmann Verlag, München 2002

„Wie kommt der Hunger in die Welt? Ein Gespräch mit meinem Sohn“,
Bertelsmann Verlag, München 2002

„Wie herrlich, Schweizer zu sein“, Goldmann Verlag, München 2002

„Die Barbaren kommen. Kapitalismus und organisiertes Verbrechen“, Goldmann Verlag, München 1999

„Das Gold von Maniema“, Knaus Verlag, München 1996 (Neuauflage im Verlag Neuer Weg, Essen 2010).

„Der Sieg der Besiegten. Unterdrückung und kultureller Widerstand“,
Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1992

„Die Schweiz wäscht weißer. Die Finanzdrehzscheibe des internationalen Verbrechens“,
Droemer Knaur Verlag, München 1992

„Genossen an der Macht. Von sozialistischen Idealen zur Staatsräson“,
Athenäum Verlag, Frankfurt 1988

„Das Schweizer Imperium“, Rowohlt Verlag, Hamburg 1986

„Die Lebenden und der Tod“, Ullstein Verlag, Berlin 1986

„Gegen die Ordnung der Welt. Befreiungsbewegungen in Afrika und Lateinamerika“,
Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1986



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

„Afrika: Die neue Kolonisation“, Luchterhand Verlag, Köln 1980;
Titel der Originalausgabe: Main basse sur l’Afrique. Éditions du Seuil, 1978 (vergriffen)

Biografie über Jean Ziegler

„Jean Ziegler: Das Leben eines Rebellen“, Jürg Wegelin, Nagel & Kimche, Zürich 2011



Kontakt Daten Jean Ziegler

Prof. Jean Ziegler
Université de Genève
24 rue du Général-Dufour
CH-1211 Genf 4
Schweiz
Fon +41 - (0)22 - 379 71 11
Fax +41 - (0)22 - 379 71 34
eMail Jean.Ziegler@unige.ch



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Ausgewählte Internetlinks

http://de.wikipedia.org/wiki/Jean_Ziegler

<http://www.freitag.de/autoren/the-guardian/gelegentlich-der-kadaver-einer-kuh>.

<http://www.profil.at/articles/1238/560/342433/krise-jean-ziegler-konzerne-piraten-pluenderer>

http://www.randomhouse.de/Autor/Jean_Ziegler/p26739.rhd

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21251278.html>

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/2.200/jean-ziegler-im-gespraech-nahrungsmittelspekulation-ist-ein-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-1.1469878>

<http://www.woz.ch/1134/jean-ziegler/und-das-gras-waechst>

<http://www.zeit.de/2011/01/DOS-Ziegler>

<http://www.zeit.de/2011/15/Salzbürger-Festspiele-Ziegler>

<http://www.zeit.de/2011/39/CH-Streitgespräch-Ziegler-Wegelin>



Ausgewählte Organisationen

- > Attac International
21 ter, rue Voltaire
75011 Paris
Fon +33 (0)1 - 56 06 43 60
eMail www.attac.org/de/contact (Kontaktformular)
Internet www.attac.org

- > FIAN Deutschland
FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk
Briedeler Str. 13
50969 Köln
Fon +49 (0)221 - 70 200 72
Fax +49 (0) 221 - 70 200 32
eMail www.fian.de (Kontaktformular)
Internet www.fian.de

- > Kairos Europa - Unterwegs zu einem Europa für Gerechtigkeit
Internationales Koordinationsbüro
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
Fon +49 (0)6221 - 43 33 622
Fax +49 (0)6221 - 43 33 629
eMail www.kairoseuropa.de/wir/kontakt/index.html (Kontaktformular)
Internet www.kairoseuropa.de

- > medico international
Burgstr. 106
60389 Frankfurt am Main
Fon +49 (0)69 - 944 38 - 0
Fax +49 (0)69 - 43 60 02
eMail info@medico.de
Internet www.medico.de



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

> Oxfam Deutschland

Greifswalder Str. 33 a

10405 Berlin

Fon +49 (0)30 - 42 85 06 21

Fax +49 (0)30 - 42 85 06 22

eMail info@oxfam.de

Internet www.oxfam.de

> SOS Faim

Rue aux Laines 4

1000 Brüssel

Belgien

Fon +32 (0)2 - 548 06 70

Fax +32 (0)2 - 514 47 77

eMail info.be@sosfaim.be

Internet www.sosfaim.be

> terre des hommes Deutschland

Ruppenkampstr. 11 a

49084 Osnabrück

Fon +49 (0)541 - 71 01 - 0

Fax +49 (0)541 - 70 72 33

eMail post@tdh.de

Internet www.tdh.de

> WEED Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
(World Economy, Ecology & Development)

Eldenaer Str. 60

10247 Berlin

Fon +49 (0)30 - 275 82 163

Fax +49 (0)30 - 275 96 928

eMail weed@weed-online.de

Internet www.weed-online.de

**Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012 ehrt
den Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler/Schweiz
Begründung von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie**

Kuratorium und Vorstand von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie erklären:

Mit dem im Jahresrhythmus verliehenen Internationalen ethecon Blue Planet Award werden von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie seit dem Jahr 2006 Menschen geehrt, die sich herausragend für Schutz und Verteidigung menschlicher Ethik im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie einsetzen und derart für den Erhalt und die Rettung unseres Blauen Planeten kämpfen.

Dies geschieht in konsequenter Ergänzung zum gleichzeitig und ebenfalls jährlich vergebenen Internationalen ethecon Black Planet Award, der Personen schmäht, die in schockierender Weise menschliche Ethik im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie mit Füßen treten und derart den Ruin und die Zerstörung unseres Blauen Planeten hin zu einem Schwarzen Planeten betreiben.

Wobei in beiden Fällen der Blaue Planet die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst.

Die Stiftung zeichnet mit dem Internationalen Blue Planet Award Menschen aus, die mutig, konsequent, unbestechlich und integer sind. Die bereit sind, für die Verteidigung von Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie zivilen Widerstand zu leisten, sich dafür in Gegensatz zu herrschenden Normen und Gesetzen zu setzen und im Extremfall Strafen und Nachteile für Leib und Leben auf sich zu nehmen. Solche Menschen zeigen das, was gemeinhin Zivilcourage genannt wird; nämlich den Mut, ohne Rücksicht auf persönliche Nachteile für Moral und Ethik, für die Ideale und die Interessen der Menschheit einzutreten. Solche Menschen sind es, die das empfindliche Pflänzchen menschlicher Ethik hüten, pflegen und verteidigen. Sie sind diejenigen, denen die Menschheit Frieden, Menschenrechte, soziale Sicherheit und den Schutz der Umwelt verdankt.

Die mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award geehrten Menschen stehen in einer zunehmend auf den Profit als einzigem Kriterium jeglicher Entscheidung und Entwicklung ausgerichteten Welt, gleichsam wie David gegen Goliath, den Mächten gegenüber, die die Interessen der Masse der Menschheit an Gerechtigkeit, Frieden und intakter Umwelt missachten und deren Lebens- und Existenzbedingungen ruinieren. Sie werden vielfältig benachteiligt, verfolgt und ausgegrenzt; ja, oft sogar von Anschlägen auf ihre Existenz, ihre Gesundheit und ihr Leben bedroht. Sie brauchen unser aller Unterstützung, Hilfe und Solidarität.

Entsprechend versteht sich der jährliche internationale ethecon Blue Planet Award auch als Mobilisation für den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz. In Verbindung mit dem Schmähpriis Black Planet Award soll er die Öffentlichkeit im genannten Sinn sensibilisieren und aufmerksam machen, die Zusammenhänge und die Verantwortlichen aufdecken sowie den Widerstand gegen Umweltzerstörung, Krieg und Ungerechtigkeit stärken.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Jeweils im Februar wird in einem international verbreiteten Aufruf dazu aufgefordert, Vorschläge für die beiden Preise einzureichen. In einem gründlichen Auswahlverfahren werden bis August des Jahres die PreisträgerInnen von der Stiftung bestimmt.

Mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 wird der Schweizer Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler geehrt.

Kuratorium und Vorstand von ethecon begründen ihre Entscheidung zusammengefasst wie folgt:

Nach Abschluss seines Studiums ging Ziegler 1961 für zwei Jahre in den Kongo, als Assistent eines Sonderbeauftragten der UNO. Er wurde durch diesen Afrika-Aufenthalt, unmittelbar nach der Ermordung des kongolesischen Staatschefs Patrice Lumumba 1961, und vor allem durch den Hunger und das Elend vor Ort zu einer radikalen Änderung seiner ursprünglichen (konservativen) Grundauffassungen bewegt: „In diesem Augenblick habe ich mir geschworen, nie mehr - nicht einmal rein zufällig - auf der Seite der Henker zu stehen.“

Bei einem Einsatz mit einer internationalen Arbeitsbrigade auf Kuba lernte er Che Guevara kennen. Als dieser kurz danach für knapp zwei Wochen zu einer Tagung nach Genf kam, fungierte Ziegler als sein Fahrer und Betreuer. Als Ziegler Che Guevara zum Guerillakrieg nach Afrika begleiten wollte, deutete letzterer auf die Banken und Konzernfilialen der Stadt und sagte: „Dein Platz ist hier. Hier ist das Gehirn des Monsters, hier musst du kämpfen.“ Obwohl Ziegler zum damaligen Zeitpunkt über diese Aussage gekränkt war, hat er in den folgenden fünf Jahrzehnten seines Lebens den Sinn dann doch verstanden und genau diesen Kampf geführt.

Ab dem Jahr 2000 war Ziegler neun Jahre lang als UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung tätig. Sechs bis sieben Mal im Jahr war er auf Mission, um sich vor Ort an den verschiedenen Brennpunkten in der Welt ein Bild der Lage im jeweiligen Land zu machen. Er hatte dabei Zugang zu Gefängnissen, zu Flüchtlingslagern und zu Waisenhäusern und sprach mit Betroffenen, Politikern und Wissenschaftlern, bevor er seinen Bericht der Generalversammlung der UN vortrug. Für den Posten vorgeschlagen wurde er vom damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan. Die westlichen Länder stimmten fast geschlossen gegen ihn: „Gewählt wurde ich, weil mich viele Botschafter aus dem Süden kannten, einige hatten sogar bei mir studiert. Sie wussten, dass ich ihnen eine Stimme gebe.“

Ziegler war lange im Komitee des Weltsozialforums, das als Gegengipfel zum Weltwirtschaftsforum in Davos veranstaltet wird. Globalisierungsgegner lieben ihn, US-amerikanische UN-Gesandte - so Ziegler - hassen ihn.

Ziegler hat bis heute etwa 20 Bücher geschrieben, viele davon sind längst internationale Bestseller, in denen er die „Refeudalisierung in der Welt“ ebenso kritisiert wie die multinationalen Konzerne, die aus Gründen der Profitmaximierung unethisch handeln, Menschenrechte und Umweltschutz missachten und so für den Welthunger eine wesentliche Mitverantwortung tragen. Den massiven Einfluss

der Konzerne auf die Politik betrachtet er als Bedrohung für die Demokratie: „Die 500 größten transkontinentalen Konzerne haben nach Angaben der Weltbank im letzten Jahr 52,8 Prozent des gesamten Bruttosozialprodukts der Welt kontrolliert. Diese Konzerne haben eine Macht, wie sie kein Kaiser, König oder Papst je hatte.“ Daher ist ihm der Kampf gegen Konzernmacht genauso wichtig wie das Aussprechen unangenehmer Wahrheiten: „Die Konzerne sind die Haupttäter und wir sind ihre Komplizen.“

Lautstark kritisiert Ziegler auch die Spekulationen auf Agrarerzeugnisse, wie sie von den internationalen Finanzmärkten ausgehen. Diese haben in den vergangenen Jahren Preisschübe bei Grundnahrungsmitteln wie Reis und Mais um bis zu 300 Prozent verursacht, die besonders in den Entwicklungsländern katastrophale Folgen haben. Ziegler nennt dieses Phänomen „stillen Massenmord“. Die von Ziegler am häufigsten vorgebrachten Fakten sind: „Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 37.000 Menschen sterben am Hunger jeden Tag. Und eine Milliarde ist permanent unterernährt. Gleichzeitig könnte die Landwirtschaft zwölf Milliarden Menschen, also das Doppelte der Weltbevölkerung, normal ernähren. Es gibt keine Fatalität. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“

Dass er sich nicht den Mund verbieten lässt, sondern - trotz aller Prozesse, derentwegen er Schulden in Millionenhöhe hat - Konzerne und Konzernverantwortliche ebenso beim Namen nennt, wie er unerbittlich harte Fakten aufzählt, beweist er immer wieder. Aber der Preis für Zieglers schon fünf Jahrzehnte andauerndes Engagement war hoch.

Seit August 2009 gehört er dem beratenden Ausschuss des UN-Menschenrechtsrats an und reist für die Vereinten Nationen durch die Welt. Er hält viele Vorträge und schreibt fast jedes Jahr ein Buch. Darüber hinaus gehört er dem Beirat der bundesdeutschen Bürger- und Menschenrechtsorganisation Business Crime Control an. Er hat zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erhalten.

ethecon sieht in Jean Zieglers Einsatz gegen Hunger, Ausbeutung und Unterdrückung, in seinem Bemühen gegen Unterdrückung und Profitgier, in seinem Kampf gegen Konzerndiktatur und Kapitalmacht, in seinem anhaltenden Engagement für Menschlichkeit und Gerechtigkeit sowie in seinem Streben, gerade den Menschen aus den Entwicklungsländern eine Stimme zu verleihen, einen ethisch überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres „Blauen Planeten“. Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Jean Ziegler mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 aus.

Der öffentliche Festakt zur Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 an den Schweizer Konzern- und Globalisierungskritiker sowie des damit verbundenen Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an den Geschäftsführer Ivan Glasenberg (CEO), den Präsidenten Simon Murray (Chairman), das Verwaltungsratsmitglied Tony Hayward (Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicher-



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

heit) sowie die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE / Schweiz wird am 17. November 2012 ab 14 Uhr in Berlin stattfinden.

Berlin, Antikriegstag 01. September 2012³⁷

³⁷ Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Preise: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.



Übergabe des Internationalen ethecon
Blue Planet Award 2012 an Jean Ziegler (Mitte)
durch Katharina Mayer (links/Fotokünstlerin,
die die Preistrophäe geschaffen hat) und
Axel Köhler-Schnura (rechts/Gründungsstifter
und Vorstand der Stiftung ethecon)
(Foto Anabel Schnura)



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Laudatio
zur Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012
an den Schweizer Konzern- und Globalisierungskritiker Jean Ziegler
von Prof. Dr. Hans See³⁸

Der Lebensretter

Lieber Jean Ziegler.

Sehr geehrte Gäste, liebe Freunde und Freundinnen von Jean Ziegler!

Liebe ethecon-Stifter!

Angekündigt wurde, dass ich für Jean Ziegler eine Laudatio, zu deutsch, eine Lobrede, halte. Doch Lobreden gehören nicht zu meinen Stärken. Ein weit besseres Verhältnis habe ich - wie mein verehrter Freund Jean Ziegler auch - zur Kritik. Dennoch freut es mich, zur Verleihung des ethecon-Ehrenpreises öffentlich - dazu noch in seinem Beisein - über ihn und für ihn eine kleine Rede halten zu dürfen. Natürlich kritisch-solidarisch. Ich möchte gern sein Denken und Handeln, seine Theorie und Praxis sowie seine gesellschaftspolitische Bedeutung in der mir zur Verfügung stehenden halben Stunde einigermaßen angemessen würdigen. Das ist mein Vorsatz. Ob es mir in dieser knappen Zeit gelingt, wage ich zu bezweifeln. Aber ich will es versuchen.

Ich habe diese Rede mit der Überschrift „Der Lebensretter“ versehen. Wer sich mit Zieglers Leben und Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte befasst, wird verstehen, weshalb ich glaube, mit dem Begriff „Lebensretter“ den durchgehenden - sagen wir „roten“ - Faden sichtbar, vielleicht sogar greifbar machen zu können, der sein ganzes Werk durchzieht. Wissenschaft braucht Begriffe, die zum Begreifen geeignet sind. Und sie braucht die für die Analyse ihres Materials richtige Methode. Daher versuche ich es anlässlich dieser Rede mit einer Kombination von Zieglers und meinen eigenen Begriffen und der exemplarischen Methode, die Ziegler so bewundernswert beherrscht. Ihm gelingt es immer, neben der Fülle des trockenen statistischen Materials Beispiele zu bringen, die den Vorgang des Begreifens erleichtern und die Einblicke in die ihm wichtigen Strukturen nicht durch Personalisierung, auf die er nicht verzichten kann und will, zu gefährden.

Er verfolgt aber mit seinen Beispielen erkennbar noch ein anderes Ziel, also nicht nur die Reduktion der Überfülle des Stoffes, den er uns vermitteln möchte. Er verflüssigt uns mit klug ausgewählten Beispielen und erklärenden Exkursen das harte statistische Material und erleichtert uns das Schlucken der bitteren Wahrheiten, die er uns in der Absicht, lieb gewordene Vorurteile aufzugeben, in manchmal schwer verträglichen Dosierungen verabreicht. Er sagt: Der Mensch ist des Menschen Medizin. Ich muss die Stoffmenge und die Beispiele geradezu homöopathisch verdünnen. Leider kann ich nur einige

³⁸ Hans See ist Politikwissenschaftler und Wirtschaftskriminologe, der an der Fachhochschule Frankfurt am Main tätig war. Er ist der Gründer der Nichtregierungsorganisation Business Crime Control, in deren Beirat Jean Ziegler Mitglied ist. Der hier abgedruckte Text ist die vollständige Version der Laudatio, die im Rahmen der Preisverleihung aus Zeitgründen gekürzt vorgetragen wurde.

wenige exemplarische, aus meiner Sicht wichtige, Problemfelder seines revolutionären Projekts beleuchten. Ich werde daher vor allem auf Probleme verweisen, die in den meisten Würdigungen seiner Bücher unterbelichtet oder gänzlich unbeachtet bleiben. Dass diejenigen, die hierher gekommen sind und Jean Ziegler, vielleicht auch mich, kennen, nicht viel Wert auf die bei vielen Preisverleihungen übliche Lobhudelei legen, unterstelle ich und gehe davon aus, dass ich hier Substantielles über diesen ungewöhnlichen Menschen und sein ungewöhnliches Werk zu Gehör bringen soll. Packen wir's an!

1. Der Wissenschaftler und die Wissenschaft

Schon oft wurde mir die Frage gestellt: Warum tut sich dieser Mann das an? Das fragen meist Menschen, die sich bewusst sind, wozu es führen kann, sich mit den mächtigsten Kapitaleignern, Managern und deren Söldnern in Volksparteien, Parlamenten, Staatsbürokratien und kommerzialisierten Wissenschaftsbetrieben anzulegen. Genau weiß ich es auch nicht, was ihn bewegt, aber ich habe Hinweise, die wenig bekannt und hoch interessant sind.

Werfen wir zunächst einen Blick auf den Wissenschaftler Jean Ziegler und die Wissenschaft. Die Wissenschaft hängt heute, wie jeder weiß, mehr denn je am Tropf der Wirtschaft. Damit sie dennoch ernst genommen wird, muss sie die Lüge verbreiten, sie sei wertneutral. Da kommt der Sozialwissenschaftler Jean Ziegler daher und ergreift einseitig Partei. Das wäre noch kein Problem, wenn er Partei für die „neuen Herrscher der Welt“ ergreifen würde. Aber für deren Opfer, die Unterworfenen, Fremdbestimmten, Besiegten einer Wirtschaft Partei zu ergreifen, die - wenn es um des Profits willen sein muss - vor keinem Verbrechen zurückschreckt, das kann keine seriöse Wissenschaft sein. Schon gar nicht, wenn in diesen Werken von „Bankenbanditismus“ und von „Halunken“, statt von „Unregelmäßigkeiten im Bankenwesen“ und von „Sündern“ gesprochen wird. Bei uns gibt es - wie Sie vielleicht schon selbst bemerkt haben - keine Steuerkriminellen, sondern nur Steuersünder.

Aber Zieglers Kritik ginge vielleicht noch durch, wenn sie - wie viele andere - als Partei für die Armen, die Hungernden im eigenen Land und anderswo in der Form der umfangreichen, geradezu sintflutartigen Armutsforschung daherkäme. Denn über anerkannte sozialpolitische Argumentationshilfen oder über karitativ-moralische Absichtserklärungen gehen diese Studien selten hinaus. Zieglers Wissenschaft erinnert dagegen an den ja auch mit statistischen Daten angereicherten „Hessischen Landboten“³⁹, der bekanntlich überschrieben ist: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen.“ Oder an das „Manifest der Kommunistischen Partei“⁴⁰, das Ziegler sicher mit dem Aufruf enden lassen würde: Besiegte aller Län-

³⁹ Der „Hessische Landbote“ ist ein ursprünglich von Georg Büchner verfasstes und nach redaktioneller Überarbeitung 1834 veröffentlichtes achtseitiges Pamphlet gegen die sozialen Missstände der Zeit. Die ersten Exemplare wurden heimlich im damaligen Großherzogtum Hessen-Darmstadt verteilt. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hessischer_Landbote.

⁴⁰ „Das Manifest der Kommunistischen Partei“, auch bekannt als „Das kommunistische Manifest“ wurde von Karl Marx und Friedrich Engels im Auftrag des Bundes der Kommunisten verfasst und erschien erstmals 1848 in London. In diesem etwa 30 Seiten langen Werk entwickelten sie bereits große Teile der später als Marxismus bezeichneten Weltanschauung. Es endet mit dem bekannten Aufruf „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“. Das Manifest wurde in mehr als 100 Sprachen übersetzt und wird immer noch aufgelegt (Karl Marx und Friedrich Engels: Das Kommunistische Manifest. Hamburg Berlin 1999). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Manifest_der_Kommunistischen_Partei.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

der, vereinigt Euch! Zieglers Bücher erinnern an diese großen Beispiele revolutionärer Literatur. Nicht nur, weil auch sie sprachliche Meisterwerke sind. Sondern weil es ihm um den „Sieg der Besiegten“⁴¹, wie der Titel eines seiner spannendsten Bücher lautet, geht. Die Besiegten dazu zu ermutigen, ihre Ausbeuter zu entmachten, ihnen argumentative Waffen zu liefern, die ihnen zu einem nachhaltigen Sieg, einem wirklichen Befreiungsschlag verhelfen könnten, das geht denen doch zu weit, die für Ausbeuter in Staatsapparaten und Cheftagen der Konzerne gegen horrenden Honorare wertfreie - ich sage wertlose - Gutachten erstellen.

Wir wissen, dass diese Gutachten schon von der Wirklichkeit widerlegt sind, bevor sie der Öffentlichkeit bekannt werden. Ich frage: Ist das Wissenschaft? Um den Besiegten zu zeigen, dass sie sich von Niederlagen, die ihnen die gut bezahlten Gegenauflärer zufügen, nicht entmutigen zu lassen brauchen, greift Ziegler immer wieder auf die historischen Erfahrungen der großen bürgerlichen Revolutionen zurück. Er zitiert gern Gracchus Babeuf⁴². Hier ein Beispiel aus einem Schreiben, das Babeuf 1791 verfasste: „Der Kampf um Gleichheit und Eigentum muss endlich beginnen. Das Volk muss alle die seit langer Zeit bestehenden Institutionen umstürzen. Im Krieg der Reichen gegen die Armen war bisher alle Verwegenheit auf der einen und alle Feigheit auf der anderen Seite. Das soll nun anders werden, ja, ich wiederhole es, alle Übel haben ihren Gipfel erreicht, sie können schlimmer nicht werden. Sie können nur durch einen vollständigen Umsturz beseitigt werden. Fassen wir das Ziel der Gerechtigkeit ins Auge und gehen wir daran, nach 1000 Jahren diese barbarischen Gesetze zu ändern.“⁴³

2. Zieglers Kampf für den Sieg der Besiegten

Ziegler zeigt großen Mut, bewundernswerte Zivilcourage. Er setzte schon früh seine Existenz für die Freiheit des Wortes aufs Spiel. Und er hat nie aufgehört zu zeigen, dass Revolutionen möglich und notwendig sind, und dass Bürger- und Menschenrechte - trotz aller Niederlagen und reaktionärer Unterdrückung - durchsetzbar sind. Die Besiegten, und er meint nicht nur die Besiegten der Dritten Welt, die in der heutigen rechten Jugendsprache Looser heißen (ein fürchterlicher Ausdruck), sind für Ziegler Hoffnungsträger. In ihren Befreiungskämpfen, ihrer Emanzipation, ihren möglichen Siegen, die natürlich nur mit Unterstützung aller progressiven Kräfte entwickelter Gesellschaften möglich sind, sieht er die bessere Zukunft, die andere Welt, die möglich ist. Alles, was Ziegler erforscht, was er lehrt, wofür er kämpft, steht im Dienst dieses einen großen Ziels: des Siegs der Besiegten.

Deshalb muss zuerst ihr schlimmster Feind, der Hunger, besiegt werden. Für den notwendigen Sieg über den Hunger kämpft er besonders entschieden. Er entwirft eine Welt ohne Hunger. Darin ist er ein

⁴¹ Ziegler, Jean: Der Sieg der Besiegten. Unterdrückung und kultureller Widerstand. Hammer Verlag 1992.

⁴² François Noël Babeuf, genannt Gracchus Babeuf (1760 - 1797), war ein französischer Journalist und linksrevolutionärer Agitator während der französischen Revolution von 1789. Als einer der ersten schlug er den Sozialismus als praktische Politik vor und diente als Frühsozialist späteren sozialrevolutionären Bewegungen als Ideengeber. Vgl. http://de.wikipedia/wiki/Gracchus_Babeuf.

⁴³ Ziegler, Jean / da Costa, Uriel: Marx wir brauchen Dich. Warum man die Welt verändern muss. München 1992, S.127.

großer Visionär. Und wir wissen, was Altkanzler Helmut Schmidt⁴⁴ - als er noch relativ jung war - über Menschen mit Visionen sagte: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ Der Witz eines rechten Sozialdemokraten, der aus meiner Sicht alle Opfer, die die SPD in ihrer langen Geschichte im Kampf um demokratische Rechte für Arbeiter und Arbeiterinnen brachte, schamlos denunziert. Jean Ziegler dagegen versucht das Leben von Menschen zu retten, die in Gefahr sind, an Hunger zu sterben, die ihre Visionen zu verlieren drohen, denen die rund um die Uhr laufenden Gehirnwaschmaschinen der Herrschenden den letzten Funken an Selbstachtung zu rauben versuchen.

Die sozial Schwachen, das sind nicht die Armen, das sind, wie ich zu meiner Schande gestehe, von dem Kabarettisten Hagen Rether lernen musste (worauf ich aber hätte selber kommen müssen), die Herrschaften in den Chefetagen. Es sind diejenigen, die die ohnehin schon ökonomisch Schwachen hemmungslos ausplündern, bewusst Entscheidungen treffen, die selbst in den reichsten Ländern der Erde zu immer mehr Armut und Elend, in Drittweltländern aber zu Hungerkrankheiten und Hungertoten führen. Diese sozial schwachen Herrschaften wissen, was sie tun. Sie handeln – darauf weist Ziegler unablässig hin - nicht nur gewissenlos, sondern auch gegen geltende Gesetze. Gewissenlos missbrauchen sie ihre Macht und das Recht. Sie benutzen diese Macht, um von den mit Abwanderungsdrohungen erpressten Politikern angebliche Investitionshemmnisse beiseite räumen zu lassen. Das sind vor allem die schwer erkämpften Sozial-, Arbeitsschutz- und Umweltschutzgesetze. Sie betreiben ihre sozialschädliche Gewinnmaximierung, wenn es ihnen nicht gelingt, sie legalisieren zu lassen, einfach an den Gesetzen, auch an Wirtschaftsstrafgesetzen vorbei. So entsteht ein Untergrundkapitalismus.

3. Über legale und kriminelle Ökonomie

Der Untergrundkapitalismus erfordert eine Aufstockung der marxistischen Kritik der politischen Ökonomie. Ich propagiere daher - gestützt auf Jean Ziegler - deren Ergänzung durch eine Kritik der kriminellen Ökonomie. Der Einwand dagegen ist zunächst richtig, dass der Kapitalismus auch ohne Wirtschaftskriminelle eine Gefahr für Mensch und Natur, für Demokratie und Kultur ist. Aber diese Feststellung hilft in der politischen Praxis, zumal im Kampf um den Erhalt und die Weiterentwicklung von Rechten für die ökonomisch Schwachen wenig. Ebenso wenig wie die unter Linken weit verbreitete, aber irriige Meinung, der ganze Kapitalismus sei kriminell. Er ist es nicht. Es sind die Reichen und die Einflussreichen, die den größten Einfluss darauf haben, was vom Gesetzgeber legalisiert und was kriminalisiert wird. Daher werden in jedem System nur sorgfältig ausgewählte Wirtschaftspraktiken kriminalisiert.

Anders als gewählte Politiker kann der mündige Bürger die Mächtigen der freien Wirtschaft nur mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen, wenn er beweist, dass sie gegen eine der kriminalisierten Geschäftspraktiken, möglichst gegen Wirtschaftsstrafgesetze, verstoßen haben. Doch viele äußerst schädliche

⁴⁴ Helmut Schmidt (1918 -) ist ein deutscher Berufspolitiker, der zunächst Senator in Hamburg war, dann Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion wurde und aufeinanderfolgend Posten als Verteidigungs-, Wirtschafts- und Finanzminister innehatte. Von 1974 bis 1982 war er Bundeskanzler. Seit 1983 ist er Mitherausgeber der Wochenzeitung „Die Zeit“. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Schmidt.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Wirtschaftspraktiken sind nach wie vor völlig legal. Von frei gewählten Volksvertretern legalisiert. Schädliche Wirtschaftspraktiken können erst mit Aussicht auf Erfolg bekämpft werden, wenn der Masse klar ist, dass mehr demokratische Kontrolle des Staates wenig bringt, so lange es keine demokratische Kontrolle der Wirtschaft gibt, so lange die Chefetagen der Konzerne demokratiefreie Zonen sind und vom Volk frei gewählte Parlamente sich darauf beschränken, das Wirtschaftsleben mit einem goldenen, soll heißen demokratisch legitimierten, aber jederzeit straflos überschreitbaren Rahmen zu verzieren.

Bei keinem der namhaften wirtschaftskritischen Autoren wird - wenn es überhaupt geschieht - deutlicher herausgearbeitet als bei Jean Ziegler, dass die Mächtigen der Wirtschaft nicht nur ihre moralische, sondern auch ihre rechtliche Legitimation längst verspielt haben. Indem sachkundige Widersacher wie er den privaten Unternehmen und Unternehmern nachweisen, dass sie um der Maximierung ihrer Profite willen vor keinen Gesetzesverstößen und Menschenrechtsverletzungen, vor keinem Verbrechen zurückschrecken, wachsen die Chancen der Besiegten, nicht mehr nur moralische, sondern auch handfeste juristische Siege davonzutragen. Um in dieser rechtsstaatlichen Richtung voranzukommen, müssen die kapitalismuskritische und die antikapitalistische Öffentlichkeit auch Staatsanwaltschaften und Gerichte anprangern, die Wirtschaftsverbrechen, auch schwerste, wie Kavaliersdelikte abhaken. Noch stehen die meisten der ohnedies zu wenigen Wirtschaftsstraftäter am Ende eines Prozesses auf dem Siegertreppchen.

Auf der anderen Seite werden die von der Wirtschaft Betrogenen, existentiell vernichteten, von Gerichten oft noch einmal gedemütigt. Das heißt, der Sieg der Besiegten liegt selbst dort, wo Rechtsstaatlichkeit groß geschrieben wird, noch in weiter Ferne. Ziegler erhofft sich ihren Sieg, ist aber Realist genug, nicht den Propheten zu spielen, der ihnen ihren Sieg verspricht. Sie müssen kämpfen. Ja er gesteht, dass niemand den Ausgang dieser Kämpfe voraussagen kann, dass es am Ende die Geschichte richten wird. Dass alles Künftige völlig ungewiss ist, lässt ihm die menschliche Existenz absurd erscheinen. Und dass wir leben, um zu sterben, findet er empörend. Aber das Recht auf den Kampf um ein menschenwürdiges Leben, um Demokratie, das heißt Kontrolle der Mächtigen durch die Bevölkerungen, ist für ihn nicht verhandelbar.

4. Wie dem Leben Sinn geben?

Ziegler lässt uns in der aktualisierten Einleitung seines vor 24 Jahren erstmals erschienen Buches „Die Lebenden und der Tod“⁴⁵ wissen, dass er das Buch aus Angst vor dem eigenen Tod verfasst habe. Und, dass er die Angst vor diesem unvorstellbaren eigenen, persönlichen Tod nach dieser langen Zeit noch immer nicht verloren habe. Wörtlich: „Um die Angst vor dem eigenen Tod wenigstens teilweise zu mindern, gibt es nur einen Weg, den ich mühsam zu beschreiten versuche: Jeden Tag, durch Gedanken, Taten und Träume – so viel Glück für sich und die anderen, so viel Sinn zu erschaffen, dass, am Ende

⁴⁵ Ziegler, Jean: Die Lebenden und der Tod. Ullstein Verlag 1986.

des Lebens, dieses Leben seiner eigenen Negation so viel Sinn wie möglich entgegenzusetzen vermag.“ Und weiter: „Dieses durchaus rationale Unternehmen der Sinnggebung wird begleitet von wiederkehrenden Intuitionen. Vernunft allein bestimmt nicht die Perzeption des eigenen Lebens. In seltenen, aber doch wiederkehrenden Momenten spüre ich, dass in mir eine Unendlichkeit, eine Kraft wohnt, die man Liebe nennen könnte.“

Es ist nach Zieglers Überzeugung allein das Bewusstsein der Identität aller Menschen, das den Einzelnen zu Liebe, Mitleid und Solidarität befähigt. Auf Kosten anderer zu leben, was viele tun und wovon noch mehr träumen, versperrt aus seiner Sicht - so paradox das auch klingen mag - den Zugang zum Leben. Daraus zieht er für sich die radikale Konsequenz: „Jeder ist verantwortlich vor allen für alles.“ Dann folgt ein Satz, der mich dazu reizt, die ganze morgen- und abendländische Kultur und Geschichte mit ihm durchzudeklinieren. Er sagt nämlich: „Der Mensch ist, was er tut.“ Ich deute nur kurz an, dass die Mythen der monotheistischen Religionen uns sagen: Am Anfang war das Wort. Gesprochen wurde dieses Wort von Gott, der keinen Anfang und kein Ende haben kann, weil er sonst nicht der ewige Gott wäre. Dieses Wort Gottes, aufgefasst als der geistige Ursprung allen irdischen Seins, ist bis heute das Fundament des monotheistischen Idealismus.

Doch schon Goethe, der uns in den Schulen zwar auch noch als Idealist vermittelt wird, aber schon ein aufgeklärter Materialist war, lässt seinen Faust, als der in eine Glaubenskrise gerät, sagen: „Am Anfang war die Tat“. Eine Generation später sagt der junge Marx⁴⁶ in seiner 11. Feuerbachthese gegen den interpretierenden Materialismus Feuerbachs⁴⁷: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern.“ Wenn nun Ziegler sagt: „Der Mensch ist, was er tut“, sagt er nichts Anderes als das, was Marx mit seiner 11. Thesen zu Feuerbach schon im Jahre 1845, als er seine Theorie des dialektischen Materialismus noch nicht ausformuliert und - außer ein paar Aufsätzen von Engels⁴⁸ über die Nationalwirtschaft - noch so gut wie nichts von einer Kritik der politischen Ökonomie gehört hatte.

5. Was isst und was ist der Mensch?

Ziegler kann über die Veränderung der Welt mit weit größerer historischer Erfahrung sprechen als Marx. Auch mit einem weit umfassenderen historischen Bewusstsein. Allein schon deshalb, weil er

⁴⁶ Karl Marx (1818 - 1883) war ein deutscher Philosoph, Nationalökonom, Gesellschaftstheoretiker, politischer Journalist, Protagonist der Arbeiterbewegung und Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft. Gemeinsam mit Friedrich Engels wurde er zum einflussreichsten Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus. Nach ihm ist die Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie des Marxismus benannt. Vgl. auch Fußnote 40 und http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Marx.

⁴⁷ Ludwig Feuerbach (1804 - 1872) war ein deutscher Philosoph und Anthropologe, dessen Religions- und Idealismuskritik großen Einfluss auf die Bewegung des Vormärz (= oppositionelle Kräfte, die im Zeitraum vor der deutschen Märzrevolution von 1848 aktiv waren) hatte, für die er eine intellektuelle Leitfigur war. Er zählt zu den Wegbereitern der modernen Humanwissenschaften wie Psychologie und Ethnologie. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Feuerbach.

⁴⁸ Friedrich Engels (1820 - 1895) war ein deutscher Philosoph, Gesellschaftstheoretiker, Historiker, Journalist und kommunistischer Revolutionär. Gemeinsam mit Karl Marx entwickelte er den Marxismus. Vgl. Fußnoten 40 und 46 sowie http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Marx und die von seinen Ideen inspirierte Arbeiterbewegung sowie deren Geschichte kennt. Und weil er ein einmaliges eigenes Erfahrungswissen und ein Bewusstsein über die Welt hat, das Marx - trotz seiner unglaublichen Bildung und prognostischen Fähigkeiten - noch nicht haben konnte. Vor diesem Hintergrund habe ich mich gefragt, warum Jean Ziegler, in dessen Büchern doch von Anfang an neben dem Tod als existenzialistischer Herausforderung der Lebenden der Hunger in der Welt eine Schlüsselrolle spielt, nicht noch einen Schritt weiter ging und sich dem provokativen Statement Ludwig Feuerbachs anschloss, der sagte: „Der Mensch ist, was er isst?“

Hätte diese von Feuerbach aufgestellte These Zieglers Lebensthema nicht besser entsprochen? Ich zitiere Feuerbach, ganz im Sinne Zieglers, etwas ausführlicher. Der schrieb: „Wir sehen zugleich . . . , von welcher wichtigen ethischen sowohl als politischen Bedeutung die Lehre von den Nahrungsmitteln für das Volk ist. Die Speisen werden zu Blut, das Blut zu Herz und Hirn, zu Gedanken und Gesinnungsstoff. Menschliche Kost ist die Grundlage menschlicher Bildung und Gesinnung. Wollt ihr das Volk bessern, so gebt ihm statt Deklamationen gegen die Sünde bessere Speisen. Der Mensch ist, was er isst.“ Eine wunderbare Erklärung dafür, wie aus Nahrung Bildung und Gesinnung wird. „Die Speisen werden zu Blut, das Blut zu Herz und Hirn, zu Gedanken und Gesinnungsstoff. Menschliche Kost ist die Grundlage menschlicher Bildung und Gesinnung.“

Diese These Feuerbachs könnte man sich, wenn man Zieglers, Reden und Schriften kennt, sehr gut als deren Leitmotiv vorstellen. Der Satz: „Der Mensch ist, was er isst“, ist das Bild für den Brückenschlag zwischen Materie und Geist, dem zentralen Thema der praktisch-politischen und geistigen Arbeit Zieglers. Ein solcher Satz ist, wie wir heute, und wie wir vor allem von Jean Ziegler wissen, schon lange nicht mehr der vulgärmaterialistische Satz, für den er vor allem von unseren idealistischen Philosophen immer noch gehalten wird. Im Kampf um ein menschenwürdiges Leben, das mit einer gesunden Ernährung beginnt, kann man nach Zieglers Erfahrung zwar nicht die Todesangst, aber den Tod besiegen. Schon in seinem Buch „Die Lebenden und der Tod“, also 1975, ist dies der zentrale Gedanke, den ich hier noch einmal wiederhole. „Jeden Tag - durch Gedanken, Taten und Träume - so viel Glück für sich und die anderen, so viel Sinn zu erschaffen, das am Ende des Lebens, dieses Leben seiner eigenen Negation so viel Sinn wie möglich entgegenzusetzen vermag.“

Dazu muss der Mensch aber genug zu essen haben. Dafür kämpft Ziegler, seit er sein Schlüsselerebnis im Kongo hatte. Aber so rational Zieglers Konzept ist, durch Gedanken, Taten und Träumen dem Leben Sinn zu geben, etwas zu leisten, was über den sicheren Tod hinaus weiterwirkt, entdeckt er in sich, „in seltenen, aber immer wiederkehrenden Momenten“, wie er schreibt, „ein Gefühl von Unendlichkeit, eine Kraft, die er auch Liebe nennen könnte“. Das aber heißt für ihn auch: „Auf Kosten anderer zu leben, in Konkurrenzneid, Profitgier, Verachtung und Indifferenz – versperrt den Zugang zum Leben.“ Ich füge hinzu, auch jenen, die sich immer allzu satt essen, ja überfressen und - selbstverschuldet - an Fettleibigkeit leiden.

Dennoch sagt Ziegler nicht, dass der Mensch ist, was er isst, sondern er sagt; „Der Mensch ist, was er tut.“ Danach beurteilt er auch andere. So beobachtete er den Siegeszug der in Drittweltländern entstehenden neuen Gesellschaften während des Entkolonialisierungsprozesses. Für ihn stand dabei der Widerstand der Befreiungsbewegungen gegen die Zerstörung ihrer Kultur im Mittelpunkt. Die Menschen verteidigen ihre Kultur vor einer Theorie und Praxis, die untrennbar mit unserem klassischen Begriff der Aufklärung zusammenhängt. Der Widerstand dieser armen, ausgeplünderten, von Hungerkrankheiten geplagten Menschen ist gegen die bürgerliche Aufklärung gerichtet, folgt also nicht einfach unserer abendländischen kapitalistischen Logik. Es entstehen im Kampf, oft erfüllt von großem Hass auf den Westen, neue Gesellschaften, neue Kulturen, die das Wertvolle der Vergangenheit bewahren und das neue vorsichtig integrieren. Nach der blutigen antiimperialistischen Entkolonialisierung⁴⁹ der Nachkriegsperiode, im Jahre 1988, schrieb Ziegler: „Heute entstehen in der Dritten Welt neue, unvermutete und niemals zuvor erlebte Gesellschaften. Die Werte, die sie hervorbringen, der Sinn, den sie dem Dasein geben, eröffnen dem menschlichen Abenteuer neue Horizonte. Für uns Menschen des Westens bekommen diese Werte Dimensionen einer letzten Zuflucht und Rettung.“

Es ist faszinierend, wie Ziegler schon in jungen Jahren mit eigenen ethnologischen Studien in der so genannten Feldforschung in Afrika und Brasilien über archaische Stammesriten das Verhältnis anderer und alter Kulturen zum Sterben und zum Tod ergründet. Ich kann auf die Darstellung Zieglers dieser uns fremden Logik hier nicht eingehen, sondern nur sagen, dass er mit diesen Studien über das Verhältnis der Lebenden zum Tod eine begehbare Brücke schlägt zu unserem von kapitalistischen Verwertungsinteressen dominierten Totenkult, der den Tod in den raffiniertesten Variationen tabuisiert. Dieses Verwertungsinteresse hat den Tod in Krankenhäuser und Sterbekliniken ausgelagert und macht die Todesangst mit einer gigantischen Pharmaindustrie und einem - wie wir alle wissen, auch hochkriminell betriebenen - Organhandel zum großen Geschäft. Hier entdeckt Ziegler auch die Interessen der Shareholder, die zurückführen in die rassistisch motivierten Selektionsmechanismen, eines der Wesensmerkmale der faschistischen Euthanasie.

6. Die Grenzen der abendländisch geprägten Aufklärungen

Ziegler begreift tiefer als viele der heute wegen ihrer sozialwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Kompetenz hoch angesehenen Politiker und akademischen Experten, dass weder die bürgerliche noch die sozialistische Aufklärung die Fragen, die der zeitgenössische Mensch an Staat, Gesellschaft, an sein eigenes Leben stellt, hinreichend beantworten. Er ist sich

⁴⁹ Unter Entkolonialisierung (oder Dekolonisation) werden die Ablöseprozesse verstanden, die zum Ende der kolonialen Herrschaft führen, sowie die nach dem Erlangen der Unabhängigkeit beginnenden sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen. Der Zweite Weltkrieg war der wichtigste Katalysator einer weltweiten Entkolonisierung. Neben Indien, Indonesien und später den afrikanischen Staaten erlangten zwischen 1943 und 2002 rund 120 Kolonien und abhängige Territorien ihre Unabhängigkeit insbesondere von europäischen Ländern, deren imperialistische Expansionswelle und Großmachtstreben von 1870 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 dauerte. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Entkolonialisierung> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Imperialismus>.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

bewusst, dass Aufklärung nicht einfach eine Epoche, sondern ein ständiger historischer Prozess ist, der auch von fürchterlichen Irrtümern und Fehlentwicklungen gezeichnet ist, zum Beispiel menschliche Werte, Kulturen, Identitäten und höchste Rechtsgüter zerstört. Daher erforscht er archaische Stammesriten, in denen noch deutliche Relikte der Menschwerdung und des Menschseins aufbewahrt sind. Ihm dient dieses Wissen und dessen Vermittlung an uns, die wir uns selbst fremd sind, die Würde aller Menschen ernst zu nehmen, ihre Identitäten und ihre Würde zu achten, uns mitzuteilen, dass es nicht genügt, der Notwendigkeit der Aufklärung das Wort zu reden.

Ich lese Zieglers Botschaft so, dass man die Aufklärungen verstehen, vor allem die qualitativen Sprünge der Aufklärung berücksichtigen muss. Unsere abendländische Geschichte hat uns gelehrt, dass die bürgerlichen Aufklärungen und die bürgerlichen Revolutionen mit ihren Erfolgen und Niederlagen, Grenzverschiebungen, Bewusstseinsweiterungen und Tabus eigene Formen und Inhalte haben und nach der menschenverachtenden Verwertungslogik des Kapitals die sie eigentlich nur ergänzende, aber von ihr bekämpfte sozialistische Aufklärung hervorgebracht haben. Die sozialistische Aufklärung erzeugte revolutionäre und reformerische Kräfte, die durch ihre Ablehnung antibürgerlich wurden, werden mussten, die aber neue emanzipatorische Wege für diejenigen eröffneten, deren Unmündigkeit nicht selbstverschuldet war.

Auch die antibürgerlichen Aufklärungskonzepte der klassischen Arbeiterbewegung haben sich als allzu begrenzt erwiesen, um dem universalen Anspruch des ursprünglichen bürgerlichen Aufklärungsideals, das - zusammen mit dem Freihandelsgeist der Handelskapitalisten - die Basis für den sozialistischen Internationalismus bildet, zu genügen. Sie haben ignoriert, dass es allgemeine Menschenrechte gibt, die durch keine staatlichen und sozialen Grenzen, durch keine Ausgrenzungen irgendwelcher Art oder Systeme eingeschränkt werden dürfen. Ich will das etwas konkreter an meinem Konzept einer notwendigen dritten Aufklärung darstellen. Sie ist in Jean Zieglers Systematik, die sich am Kampf gegen den Hunger orientiert, angelegt, aber nicht *expressis verbis*. Entscheidend ist für mich, dass er das Problem der kriminellen Ökonomie nicht ausblendet, sondern mit der notwendigen Penetranz immer wieder auf sie hinweist. Allein diese Tatsache genügt, dass ich hier uneingeschränkt sagen kann: Ich verdanke hauptsächlich Zieglers Deutung unserer heutigen globalen Kapitalverhältnisse und der aus diesen Verhältnissen erwachsenden individuellen und kollektiven Probleme dieses Planeten, dass ich über die Möglichkeiten, ja die dringende Notwendigkeit einer dritten großen Aufklärung nachzudenken begann.

7. Anmerkungen zu den drei Aufklärungen

Die erste Aufklärung, zu der unter dem Feudalismus das Besitz- und Bildungsbürgertum gegen Adel und Klerus aufrief, für die es die großen europäischen bürgerlichen Revolutionen gegen die absolutistischen Feudalherrn in Kirche und Staat wagte, überwand - trotz der Erklärung der allgemeinen Men-

schenrechte - nur die „selbstverschuldete Unmündigkeit“. Hier haben von Kopernikus⁵⁰ über Kolumbus, Luther und Calvin⁵¹, Voltaire⁵² und Rousseau⁵³, hier haben der bürgerliche Aufklärer Kant⁵⁴ und das revolutionäre Bürgertum gute Arbeit geleistet. Und Ziegler weiß diese Leistungen zu würdigen.

Hinter die von einem revolutionären Bürgertum erkämpften Fortschritte, vor allem hinter die Erklärung der Menschenrechte, dürfen zumindest wir Europäer nicht zurückfallen. Was uns da erwartet, hat uns der Faschismus gelehrt. Kant, Aufklärer im religiös gespaltenen und deshalb verspäteten Deutschland, Vertreter einer Religion der Vernunft, rief leider nur seine feigen Mitbürger, das Besitz- und Bildungsbürgertum, dazu auf, endlich das Wagnis selbständigen Denkens auf sich zu nehmen und sich auf ihre eigene Macht zu besinnen. Bei aller Radikalität, er distanzierte sich zum Beispiel nicht wie sein Verehrer, der Freiheitsdichter Friedrich Schiller, von den Jakobinern⁵⁵, als diese ihren König köpften, war Kant eben doch nur ein Bürger. Für ihn war wichtig, dass Kirche und Staat unter Kontrolle des Dritten Standes⁵⁶ gebracht werden mussten, um ihre selbstverschuldete Unmündigkeit zu beenden und die Macht an sich zu reißen.

Erst im Zuge der Eroberung der Staatsgewalt durch das revolutionäre Bürgertum, wo immer auch diese Eroberung gelang, wurde klar, dass es neben der selbstverschuldeten auch eine fremdverschuldete Unmündigkeit gab. Sie war ein Erbe des überwundenen gottesstaatlichen Feudalismus⁵⁷ und wur-

⁵⁰ Nikolaus Kopernikus, eigentlich Niklas Kopperrnigk (1473 - 1543) war ein Frauenburger Domherr, Jurist, Administrator und Arzt. Er widmete sich außerdem der Mathematik und Astronomie. Mit seinem heliozentrischen Weltbild eines Sonnensystems, in dem sich die Erde um die eigene Achse und gleichzeitig wie andere Planeten um die Sonne bewegt, stellte er sich gegen das seit etwa 1400 Jahren vorherrschende und von der katholischen Kirche vertretene geozentrische Weltbild, in dem die Erde als der Mittelpunkt des Universums galt. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kopernikus>.

⁵¹ Johannes Calvin, eigentlich Jean Cauvin (1509 - 1564) war ein aus Frankreich stammender und in der Republik Genf tätiger Reformator und Begründer des Calvinismus, einer theologischen Bewegung, welche die reformierten Kirchen Kontinentaleuropas und Kirchen im anglo-amerikanischen Raum geprägt hat. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Calvin.

⁵² Voltaire, eigentlich François Marie Arouet (1694 - 1778) war als französischer Lyriker und Dramatiker einer der meistgelesenen und einflussreichsten Autoren der französischen und europäischen Aufklärung. Mit seiner Kritik an den Missständen des Absolutismus und der Feudalherrschaft sowie am weltanschaulichen Monopol der katholischen Kirche war er ein wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution von 1789. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Voltaire>.

⁵³ Jean-Jacques Rousseau (1712 - 1778) war ein französischsprachiger Schweizer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung. Er hatte in ganz Europa großen Einfluss auf die Pädagogik und die Politische Theorie des 19. und 20. Jahrhunderts. Er ist einer der wichtigsten Wegbereiter der Französischen Revolution. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Rousseau>.

⁵⁴ Immanuel Kant (1724 - 1804) war ein deutschsprachiger Philosoph der Aufklärung und einer der bedeutendsten Vertreter der abendländischen Philosophie. Sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“ war ein Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und der Beginn der modernen Philosophie. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kant>.

⁵⁵ Die ursprünglichen Jakobiner waren Mitglieder des wichtigsten politischen Klubs während der Französischen Revolution. Sie traten u.a. für die Abschaffung der Monarchie ein und fanden ihre Anhänger hauptsächlich in den städtischen Unterschichten. Der Name des Klubs leitet sich von seinem Versammlungsort, einem Jakobinerkloster, her. Im weiteren Sinn bezeichnet der Begriff auch diejenigen Anhänger der Revolution innerhalb und außerhalb Frankreichs, die sich auch nach der Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. noch zu den Idealen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bekannten und eine republikanische Staatsform anstrebten. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Jakobiner>.

⁵⁶ Als Dritter Stand werden in der dreigliedrigen Ständeordnung des ausgehenden Mittelalters diejenigen gezählt, die nicht den beiden (in der Regel privilegierten) Ständen des Klerus (geistlicher Stand) und Adels angehörten. Nominell umfasste er also alle freien Bauern und Bürger. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Dritter_Stand.

⁵⁷ Feudalismus bezeichnet vor allem die Gesellschafts- und Wirtschaftsform des europäischen Mittelalters. Der Begriff ist abgeleitet vom lateinischen Wort für Lehen, also Grundstücke, die den Bauern nicht gehören, sondern die sie in Abhängigkeit von Grundbesitzern bestellen. Laut Marx ist der Feudalismus eine notwendige Vorstufe des Kapitalismus. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Feudalismus>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

de von der Bourgeoisie⁵⁸ nur scheinbar, nur formal mit der rechtlichen Umwandlung des Leibeigenen und Hörigen in den freien Lohnarbeiter überwunden. Faktisch war diese neue verfassungsrechtlich garantierte Freiheit der Besitzlosen (nämlich ihre Arbeitskraft an den meistbietenden Unternehmer verkaufen zu dürfen, falls Bedarf danach bestand) zur rechtlichen Grundlage der industriekapitalistischen Ausbeutung, der Ausbeutung der nunmehr sich selbst vermarktenden und gegeneinander konkurrierenden Arbeitskräfte geworden. Die daraus resultierende frühkapitalistische Verelendung vor Augen, begannen Teile des aufgeklärten Bürgertums, darunter auch der junge Marx und Engels, den politischen Kampf gegen diese fremdverschuldete Unmündigkeit des Proletariats.

Damit erreicht die zweite Aufklärung einen ersten Kulminationspunkt. Das Programm zum Kampf um die Emanzipation des damals so genannten Proletariats. Von der - auch juristisch abgesicherten - Entmündigung durch das Bürgertum betroffen waren die wirklichen und potentiellen Lohnarbeiter, das heißt diejenigen, die - weil sie über keine eigenen Produktionsmittel verfügten - zu abhängiger Arbeit gezwungen waren. Ihre objektive Rechtlosigkeit war eine Voraussetzung dafür, dass sie, soziologisch (anfangs vom Bürgertum als „vierter Stand“ bezeichnet) erst durch Marx sich als fremdbestimmte, ihren Eigeninteressen entfremdete Klasse begriff und begreifen konnten, dass sie sich organisierten und so gestärkt und selbstbewusst für ihre eigenen Rechte zu kämpfen vermochten.

Die organisierte Arbeiterbewegung wurde zum geschichtsmächtigen revolutionären Subjekt. Dieser politische Kampf (zuerst ums Wahlrecht, dann um soziale Rechte, schließlich um die Abschaffung des Kapitalismus) wurde überwiegend von revolutionären, sich dem Sozialismus zuwendenden Bildungsbürgern als emanzipatorischer Kampf gegen Entmündigung und Fremdbestimmung der Industriearbeiterschaft geführt. Im Kampf um die Emanzipation der Klasse der Lohnarbeiter fand Marx seine Lebensaufgabe. Was er, und was die den Widerstand gegen die Bourgeoisie weiterführenden, die Arbeiterbewegung organisierenden Denker, Gelehrten, Schriftsteller, führenden Köpfe und Aktivisten der Arbeiterparteien und Gewerkschaften auf den verschiedensten Feldern leisteten, nenne ich die zweite oder die sozialistisch-kommunistische Aufklärung.

Jean Ziegler knüpft sowohl theoretisch als auch praktisch an diese beiden Aufklärungen an, er treibt sie aber beide systematisch über sich selbst hinaus, indem er die Elenden, Ausgeplünderten, Verhungerten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas konsequent in die Lösung der sozialen Frage einbezieht. Dieser wahrhaft weltbürgerliche, aus Sicht der europäischen Arbeiterbewegung internationalistische Ansatz, bleibt bei Ziegler nicht eine ethische Proklamation, sondern ist fester Bestandteil seiner politischen Praxis, seiner an der Basis gelebten und bis in die Gipfel der UNO hineingetragenen unbestechlichen Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Durch diese spezifische Form der Kritik machte er mir die Grenzen der beiden Aufklärungen bewusst und feuerte mich dazu an, nach den Möglichkeiten einer

⁵⁸ Bourgeoisie (frz. für Bürgertum) ist ein vorwiegend abschätzig genutzter Begriff zur Bezeichnung der gehobenen sozialen Klasse der Gesellschaft, die der Klasse des Proletariats, also der Arbeiterklasse, gegenübersteht. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bourgeoisie>.

dritten Aufklärung systematisch zu forschen. Da ich keine Forschungsgelder erhielt, gründete ich die Bürger- und Menschenrechtsorganisation, die wenigstens eine schmale materielle Basis und mit der Vierteljahresschrift BIG Business Crime auch ein Forum für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Sozial- und Umweltschädlichkeit von Wirtschaftsverbrechen bot. Dazu gehören dann auch Bündnisse mit NGOs wie die Coordination gegen BAYER-Gefahren⁵⁹ und die ethecon Stiftung.

8. Der Kampf um die allgemeinen Menschenrechte

Indem Jean Ziegler die allgemeinen Menschenrechte in den Mittelpunkt rückt, das Leben jedes einzelnen Menschen für ihn wichtiger ist als sich auf Gedeih und Verderb einer Religion, einer Ideologie, einem System oder einer wissenschaftlichen Theorie zu verpflichten, verlieren in seiner Argumentation auch die Grenzen zwischen der ersten und zweiten Aufklärung an Bedeutung. Man weiß am Ende aber, dass die positiven Seiten beider, der bürgerlichen wie der marxistischen, nur in ihrem menschenrechtlichen Zusammenhang wirksam werden können. Und ebenso wichtig: Dass ihre historische Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann. Konkreter: Die bürgerlichen Aufklärungen mit ihren Revolutionen können - trotz ihrer schweren Mängel und Fehlentwicklungen - nicht mehr ohne Schäden für die Zivilgesellschaften, in denen sie stattgefunden haben und auf denen ihre Kultur beruht, rückgängig gemacht oder übersprungen werden.

So zwang die zweite Aufklärung die herrschenden Klassen der frühkapitalistischen Demokratien dazu, sich mit den sozialkapitalistischen Demokratien, die teils erst nach dem Ersten, überwiegend aber nach dem Zweiten Weltkrieg erkämpft wurden, abzufinden. Die Sozialstaaten sind, und hier teile ich eine wichtige Feststellung meines Lehrers Wolfgang Abendroth, das Ergebnis eines Klassenkompromisses, eine Art Waffenruhe. Aber das durch diesen Kompromiss entstandene Modell des demokratischen Sozialstaats wurde im Kalten Krieg zu einer eigenen, mit Anspruch auf Weltgeltung auftretenden, man darf sagen, imperialistischen Kultur hochstilisiert: Konservative und Liberale sprechen von ihr als von der „sozialen Marktwirtschaft“, für sie scheint in diesem Stadium das Ende der Geschichte erreicht zu sein. Sozialdemokraten, soweit sie noch welche sind, ziehen den Begriff „Sozialstaat“ vor, haben aber auch längst aufgegeben, über diesen hinaus zu denken.

Ihr demokratischer Sozialismus bezieht sich nur noch auf den Staat. Das Thema Wirtschaftsdemokratie ist abgehakt. Doch möglich war der historische Kompromiss nur in den fortgeschritten industrialisierten Ländern. In diesen haben die besitzenden Klassen (die nationale Bourgeoisie – meist im Bündnis mit den im historischen Niedergang befindlichen Herrschaften des Feudalsystems) schon ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgrund ihrer Angst vor einer damals ständig stärker werdenden Arbeiterbewegung neben ihren Sozialistengesetzen gegen „vaterlandslose Gesellen“ erhebliche sozial- und de-

⁵⁹ Internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das den multinationalen BAYER-Konzern rund um den Planeten unter Beobachtung stellt und kritisch begleitet. Vgl. <http://www.CBGnetwork.org>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

mokratiepolitische Konzessionen gemacht. Dieses Sozialstaatsmodell (in Deutschland von Reichsgründer Bismarck⁶⁰ gegen die Sozialdemokraten eingeführt) konnte erst im Kalten Krieg⁶¹ zu der starken moralischen Waffe werden, die die kapitalistischen Demokratien Westeuropas gegen alle bestehenden sozialistischen Staaten und gegen die kapitalismuskritischen oder gar antikapitalistischen Bewegungen im Innern der kapitalistischen Gesellschaften mit durchschlagendem Erfolg einsetzten.

Paradoxerweise versuchte vor allem der deutsche Faschismus sich als, allerdings nationalistischen, Sozialismus zu verkaufen. Der nationalsozialistische Antikapitalismus war ein menschenfeindlicher Rassenkampf, faktisch die Ethnisierung des Klassenkampfes. Der Antijudaismus des Mittelalters wurde biologisch zum rassistischen Antisemitismus „modernisiert“. Diesem wurden - Stichwort „jüdischer Mammonismus“ - alle Verbrechen, besonders die der Wirtschaft, angelastet. Mit den modernsten Maschinen und Waffensystemen der Neuzeit versuchte der deutsche Faschismus, anknüpfend an die rund 1000 Jahre tragfähig gewesene gottesstaatliche Reichsidee des Mittelalters, das gescheiterte Zweite Reich Kaiser Wilhelms zu überspringen und das Dritte, das Tausendjährige Reich, als kolonialistische Weltmacht gegen den westlichen Kapitalimperialismus durch Eroberung Europas und seine Ausdehnung bis zum Ural unter deutscher Herrschaft neu zu errichten. Das hieß, die erste und die zweite Aufklärung mussten in ganz Europa gewaltsam rückgängig gemacht werden.

Dieses Dritte 1000jährige Reich dauerte zum Glück nur 12 Jahre. Es konnte durch ein Bündnis der im Ersten Weltkrieg in die Geschichte eingetretenen neuen Weltmächte USA und UdSSR (Sowjetunion) zertrümmert werden. Ob zu Recht oder Unrecht, die liberalkapitalistische Demokratie USA berief sich damals und beruft sich noch immer auf die erste, die stalinistische Diktatur⁶² UdSSR auf die zweite Aufklärung, das heißt auf Marx und die Arbeiterbewegung. Durch das Militärbündnis der USA und der Sowjetunion, eigentlich Klassenfeinde, konnte die faschistische Ausgeburt der gegen beide gerichteten Gegenklärung gestoppt, nicht aber der Gegensatz beider Systeme aufgehoben werden. Der Faschismus gab vor, das „Deutschtum“ (was immer sich die Nazis darunter vorgestellt haben mochten) vor dem angeblich von Juden erfundenen Liberalismus und dem ebenfalls angeblich von Juden begründeten Kommunismus zu retten. Durch die ungeheuerlichen Verbrechen, die Faschisten auf der einen und Stalinisten auf der anderen Seite begingen, um ihre sich gegenseitig ausschließenden Revolutionen gegen innere Feinde durchzusetzen und gegen äußere Feinde zu schützen, haben sie die Grenzen der

⁶⁰ Otto von Bismarck (1815 - 1898) - ab 1865 Graf, ab 1871 Fürst von Bismarck, ab 1890 Herzog zu Lauenburg - war ein deutscher Politiker und Staatsmann. Mit einer kurzen Unterbrechung war er von 1862 bis 1890 Ministerpräsident von Preußen, von 1867 bis 1871 zugleich Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes und von 1871 bis 1890 erster Reichskanzler des Deutschen Reiches, dessen Gründung er maßgeblich vorangetrieben hatte. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bismarck>.

⁶¹ Als Kalter Krieg wird der Konflikt zwischen den Westmächten unter Führung der USA und dem Ostblock unter Führung der Sowjetunion bezeichnet, den diese offiziell von 1947 bis in die 1980er Jahre austrugen. Zu einer direkten militärischen Konfrontation der beiden Supermächte kam es dabei nicht. Stattdessen wurden jahrzehntelange auf beiden Seiten politische, ökonomische, technische und militärische Anstrengungen unternommen, um den Einfluss des jeweils anderen Lagers weltweit einzudämmen oder zurückzudrängen. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Kalter_Krieg.

⁶² Vgl. Fußnote 66 zu Josef Stalin und <http://de.wikipedia.org/wiki/Stalinismus>.

beiden Aufklärungsmodelle, auf die sie sich beriefen, unübersehbar und unvergesslich aufgezeigt. Nur eine am Mensch, seiner Würde und seinen Menschenrechten orientierte Welt- und Geschichtsdeutung wie die Jean Zieglers vermochte, mich aus meinen im Kalten Krieg gegen den militanten Antikommunismus der bürgerlichen Mitte entwickelten Argumentationsschemata zu befreien. Dafür bin ich ihm dankbar.

9. Akkumulation und kriminelle Ökonomie

Erst bei der Lektüre von Zieglers kapitalismuskritischen ethnologischen Studien über archaisches Stammesleben in seinem Buch „Die Lebenden und der Tod“ wurde mir voll bewusst, und er macht dies hoffentlich auch allen anderen Eurozentrikern begreiflich, welche Bedeutung und welches Beharrungsvermögen kollektive Identitäten älterer Gesellschaftsformationen und was diese mit dem Verhältnis der Lebenden zum Tod zu tun haben. Ohne die Jahrhunderte andauernden ungeheuerlichen Verbrechen, die Marx in dem berühmten 24. Kapitel seines Hauptwerks „Das Kapital“ (Bd.1) schildert, das sich am Beispiel Englands mit der „so genannten ursprünglichen Akkumulation“, der räuberischen Bildung von Eigenkapital befasst, wäre die kapitalistisch-industrielle Entwicklung, die diesen verhängnisvollen wissenschaftlich-technischen Vorsprung Europas und der USA ermöglichten, überhaupt nicht denkbar.

Dieser ökonomische Vorsprung, der als Verdienst dem Kapitalismus zugeschrieben wird, wurde in Wirklichkeit durch die Unterstützung des handelskapitalistischen Bürgertums seitens christlicher Oberherrn der Feudalgesellschaften gegen alle geltenden Normen und Werte der christlichen Feudalordnungen ermöglicht. Es war die weitgehend vom städtischen Bürgertum des Spätmittelalters entwickelte seemännisch-logistische und militärische Überlegenheit, die den Feudalherrn die Errichtung der großen Kolonialreiche ermöglichte. Deren Besiedlung und Ausbeutung war nicht nur die ökonomische, sondern auch - vor allem nachvollziehbar durch die Gründung der USA gegen England - die emanzipatorische Grundlage für den modernen, vom Bildungs- und Besitzbürgertum hervorgebrachten, zunächst imperialistischen Industrie-, dann dem globalstrategischen Finanzkapitalismus. Wenn auch nicht linear, war dies der Weg zum weltweiten Sieg der Bourgeoisie und der kapitalistischen Demokratien. Die von dieser Entwicklung bedrohten Völker, dies macht uns Europäern kaum jemand deutlicher als Jean Ziegler, werden unter Zwang zu verzweifelten Verteidigern ihrer Identität und organisieren auch militante, ja terroristische Aktionen der Gegenwehr.

Die räuberische Ausbeutung, die von den jeweiligen Obrigkeiten - oft mit dem Missionsauftrag - legitimiert wurde, ging einher mit der systematischen Zerstörung gewachsener, tief verinnerlichter kollektiver Werte, die die Grundlage kollektiver Identitäten bilden. Wenn sich, wie in unterentwickelten Ländern, der Zerstörungsprozess ganzer Kulturen durch Kapitalbeschaffung und Kapitalverwertung auch noch überwiegend mit unkontrolliert agierendem Fremdkapital vollzieht, brauen sich nicht nur rationale, sondern auch irrationale Kräfte zu hoch explosiven Widerstandsbewegungen zusammen. Und statt

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

nach Gerechtigkeit schreien die Hungernden erst einmal nach Rache. Zieglers Warnungen an den Westen sind hinreichend bekannt.

Seine Erkenntnisse werden selbst in klugen Faschismustheorien oder auch in Erklärungsversuchen des Stalinismus⁶³ meist vernachlässigt. Als das Sowjetimperium implodierte, hat Jean Ziegler (zusammen mit Uriel da Costa⁶⁴) eine Verteidigungsschrift verfasst mit dem mutigen Titel: Marx, wir brauchen Dich!⁶⁵ Hier wendet er seine für eine dritte Aufklärung unentbehrliche Kritik auf die kommunistischen Revolutionsführer an. Er wirft ihnen vor, in ihrer Praxis das „Recht auf Leben“ außer Kraft gesetzt, „die Würde des Menschen gelehrt“ zu haben, „indem sie das unveräußerliche Recht eines jeden auf sein individuelles Glück für nichts erachteten.“ Und ich füge hinzu: Die kommunistischen Führer haben übersehen, dass auch vergesellschaftete Produktionsmittel ausbeuterisch missbraucht werden können, haben dies, wo es geschah, als Muttermal des kapitalistischen Erbes weggeredet.

Ziegler sagt: Indem die Kommunisten die Freiheit der Wahl abschafften, das Bedürfnis nach Transzendenz und damit nach Religion (übrigens gegen Marx) verneinten, ihre Staatschefs sich selbst zu quasi religiösen Kultfiguren machten, haben sie nicht die Befreiung der Arbeiter und Bauern vom kapitalistischen Joch herbeigeführt, sondern bei den Mehrheiten dieser Menschen das falsche Bewusstsein erzeugt, der Kapitalismus mit seiner kannibalischen Weltordnung sei am Ende doch der einzige Weg zu einem menschenwürdigen Leben.

So richtig die Kritik vom Standpunkt eines radikalen Humanisten wie Jean Ziegler ist, und so leicht es ihm fällt, vor allem den jungen Marx gegen diesen stalinistischen Kommunismus in den Zeugenstand zu rufen, weil dieser Kommunismus ohne jeden Zweifel eine mörderische Entwicklungsdiktatur war, stellt sich mir - dessen Schlüsselerlebnis nicht der afrikanische Kongo, sondern der deutsche Kongo, nämlich Deutschland unter dem Faschismus war - doch die Frage, was aus uns Europäern geworden wäre, wenn Hitlers Armeen in den Weiten Russlands auf einen humanen demokratischen Sozialismus gestoßen wären, diesen platt gemacht und den gesamten Osten, vielleicht auch irgendwann die Schweiz, in sein 1000jähriges Reich einverleibt hätte? Hier habe ich eine etwas andere Sicht auf die historische Rolle der UdSSR.

Natürlich kann niemand die Frage beantworten, was aus uns allen geworden wäre, wenn Hitler seine Ziele erreicht hätte. Aber stellen dürfen wir sie, auch an unseren Freund Jean Ziegler, der mit Recht nicht nur auf die Brutalität des kapitalistischen Ausbeutungssystems, sondern auch auf die unfassbaren

⁶³ Vgl. Fußnote 66 zu Josef Stalin und <http://de.wikipedia.org/wiki/Stalinismus>.

⁶⁴ Uriel da Costa ist in diesem Fall das Pseudonym eines französischen Sozialisten (vgl. <http://www.zeit.de/1992/16/auf-wiedersehen-karl>). Der ursprüngliche Uriel da Costa (1585 - 1640) war ein Religionsphilosoph, Theologiekritiker und Freidenker portugiesisch-jüdischer Herkunft, der zur Zeit der Frühaufklärung lebte. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Uriel_da_Costa.

⁶⁵ Vgl. Fußnote 43.

Verbrechen derer hinweist, die im Namen von Marx eine nachholende ursprüngliche Kapitalbildung betrieben, die für Millionen von Menschen nichts als eine terroristische Entwicklungsdiktatur war.

10. Die Kritik der kriminellen Ökonomie als Theorie der dritten Aufklärung

Ob nachholende Entwicklung, wer immer sie mit welchen Idealvorstellungen auch betreibt, auf Kosten von Menschenleben gehen darf, hat Jean Ziegler für sich mit einem Nein beantwortet. Als Kind im Nazideutschland geboren, habe ich den Psychoterror der braunen Horden in Schule und Kindergarten und den nächtlichen Hausdurchsuchungen meines des Widerstands verdächtigten Vaters und den schrecklichen Hunger nach Kriegsende durchgestanden.

Stalins Armeen haben uns von den bürgerlichen Barbaren des Nazi-Regimes befreit. Deshalb komme ich in der Gesamtbewertung der historischen Bedeutung der kommunistischen Revolutionen zu einem etwas anderen Ergebnis als mein Schweizer Freund Jean. Aber natürlich kann auch ich niemals gutheißen, dass Stalin⁶⁶, Pol Pot⁶⁷, Ceausescu⁶⁸ und andere angebliche Marxisten Diktaturen errichteten, die Millionen Menschen in Arbeitslager verbannten und - wenn ich das richtig sehe - mehr Kommunisten als Kapitalisten umbringen ließen.

Jean Ziegler hat denn auch diesen Kommunismus strikt von jenem, den Karl Marx vertrat, getrennt. Er verteidigt Marx vor Lenin⁶⁹, vor allem vor Stalin. Er hebt Marxens Ethik des Widerstands hervor, die es ermöglicht, das Individuum zu befreien, dessen Gesundheit, dessen Leben, dessen individuellen, also nicht von oben verordneten Glauben, dessen individuelles Streben nach Glück vor kapitalistischer Verwertung zu retten. Es sind die nicht marktfähigen Werte, die für Ziegler absoluten Vorrang vor allen theoretisch als noch so richtig erachteten Auffassungen haben.

Ohne Marx kann Ziegler sich diese Befreiung der Menschheit, einen Sieg der Besiegten, nicht vorstellen. Alle Dogmatik, auch die marxistische, ist ihm verhasst. Er sieht in Marx den Propheten des Widerstands, keinen Kirchenvater. Seine Kritik trifft daher die marxistischen Theologen, die den Philosophen Marx nur interpretiert haben, aber nichts oder das Falsche tun, um die Welt zu verändern. Aus Marxens

⁶⁶ Josef Stalin, geboren als Iosse Bessarionis dse Dschugaschwili (1878 - 1953), war sowjetischer Politiker und von 1922 bis 1952 Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KpdSU). Ab 1941 war er Regierungschef und in den Jahren 1941 bis 1945 Oberster Befehlshaber der Roten Armee. Während seiner Regierungszeit errichtete er eine totalitäre Diktatur, ließ mehrere Millionen tatsächliche und vermeintliche Gegner verhaften, verurteilen, deportieren oder hinrichten. Sein Regime und seine Interpretationen des Marxismus und Leninismus werden als Stalinismus bezeichnet. Vgl. <http://de.wikipedia.org/Stalin>.

⁶⁷ Pol Pot, eigentlich Saloth Sar (1928 - 1998), war ein kambodschanischer kommunistischer Politiker, der Kambodscha von 1975 bis 1979 diktatorisch regierte und bis 1997 „Bruder Nr. 1“ der Roten Khmer war, einer maoistisch-nationalistischen Guerillabewegung, die 1975 an die Macht kam. Als Folge seiner Herrschaft kamen zwischen 0,7 und 3,3 Millionen Kambodschaner ums Leben (die verbreitetsten Schätzungen gegen von 1,2 bis 2,2 Millionen Toten aus). Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Pol_Pot und http://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Khmer.

⁶⁸ Nicolae Ceausescu (1918 - 1989) war ein rumänischer Politiker. Als Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei, Staatspräsident und Vorsitzender des Staatsrats regierte er von 1965 bis 1989 die Sozialistische Republik Rumänien diktatorisch. Er wurde im Dezember 1989 hingerichtet. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Nicolae_Ceausescu.

⁶⁹ Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin (1870 - 1924), war ein russischer kommunistischer Politiker und Revolutionär, sowie ein marxistischer Theoretiker, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Russlands und dann erst Regierungschef Sowjetrusslands und danach der Sowjetunion, als deren Begründer er gilt. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lenin>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Kritik Handlungsmaximen, Regeln oder gar Befehle abzuleiten, die bei Nichtbefolgung den Tod bedeuten können, wird zu keiner Welt führen, davon bin ich mit Ziegler fest überzeugt, wie sie Marx sich vorgestellt hat. So findet Ziegler im Werk von Marx „keine Spur einer Theorie von Planwirtschaft und ebenso wenig von einer Staatstheorie“. Marx ist deshalb auch nicht „überholt“. Wir brauchen ihn. Wenn Marx-Kritiker ihn und den Marxismus glauben totsagen zu müssen, nur weil politisch-ökonomische Systeme, deren Herrscher sich auf Marx beriefen, untergegangen sind, haben sie ihn nicht verstanden.

Marx ist für Ziegler ein Aufklärer und visionärer Revolutionär. Aber ihm anzulasten, was viele sich auf Marx berufende Revolutionäre, nachdem Marx schon lange tot war, an Fehlern und Verbrechen beginnen, ist aus seiner Sicht ebenso unsinnig wie die Behauptung, „die Kreuzzüge und die spanische Inquisition, seien aus dem Evangelium entstanden“, die kirchliche Schreckensherrschaft „sei die gewollte Konkretisierung der christlichen Lehre“ oder das zur „sozialen Praxis gewordene Wort Gottes“. Zieglers Werk inspirierte mich zu dem Vorschlag, den beiden Aufklärungen, der bürgerlichen und der marxistischen, deren Grenze inzwischen erkannt sind, die wir aber - schon wegen der Ungleichzeitigkeit objektiver und subjektiver Entwicklungen - nicht als überholt behandeln sollten, eine offene Theorie der Kritik der kriminellen Ökonomie hinzuzufügen, für die sein Gesamtwerk das empirische Material und das moralische Rüstzeug liefert.

Ich denke, dass uns „Weltverbesserern“ ein riesiger Sprung nach vorn gelingen würde, wenn wir Jean Ziegler darin folgen würden, die Vernunftkritik Kants, die Kritik der politischen Ökonomie von Marx und seine Kritik des Hungers in der Welt zu einem qualitativ neuen, einem wirklich weltbürgerlichen Aufklärungskonzept zu amalgamieren. Wesentlicher Bestandteil dieser dritten Aufklärung muss die Kritik unserer als „westlich“ bezeichneten, aber längst vom Osten, auch vom (noch) kommunistisch regierten China praktizierten ausbeuterischen Globalisierungspolitik sein. Denn mit den tödlichen neoliberalen Rezepten der Privatisierung, der Deregulierung, der Entpolitisierung und Entdemokratisierung haben die großen Übel der poststalinistischen Epoche ihre Gipfel erreicht.

Es kann, allein wenn man die Ökologiefrage aufwirft, kaum schlimmer werden. Diese Übel können eigentlich nur noch durch einen Umsturz der bestehenden Machtverhältnisse beseitigt werden. Für die dazu notwendige dritte Aufklärung hat Ziegler mir die zentralen Argumente geliefert. Sie haben in meiner Kritik der kriminellen Ökonomie ihren festen Platz. Zieglers sprachmächtige Anklagen werden entscheidend dazu führen, dass der Welthunger besiegt wird. Aber auch dazu, dass die historischen Errungenschaften der beiden großen europäischen, inzwischen weltweit wirksam werdenden Aufklärungsbewegungen nicht von den ungebändigten Kapitalstrategen verwirtschaftet werden.

Schlußbemerkungen

Zum Schluß kann ich es mir doch nicht verkneifen, noch etwas zu der ungehaltenen Salzburger Rede zu sagen. Wir wissen, dass Jean Ziegler 2011 eingeladen worden war, die Eröffnungsrede zu den Salz-

burger Festspielen zu halten, dass er wieder eingeladen wurde und unser frisch gebackener Bundespräsident Gauck es offensichtlich ganz in Ordnung fand, dass er nun anstelle Jean Zieglers eine Rede halten sollte. Ich will hier über diese Reden, die man nachlesen kann, ja sollte, nichts sagen. Aber zwei Gedanken zu dem ganzen Vorgang möchte ich äußern.

Erstens: Es hätte Jean Ziegler gar nichts Besseres passieren können als diese Ausladung. Denn so fand diese Rede eine Aufmerksamkeit und Verbreitung, die sie nie ohne diese Bankrotterklärung unserer Kulturszene erreicht hätte.

Und zweitens: Jetzt gibt es einen direkten Vergleich zwischen dem aufklärerischen Geist, den sich die Repräsentanten der kapitalistischen Demokratien noch glauben leisten zu können und dem Repräsentanten der Opfer der von Ziegler als kannibalische Weltordnung bezeichneten Welt des Freihandels, eines Totenreichs, wie es sich zum Beispiel das Bildungs- und Besitzbürgertum im Salzburger „Jedermann“⁷⁰ immer wieder gerührt vor Augen führen lässt.

Ich hatte, als ich hörte, dass Joachim Gauck einspringen würde, eine Vision. Es käme ihm der Gedanke, dass er den von einem seiner Vorgänger geforderten Ruck durch Deutschland provozieren könnte. Dazu hätte er allerdings seinen Freiheitsbegriff nach dem Ende der DDR auf den neuesten Stand bringen, also Jean Ziegler lesen müssen. Dann hätte er nämlich Zieglers Rede über den Aufstand des Gewissens aus der Tasche gezogen und sie - mit einer Vorbemerkung über seinen neuen, an Zieglers revolutionärer, praxisbezogener Sozialethik entwickelten Freiheits- und Menschenrechtsbegriff - den großen Tieren im Kunstbetrieb vorgelesen. Vielleicht hätten die feinen Leute den Unterschied zwischen der Rettung der kapitalistischen Freiheit, die Gauck als seine Lebensaufgabe sieht, und der Rettung von Leben vor dem durch die kapitalistische Freiheit verursachten Hungertod, die Du, lieber Jean, als den todüberwindenden Sinn des Lebens betrachtetest, erkannt und daraus die notwendigen Schlüsse gezogen. Ich hoffe, wir hier verstehen Dich und ziehen die richtigen Schlüsse. Ich folge Dir weiterhin in Deinem Entschluss, nie mehr - auch nicht zufällig - auf der Seite der Henker zu stehen.

Lieber Jean, ich gratuliere Dir ganz herzlich zu diesem Preis, ich danke Dir für Deine Freundschaft und ich wünsche Dir, dass Dir demnächst auch noch der Friedensnobelpreis zugesprochen wird.

⁷⁰ „Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ ist ein Theaterstück von Hugo von Hofmannsthal, das 1911 uraufgeführt wurde. Seit 1920 wird das Stück jedes Jahr bei den Salzburger Festspielen aufgeführt, die Hofmannsthal mitbegründete. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Jedermann>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Grußwort von Konstantin Wecker (Deutschland)⁷¹

Lieber, hochverehrter Jean Ziegler,

ich hätte so gerne die Gesichter der Sponsoren und „Kunstfreunde“ der Salzburger Festspiele erlebt, wenn Du ihnen Deine unverblühten Wahrheiten um die Ohren gehauen hättest, aber dieses Vergnügen haben sie uns und Deinen Bewunderern nicht vergönnt.

Wir durften dann Deine nicht gehaltene Rede lesen und im Internet verbreiten und konnten uns immerhin vorstellen, wie das auf alle die gewirkt hätte, die glauben, dass Kunst ein schmückendes Beiwerk des Lebens sei, ein Zuckerguss sozusagen, ein seelisches Wellness-Paket für Begüterte und die sich vor allem aus allem rauszuhalten habe, was mit Politik zu tun hat.

Du warst nie dieser Meinung, lieber Jean Ziegler, im Gegenteil, Dir scheint die Kunst ein wichtiger gesellschaftlicher Transformator zu sein, Du hast alles immer beim Namen genannt. Und wie Du es tatest, das hat uns Künstlerinnen und Künstler, Aktivistinnen und Aktivisten in Friedens-, Umwelt- und sozialen Bewegungen stets tief beeindruckt und ermutigt, wenn wir auch stets der Frage überlassen wurden, ob wir diesen Mut so aufgebracht hätten.

Ja, selbst als die Süddeutsche Zeitung schrieb, Du würdest jetzt „allgemein“, bist Du immer noch sehr konkret und angreifbar gewesen. Sie haben Dich in der Schweiz mit flächendeckenden Prozessen überzogen, Deine materielle Existenz in Frage gestellt und Dich beinahe komplett ruiniert. Sie haben versucht, Dich zu skandalisieren, wie sie es immer tun, seit sie von manchen Brachial-Methoden des Joseph Goebbels und des Joseph McCarthy etwas Abstand genommen haben. Und sicher ist es dem einen oder anderen von uns Kämpfern gegen das große Kapital und die Spekulanten-Macht lieber, Angst im Bauch zu haben, als eine Kugel.

Aber am Ende geht es immer um den einen archimedischen Punkt, um die eine juristische Sekunde, in der ein Mensch sagt: „Hier stehe ich und kann nicht anders.“

Oder, was vielleicht sogar ein Stück aristokratisch klingt: „Hier stehe ich. Ich könnte anders. Aber ich will nicht!“

Rosa Luxemburg sagte, alles Revolutionäre habe dort seinen Ausgangspunkt, wo offen ausgesprochen wird, was ist.

„Der Kopf des Monsters ist hier. Hier ist Dein Platz, hier musst Du kämpfen.“ Jener legendäre Satz, den Dir einst Che Guevara im Genfer UNO-Gebäude gesagt hat, sollte für viel mehr Journalisten, Autoren, Kulturschaffende und Wissenschaftler Maßgabe sein.

⁷¹ Konstantin Wecker ist ein bekannter deutscher Musiker, Liedermacher, Komponist, Schauspieler und Autor, der politisch fortschrittlich engagiert ist, unter anderem in der Friedensbewegung. Siehe auch www.wecker.de.

Die jetzige Bankenkrise in Europa, die nicht daher rührt, dass irgendein Sozialstaat in Griechenland, Italien, Spanien oder Portugal zu gefräßig gewesen wäre, sondern aus der natürlichen Gier des Monopolkapitals, die der Natur des Imperialismus entspricht, vor Krieg und Faschismus nicht Halt macht und ebenso wenig vor Hungerkatastrophen und Dürre, wenn es um Spekulationsobjekte geht, ist wieder eng verbunden mit den beiden Firmennamen GOLDMAN SACHS und DEUTSCHE BANK.

Bertolt Brecht sagte einst, dass denen, die in aller Öffentlichkeit der Zerstörung tausender Menschen das Wort reden, die Hände zerschlagen werden müssen.

Übertragen hieße das, dass die genannten großen privaten Kreditinstitute – am Beispiel der deutschen Sparkassen orientiert – in öffentlich-rechtliche Hand überführt werden müssen.

Wer sich mit ihrer Macht abfindet, kann, wenn er auch nur ein Buch Jean Zieglers gelesen hat, nicht mehr so tun, als habe er eine „rein wirtschaftliche“ Logik im Auge, als würde er nur im Wirtschaftsteil seiner Zeitung oder im Fachausschuss seines Parlaments eine schlichte Rechenaufgabe erfüllen. Wer sich mit der Macht dieser institutionellen Massenmörder abfindet, macht sich mitschuldig am Tod der Massen.

Solange ein paar wenige Menschen so viel Kapitalmacht in der Hand haben, dass sie ein paar Tausend andere mit einem Fingerklick tot machen können, haben wir mit der Zivilisationsgeschichte noch nicht einmal begonnen.

Auch dies ist eine Lehre des unbeugsamen Jean Ziegler. Wer schweigt, stimmt zu. Und wer zustimmt, ist beteiligt am Schuldenkonto der Menschheitsgeschichte aller fünf Kontinente.

Lieber Jean, einst wurdest Du gefragt, was Dein Traum sei. Deine Antwort bedeutet mir viel und mit mir auch vielen anderen Künstlern im Genre des Lieds, des Schauspiels und der Lyrik. Als wir uns nämlich organisiert hatten zu „Künstler für den Frieden“ damals gegen die Atomraketen, als wir dann mit Gewerkschaften und sozialen Bewegungen gegen Massenentlassungen gesungen haben und als wir für die Occupy-Bewegung musiziert haben, war das leider immer nur ein viel zu kurzer Impuls. Ja, es fällt den Kunstschaffenden schwer, dauerhaft Politik gegen Macht und Mainstream zu machen und ihr Publikum dennoch bei Laune zu halten.

Pablo Neruda wurde einst gefragt, warum er sich der antikapitalistischen Politik verschrieben habe und nicht nur den unterhaltenden schönen Künsten. Und er antwortete schlicht mit einem Gedicht: „Kommt. Seht doch. Seht doch das Blut auf den Straßen“.

Die Feinde der Menschlichkeit sind so gefährlich, weil sie oft so naiv tun. Als sähen sie nicht das Ende ihrer Renditerechnung. Und die Leichenberge ihrer Spekulation. Und die Medien nehmen es ihnen ab, wie sie ihnen viele Aufgaben abnehmen. Weshalb Dein so früh verstorbener Freund Pierre Bourdieu diese Journalisten „Trojaner des Neoliberalismus“ genannt hat.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Und so wurden die Großbänker noch gefährlicher, noch erfolgreicher, noch flächendeckender. Sie haben Kontinente zu einer Weltmacht der Verlierer degradiert. Deren Botschafter Du bist. Und die sich in all ihren Schwächen und Fehlern nun doch erheben, wie Lateinamerika es gerade tut.

Aber wir wissen, dass ihr Kampf auch in den Metropolen verloren werden kann. Und wir wissen, dass die Zeit der schwarzen Listen für die, die Gegenmacht singen, sprechen und schreiben, noch lange nicht vorbei ist, auch wenn die „Blacklisters“, Zensoren und Inquisitoren in den Medien subtiler und geschickter geworden sind. Deswegen sollte Deine Antwort von damals, die ich zum Abschluss zitieren möchte, verstanden werden als ein Auftrag, gegen die Großspekulanten und die Bankenmacht nicht nur organisch und punktuell, sondern organisiert und dauerhaft anzustehen.

Auf die Frage „Was ist mein Traum?“, hast Du geantwortet: „Die Musik, das Theater, die Poesie – kurz: die Kunst – transportieren die Menschen jenseits ihrer selbst. Die Kunst hat Waffen, welche der analytische Verstand nicht besitzt: Sie wühlt den Zuhörer, Zuschauer in seinem Innersten auf, durchdringt auch die dickste Betondecke des Egoismus, der Entfremdung und der Entfernung. Sie trifft den Menschen in seinem Innersten, bewegt in ihm ungeahnte Emotionen. Und plötzlich bricht die Defensiv-Mauer seiner Selbstgerechtigkeit zusammen. Der neoliberale Profitwahn zerfällt in Staub und Asche“.

Dass wir dies lesen durften, hören durften, singen durften und vorgelebt bekamen und weiterhin bekommen werden, dafür danke ich Dir.

Dein Konstantin Wecker

Grußwort von Susan George / Attac (Frankreich)⁷²

Mein lieber Jean,

die Stiftung Ethik & Ökonomie überbrachte mir die freudige Nachricht, dass sie Dir den diesjährigen ethecon Blue Planet Award zugesprochen haben. Jeder der Dich kennt und fast jeder der Dich nicht kennt wird das gleiche sagen – so etwas wie „gut gemacht“ oder „Niemand hätte es mehr verdient als Du“. Denen würde ich natürlich zustimmen. Aber wie jeder andere Preis ist dieser eine Anerkennung für Deine in der Vergangenheit geleistete Arbeit. Ich möchte den Blick lieber auf die Zukunft richten. Denk jetzt nicht, dass ich witzig sein will. Nein, ich meine das absolut ernst. Wir sind beide im selben Jahr geboren – Du im Januar und ich im Juni – aber wir sind beide 78 und wir wissen wie das ist wenn man älter wird. Aber wir haben auch ein gewisses Maß an Erfahrung angesammelt und sind vielleicht sogar im Anfangsstadium der Weisheit.

In meinem Leben – und ich nehme an Dir ging es genauso – bin ich im Grunde genommen zwei Arten von Menschen begegnet. Da sind diejenigen, die auf der Linken beginnen, als Fortschrittliche, oder zumindest was sie für fortschrittlich und links halten – und dann bewegen sie sich schrittweise aber geradewegs nach rechts und werden oft zur schlimmsten Sorte von Reaktionären. Zu Anfang kümmern sie sich um das, was anderen Menschen passiert, aber schlussendlich kümmern sie sich nur noch um ihre eigene Position. Sie beginnen ihr aktives Erwachsenenleben indem sie erkennen, dass Reichtum und Macht treibende Kräfte in den menschlichen Angelegenheiten sind, und sie schwören, dass sie zu den Waffen greifen werden für die Benachteiligten, die beides nicht haben; am Ende vereinen sie sich dann mit genau den Kräften die sie einst verachteten. Man trifft sie oft im Januar an Orten wie Davos an. Es gibt unzählige Beispiele – ein besonders unerhörtes Beispiel ist in der heutigen Zeit der frühere Maoist J-M Barroso, dem es nun offenbar Freude bereitet, die normalen Leute in Griechenland, Spanien und seinem eigenen Land Portugal für Verbrechen zu bestrafen, die sie gar nicht begangen haben. Wir beide könnten noch viele andere nennen, und leider ist diese Kategorie bei weitem die verbreitetste.

Die andere Art von Mensch beginnt vielleicht mit einem Bildungs- und Familienhintergrund, mit dem man nicht zu irgendwelcher Radikalisierung neigt – oder neigen sollte. Dennoch entdecken solche Leute durch eigenes Bemühen mehr als andere, wie die Welt tickt. Und durch diese Erkenntnis bewegen sie sich immer näher hin zum gefährlichen Feld der Linken. Der jetzt 95-jährige Stephane Hessel ist ein gutes Beispiel. Diese Kategorie von Menschen bewundern und lieben wir beide, und für mich bist Du einer von diesen.

⁷² Susan George ist eine in den USA geborene und seit Jahrzehnten in Frankreich lebende Politikwissenschaftlerin und Schriftstellerin, die sich besonders mit den Themen Armut, Unterentwicklung und Verschuldung der Dritten Welt beschäftigt. Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern von Attac. Von 1999 bis 2006 war sie Vize-Präsidentin von Attac Frankreich, heute ist sie Ehrenpräsidentin. Sie ist Partnerin (Fellow) des Transnational Institute (TNI), einem Bündnis von aus Gelehrten bestehenden Aktivistinnen. Siehe auch www.tni.org/susangeorge.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Ich habe Dich Dinge sagen hören, die ich nie über die Lippen gebracht hätte - zum Beispiel als wir beide in einer Sendung des französischsprachigen Schweizer Fernsehens zusammen mit einigen ignoranten, selbstgefälligen – ich sage jetzt nicht „Arschlöchern“ – waren, aber Du verstehst schon, was ich meine. Die hast Du in verbale Salzsäure getaucht. Als Du fertig warst kriegten die kein Bein mehr auf den Boden. Ich war atemlos vor Bewunderung, besonders weil ich so etwas nicht gut kann. Du bist auch Soziologe, aber Du machst nicht denselben Fehler wie der Löwenanteil aller Sozialwissenschaftler, nämlich zu glauben, sie seien wirklich wissenschaftlich, d.h. objektiv und neutral. Du bist, Gott sei Dank, nicht objektiv und neutral. Du akzeptierst das und machst von Anfang an für alle deutlich, wo Du stehst. Das ist einer der Gründe, weshalb Du derart messerscharfe und bissige und ich muss sagen lesbare Bücher schreiben konntest. Ich meine nicht immer, dass Du 100 Prozent Recht hast, aber ich weiß, dass Du die absolute Wahrheit sagst, wie Du sie siehst.

Aus all diesen Gründen will ich, dass Dein Blue Planet Award für die Zukunft ist, nicht für die Vergangenheit. Du wirst nicht einfach nur so weitermachen, sondern Deine Sorge für das Schicksal der Menschen und des Planeten vertiefen. Mit den Jahren hast Du Dir das Recht und die Pflicht zu sprechen erworben, weil Du gehört wirst, und weil so viele, die an dasselbe wie Du glauben, nicht gehört werden, weil sie unbekannt sind und, zumindest in der Öffentlichkeit, zum Schweigen verurteilt. Dir aber kann niemand das Podium verweigern: Es gefällt ihnen vielleicht nicht, was Du sagst, aber sie können Dich nicht ignorieren. Und Du hast sicher schon von vielen jüngeren Leuten gehört, dass Du Mut ausstrahlst und anderen Mut gibst. Ich habe keinen Zweifel, dass Du noch viele Jahre Deine guten Gaben auf die übrigen von uns herabregnen lässt.

Danke, Jean, und Glückwunsch

Mit Liebe und Bewunderung

Susan

Grußwort von Prof. Dr. Ulrich Duchrow / Kairos Europa (Deutschland)⁷³

Verehrter, lieber Herr Ziegler,

schon mehrfach habe ich die Initiative des Kollegen Hans See unterstützt, Sie für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen – leider bisher ohne Erfolg. Umso mehr freue ich mich, dass Ihnen nun der Blue Planet Award verliehen werden soll. Ich nehme diese hoch erfreuliche Gelegenheit wahr, Ihnen – sicher im Namen von vielen Engagierten aus den sozialen und ökumenischen Bewegungen – zu danken für Ihr unermüdliches und mutiges Eintreten für die Armgemachten und Verhungerten dieser Erde.

Nicht nur, dass Sie sich in dieser Weise engagieren, sondern auch, wie Sie das tun, ist für uns alle eine unglaubliche Stärkung. Normalerweise werden die Stimmen leiser, wenn jemand ein öffentliches Amt wahrnimmt. Die Rücksichtnahme, die Diplomatie und oft sogar der Opportunismus verführen zur Anpassung. Sie sind einer der wenigen, die Ihre wichtigen öffentlichen Ämter dazu genutzt haben, öffentlich die Wahrheit über die Realität zu sagen. Ihre klare Sprache ist nicht zu überhören: „Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“ Nun haben Sie diese Wahrheit erneut in einem Buch veröffentlicht: „Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“.

Als jemand, der nicht in der Politik, sondern in der Kirche versucht hat, diese Wahrheit auszusprechen, weiß ich, wie deprimierend es ist, wenn dieser Skandal nicht alle oder wenigstens die Mehrheit zur Umkehr und zum Handeln bewegt. Möge der Preis Ihre Durchhaltekraft stärken.

Wir brauchen Ihre Stimme auch in der Zukunft. Für die Basisbewegungen ist sie eine lebenswichtige Stärkung.

In Mitfreude und mit solidarischen Grüßen

Ihr Ulrich Duchrow

⁷³ Prof. Dr. Ulrich Duchrow ist 1. Vorsitzender von Kairos Europa, einem ökumenischen, von der Befreiungstheologie inspirierten Netzwerk verschiedener kirchlicher Gruppen, Vereine und Einzelpersonen, die für die Umwelt und eine gerechte Weltordnung arbeiten: www.kairoseuropa.de.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Grußwort Marion Lieser / Oxfam (Deutschland)⁷⁴

Aus Sicht von Oxfam Deutschland ist die Verleihung des Blue Planet Awards an Jean Ziegler ein wichtiges Zeichen im Kampf für eine gerechte Welt ohne Armut und Hunger, sie ist eine hochverdiente Anerkennung des konsequenten Wirkens Zieglers in diese Richtung.

Der Name Jean Ziegler ist aufs engste mit dem Menschenrecht auf Nahrung verbunden – von 2002 bis 2008 wirkte er nachhaltig als erster Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen zu diesem Thema. Bei seinem Amtsantritt stand die Betonung dieses fundamentalen Menschenrechts immer noch unter Rechtfertigungsdruck. Das Menschenrechtsverständnis konzentrierte sich traditionell auf die zivilen und politischen Rechte. Glücklicherweise ist die Situation heute eine andere: Zahlreiche Politiker, Regierungen und Institutionen erkennen – zumindest verbal – das Menschenrecht auf Nahrung an. Manchmal muss man gar Sorge haben, der inflationäre Gebrauch des Begriffes soll die Defizite bei seiner Umsetzung vergessen machen. Denn nie haben mehr Menschen unter chronischer Unterernährung gelitten als heute: fast eine Milliarde Frauen, Männer und Kinder.

Es ist ohne Zweifel ein wichtiges Verdienst Jean Zieglers, das Menschenrecht auf Nahrung mit Nachdruck auf die internationale Agenda gesetzt zu haben: bei den Vereinten Nationen, bei vielen Regierungen, aber gerade auch bei den Organisationen der von Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung Betroffenen. Für sie hat Ziegler die – in der Tat nicht immer ausreichend scharfen – Instrumente der Vereinten Nationen verständlicher und attraktiver gemacht. Immer mehr Menschenrechtsorganisationen bringen die Erfahrungen von sozialen Bewegungen zu den Verfehlungen ihrer Regierung in sogenannten Parallelberichten vor die UNO.

Auch Oxfam vertritt in seiner Projekt- und Kampagnenarbeit einen „rechtebasierten Ansatz“ (rights based approach). Mit unserer jüngsten Kampagne „Mahlzeit!“ wollen wir den massenhaften Hunger sowie das aus den Fugen geratene Ernährungs- und Landwirtschaftssystem anprangern und die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft dazu bringen, mit den Opfern dieser Fehlentwicklung nach tragbaren Lösungen für heute und für die kommenden Generationen zu suchen.

Wir wissen, wie schwierig es ist – zumindest in der wohlhabenderen urbanen Welt Europas –, Verständnis und Solidarität für die von Hunger, Diskriminierung und Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung betroffenen Menschen zu erreichen. Hängt das vielleicht auch damit zusammen, dass wir Entwicklungsorganisationen, wie auch die meisten Medien und Politiker, den Hunger oft zu abstrakt hinnehmen und darstellen? Jean Ziegler hat diesbezüglich sehr drastische Worte gefunden.

⁷⁴ Marion Lieser ist Geschäftsführerin der deutschen Sektion der Hilfs- und Entwicklungsorganisation Oxfam, die sich weltweit gegen Hunger, Armut und soziale Ungerechtigkeit einsetzt: www.oxfam.de.

„Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 37.000 Menschen verhungern jeden Tag und fast eine Milliarde sind permanent schwerstens unterernährt. Und derselbe World-Food-Report der FAO, der alljährlich diese Opferzahlen gibt, sagt, dass die Weltlandwirtschaft in der heutigen Phase ihrer Entwicklung problemlos das Doppelte der Weltbevölkerung normal ernähren könnte. Schlussfolgerung: Es gibt keinen objektiven Mangel, also keine Fatalität für das tägliche Massaker des Hungers, das in eisiger Normalität vor sich geht. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“ (Nicht gehaltene Rede zur Eröffnung der Salzburger Festspiele 2011, nach SZ 24.7. 2011)

Diesen Zusammenhang und diese deutlichen Worte hat Jean Ziegler in den vergangenen Jahren mehrfach geäußert und damit viele Menschen aufgerüttelt, eines der größten Phänomene von Unrecht überhaupt erst wahrzunehmen und zu bekämpfen.

„Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“ Erinnern wir uns dieser Worte Zieglers, aber nicht nur bei der nächsten großen sogenannten Hungerkatastrophe, die uns medial in den Wohnzimmern erreicht. Denn der Hunger ist alltäglich, er betrifft zahllose marginalisierte Bauern- und Indigenafamilien, Landlose, Vertriebene, Plantagenarbeiter/innen, Slumbewohner/innen – und unter ihnen immer besonders die Frauen. In den meisten Fällen ist der Hunger von Menschen verursacht. Jean Ziegler, der Professor aus dem reichen Genf, hat immer wieder die Partei der in Armut lebenden Menschen ergriffen, wenn sie Opfer eines auf nackte Wachstumszahlen orientierten Entwicklungsmodells wurden, so in jüngster Zeit, als er die Spekulation mit Lebensmitteln scharf kritisierte. Finanzinstitute, wie die Schweizer UBS, die britische Barclays, die US-amerikanische Goldman Sachs oder die Deutsche Bank und die Allianz-Versicherung, sie alle investieren Milliardenbeiträge, doch nicht, um den Hunger zu besiegen, sondern um mit Nahrungsmitteln zu spekulieren. Die Folgen? Die Preissprünge auf dem Weltmarkt verstärken sich, das Essen wird für die Armen dieser Erde unerschwinglich, sie leiden erneut unter der Verletzung des Rechts auf Nahrung.

Diese Kritik an den wirtschaftlich und politisch Mächtigen ist nicht immer bequem, liegt nicht immer im Mainstream – Jean Ziegler hat dies oft zu spüren bekommen. Und genau darum ist es wichtig, dass er den Blue Planet Award erhält, um unseren Planeten lebenswert zu machen und das für alle und für alle Zeit zu garantieren. Ein großer Traum, den Oxfam teilt, und den Jean Ziegler mit seiner umfassenden Tätigkeit als Professor, Menschenrechtler, Kritiker, Publizist und couragierter Bürger ein wenig näher an seine Realisierung geführt hat.

Dafür gilt ihm unsere Hochachtung!

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Grußwort von Danuta Sacher / terre des hommes (Deutschland)⁷⁵

»Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet« - mit dieser Aussage schockierte Jean Ziegler vor kurzem die Öffentlichkeit. In der ihm eigenen Direktheit lenkte er mit dieser drastischen Aussage den Blick auf die strukturellen Ursachen von Hunger in einer Welt des Überflusses. Das Zitat ist typisch für den streitbaren Schweizer: In seinem unbestechlichen Einsatz für Gerechtigkeit und gegen Ausbeutung nimmt er kein Blatt vor den Mund.

Mit dieser Haltung ist Jean Ziegler ein guter und würdiger Preisträger der Stiftung ethecon – Stiftung Ethik und Ökonomie. Die in dieser Stiftung engagierten Menschen wollen das Gleiche wie Jean Ziegler: Ethische, ökologische, soziale und menschenrechtliche Prinzipien müssen in unserer Gesellschaft und in unserem Wirtschaftsleben Vorrang vor Gier, Gewinnstreben und rücksichtloser Ausbeutung der Schwächeren haben. Als Nationalrat im Schweizer Parlament und UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung hat sich Ziegler immer wieder für diese Prinzipien stark gemacht und tut dies heute auch weiterhin als Privatmann genauso.

Dem internationalen Kinderhilfswerk terre des hommes fühlte sich Jean Ziegler von je her verbunden. In seinem Buch »Das Imperium der Schande« aus dem Jahre 2005 beschreibt er seine Begegnung mit dem Gründer von terre des hommes Schweiz, Edmond Kaiser. Ihn berührt, was Edmund Kaiser angesichts der Not in der Welt sagte: »Würde man den Deckel vom Kessel der Welt heben, so würden Himmel und Erde zurückweichen vor diesem Wehgeschrei. Denn weder die Erde noch der Himmel, noch irgendeiner von uns vermag wirklich das entsetzliche Ausmaß des Leidens der Kinder zu ermessen, noch die Wucht der Gewalten, von denen sie zermalmt werden.« terre des hommes und Jean Ziegler haben sich auf unterschiedliche Weise, mit unterschiedlichen Ansätzen und in verschiedenen Funktionen seit Jahrzehnten dafür eingesetzt, dass sich an dieser beschriebenen Situation etwas ändert. Jean Ziegler als wortgewaltiger Diplomat, Politiker und Publizist, terre des hommes als Hilfswerk und Bürgerinitiative von engagierten Menschen, die angesichts von Not und Elend nicht tatenlos bleiben wollen, sondern sich für politische Veränderungen, aber auch mit Spendenaufrufen für Hilfsprojekte für die Überwindung von Not und Ungerechtigkeit einsetzen.

Manchem mag die Rhetorik von Jean Ziegler oder das Reden über weltweite Gerechtigkeit und Solidarität nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Dabei ist seit Zieglers drastischen Worten in dieser Welt nichts besser geworden – im Gegenteil: Die Kommerzialisierung von Nahrungsmitteln hat ungeahnte Formen angenommen, als Spekulationsgut an den Börsen, durch »land grabbing« in afrikanischen Ländern. Nahrung wird zum Wirtschaftsgut, Land zum Privatbesitz – die Menschen bleiben außen vor, müssen hungern. Kinder sind von dieser Situation besonders betroffen. Es wurden Schutzschirme für Banken und »systemrelevante« Finanzinstitutionen aufgespannt, nicht jedoch für diejenigen, die die Krisen zwar

⁷⁵ Danuta Sacher ist Vorstandsvorsitzende des developmentpolitischen Kinderhilfswerks terre des hommes in Deutschland: www.tdh.de.



nicht verursacht haben, unter ihnen jedoch am meisten leiden – die Ärmsten dieser Welt. Dies nicht hinzunehmen, hiergegen zu protestieren und für die Schaffung weltweiter Gerechtigkeit zu streiten – in dieser Überzeugung sind sich Jean Ziegler, ethecon und terre des hommes einig. Dass unsere Initiativen und Organisationen von vielen Menschen getragen werden, die im Sinne von Jean Ziegler denken und handeln, macht Mut!



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

**Markus Henn und Peter Wahl / World Economy, Ecology & Development /
Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung / WEED (Deutschland)⁷⁶**

Herzlichen Glückwunsch an Jean Ziegler für die Verleihung des Blue Planet Award. Glückwunsch aber auch an ethecon für die glückliche Wahl. Jean ist ein ausgesprochen würdiger Preisträger.

Er gehört zu jenen Menschen, die nie müde werden, die Zumutungen der herrschenden Verhältnisse auf unserem Planeten, darunter an erste Stelle den unerträglichen Dauerskandal des Welthungers, anzuprangern. Er tut dies mit der Leidenschaft eines Zwanzigjährigen und zugleich mit der Sachkenntnis des erfahrenen Gelehrten.

Und er spricht Klartext. Dort, wo andere mit in diplomatischer Watte verpacktem UNTalk den Privilegierten, Reichen und Mächtigen nicht auf den Schlips treten möchten, nennt er Ross und Reiter. Vor der UNO-Vollversammlung genauso wie vor 2.000 jungen Aktivisten und Aktivistinnen beim G8-Alternativgipfel in Heiligendamm.

Aber Ziegler beschreibt nicht nur die Zustände. Er hat einen klaren Blick für deren systemische Ursachen. Er weiß, dass man nicht über Armut reden und gleichzeitig über Reichtum schweigen kann. Dass Grundnahrungsmittel zum Gegenstand spekulativer Geschäftsmodelle werden hat er lange vor der Finanzkrise thematisiert. Er hat darauf hingewiesen, dass sich hinter der Nadelstreifenfassade aus scheinbarer Seriosität und Solidität ein buchstäblich tödliches Geschäft verbirgt.

Und Jean Ziegler sprach auch lange vor der Finanzkrise vom Kapitalismus. Er tat dies, als der Zeitgeist jeden, der auch nur den Begriff in den Mund nahm, dem GULAG zuordnete. Aber Ziegler hatte eben nicht vergessen, dass der Geist der Zeiten, wie Goethe schon formulierte, doch nur der Herren eigener Geist ist. Er ging den aufrechten Gang, wo andere sich opportunistisch anpassten.

Und Ziegler nannte Namen: das Agro-Business und transnationale Konzerne, Banken und Fonds und tutti quanti. Das erfordert Mut, erst recht wenn man eine exponierte Stellung in einer UN-Institution einnimmt. Und da bleibt es natürlich auch nicht aus, dass man sich Feinde macht. Aber ob Bush-Administration oder Nestlé, ob Schweizer Banken oder die kulturferne Leitungs-Mafia der Salzburger Festspiele, hier gilt: viel Feind viel Ehr!

Jean Ziegler steht mit seiner Haltung in der besten Tradition europäischer Intellektueller, in der Tradition von Aufklärung und emanzipatorischer sozialer Bewegungen, mit denen er übrigens schon immer freundschaftlichen Umgang pflegt. Er ist damit zum Ermutiger für viele Jüngere geworden, die sich in

⁷⁶ Markus Henn ist bei WEED Referent für das internationale Finanzsystem und für Nahrungsmittelspekulation. Peter Wahl ist Vorstandsvorsitzender und Referent für die Regulierung des internationalen Finanzsystems. Die Nichtregierungsorganisation WEED setzt sich für eine sozial gerechte und ökologisch zukunftsfähig gestaltete Globalisierung ein: www.weed-online.org.



der globalisierungskritischen Bewegung, bei Occupy oder den Indignados für die Veränderung der Gesellschaft einsetzen.

Wir wünschen uns, dass Jean Ziegler so weiter macht – und das noch viele Jahre.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Statements vorheriger ethecon Blue Planet PreisträgerInnen

Angela Davis / USA⁷⁷

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2011

Nie war ein Leben mehr der Beseitigung des Hungers in der Welt gewidmet als das von Jean Ziegler. Dank seiner Beiträge in vielen Arenen - darunter akribische Forschungsarbeit eines Gelehrten und machtvolle Fürsprache durch die Vereinten Nationen – erkennen Menschen auf der ganzen Welt, dass Hunger nie eine Naturkatastrophe ist. Er hat enthüllt, welche Rolle multinationale Unternehmen bei der Entstehung von Hunger spielen, und er hat nie dem Druck von Regierungen oder Unternehmen nachgegeben. Es ist eine große Ehre, mit Jean Ziegler als ethecon Blue Planet Preisträger zusammenzuste-
hen.

Elias Bierdel/Österreich⁷⁸

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2010

Jean Ziegler kennt das globale System der Ausbeutung bis in seinen letzten, verlogenen Winkel – und nennt die Dinge seit jeher klar beim Namen. Folgerichtig wurde er deshalb bei den Salzburger Festspielen ausgeladen und noch folgerichtiger erhält er nun den Blue Planet Award. Ziegler ist ein wichtiger Kronzeuge gegen die mörderischen Auswüchse des Kapitalismus, scharf von Verstand und angemessen zornig. Aber nicht verbittert, sondern voller leidenschaftlicher Menschenliebe.

⁷⁷ Die afroamerikanische Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Angela Davis ist Preisträgerin des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011 und emeritierte Professorin für Ideengeschichte und Forschungen zur Frauenbewegung der Universität Santa Cruz in Kalifornien. Siehe auch Dossier der Stiftung ethecon „Internationaler ethecon Blue Planet Award 2011 an die Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Angela Davis/USA“, Berlin 2011 und http://www.ethecon.org/download/Dossier_Blue_Planet_Award_2011_deutsch.pdf.

⁷⁸ Der Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivist Elias Bierdel ist der Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010. Der Journalist und Autor war Leiter und Vorsitzender der Hilfsorganisation „Cap Anamur“. Nachdem er gemeinsam mit Kapitän Stefan Schmidt 37 afrikanische Flüchtlinge aus Seenot gerettet und nach Italien gebracht hatte, wurden beide zusammen mit dem ersten Offizier ihres Schiffes festgenommen. Wegen angeblicher „Schlepperei“ drohten ihnen vier Jahre Haft und 400.000 Euro Geldstrafe. Nach fünf Jahren erfolgte der Freispruch. In den Vorstand von „Cap Anamur“ wurde er nicht wieder gewählt. Aufgrund der gemachten Erfahrungen gehören Kapitän Schmidt und er zu den Mitbegründern des Vereins „borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen“. Seit März 2010 arbeitet Elias Bierdel auf der Friedensburg Schläining am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) unter anderem für die Ausbildung ziviler Friedenshelfer. Siehe auch Dossier der Stiftung ethecon „Dossier zur Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010 an den Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivisten Elias Bierdel / Österreich“, Berlin 2010 und http://www.ethecon.org/download/Broschuere_Blue_Planet_Award_2010_deutsch.pdf.



Diane Wilson/USA⁷⁹

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2006

Jean Ziegler ist eine einmalige talentierte internationale Figur, die den Blue Planet Award absolut verdient, der das Leben, die Arbeit und die Widmung der Männer und Frauen, die dadurch einen besseren Planeten Erde ermöglicht haben, zelebriert.

Durch Herrn Zieglers Bücher und seine Stellung bei den Vereinten Nationen hat er nicht nur die Ursache des Hungers, der Armut und anderer Nahrungsmittelverteilung aufgezeigt, sondern ist auch für deren Beendigung eingetreten.

Jean Ziegler ist ein Kämpfer für die Armen und die Entrechteten, und so hat er die große Aufgabe übernommen, auf die Ungerechtigkeiten von Regierungsentscheidungen hinzuweisen. Daraufhin hat Jean Ziegler enorme internationale Kritik und Feindseligkeit erfahren. Es spricht sehr für ethecon, dass die Stiftung durch ihren Blue Planet Award die Klarsicht und Stärke zeigt, einen solchen Helden des Planeten wie Jean Ziegler zu würdigen.

⁷⁹ Diane Wilson ist eine US-amerikanische Umwelt- und Politaktivistin sowie Preisträgerin des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2006 (siehe auch <http://ethecon.org/de/976>). Sie ist in vierter Generation Krabbenfischerin am Golf von Mexiko und Mutter von fünf Kindern. Wegen ihres Engagements für die Durchsetzung ethischer Prinzipien wurde sie Dutzende von Malen verhaftet, ging neun Mal ins Gefängnis und trat rund zwanzig Mal in den Hungerstreik. In ihrer Heimatregion in Texas ist sie Repräsentantin von ArbeiterInnen verschiedenerer Chemiekonzerne, deren Gesundheit geschädigt wurde („Injured Workers United“). Außerdem ist sie Mitbegründerin der US-amerikanischen Frauen- und Friedensorganisation Code Pink. Siehe auch <http://chelseagreen.com/blogs/dianewilson/>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Dankesrede von Jean Ziegler⁸⁰

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Freundinnen, ich wage nicht zu sagen Genossinnen und Genossen, obschon das die schönste Anrede ist, die ich kenne,

ich danke ganz, ganz herzlich dem Preiskomitee, vor allem natürlich Axel Köhler-Schnura, für die ganz große Ehre, die mir hier zu Teil wird. Ich danke Ihnen ganz herzlich. Es ist nämlich nicht nur eine Ehre, sondern es ist auch absolut eine Waffe im Kampf, den ich von sehr minoritären Positionen aus führe, im Menschenrechtsrat. Es stärkt diesen Kampf und ich bin für diese Solidarität außerordentlich dankbar. Ich bin auch sehr glücklich, hier zu sein heute, und danke vor allem meinem Freund Hans See für die blitzgescheite, sehr, sehr kluge Laudatio⁸¹. Ich bin sehr, sehr dankbar.

Wenn ich zu meiner Person etwas sagen will, sage ich das mit Jean Paul Sartre⁸². Am Schluss seiner Autobiografie „Les mots“ heißt es: „Un homme, fait de tous les hommes et qui le vaut tous et qui vaut n’importe qui.“ Das heißt: „Ein Mensch, gemacht von allen Menschen, der gleichwertig ist, mit jedem und der jedem verpflichtet ist.“ So sehe ich es auch - ich bin eben ein ganz normaler Mensch - und was mich allerdings dabei am meisten stört, das ist meine Ineffizienz. Ja, doch! Meine Ineffizienz, und die werde ich Ihnen gleich beweisen.

Das Thema für meine halbe Stunde war das tägliche Massaker des Hungers. – Wo ist Hoffnung? Die Thesen meines letzten Buches „Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“.⁸³ Ein beschränktes Thema, ein präzises Thema – wir kommen zehn Etagen herunter von der konzeptuellen Analyse und den klugen Worten von Hans See, auf eine beschränkte, konkrete Thematik.

Vorbemerkung: Die Definition des Menschenrechts auf Nahrung, wie sie im UNO-Pakt für Wirtschafts- und soziale Rechte steht, lautet: „Das Recht auf Nahrung ist das Recht, unmittelbar oder durch finanzielle Mittel einen regelmäßigen, dauerhaften und freien Zugang zu einer qualitativ und quantitativ ausreichenden Nahrung zu haben, die den kulturellen Traditionen des Volkes entspricht, dem der Verbraucher angehört, und die ein physisches und psychisches, individuelles und kollektives, befriedigendes und menschenwürdiges Leben ermöglicht, das frei ist von Angst.“ Unter den 31 Menschenrech-

⁸⁰ Hierbei handelt es sich um die leicht überarbeitete Transkription der von Jean Ziegler frei gehaltenen Rede. Die Rede kann im Original bei Youtube gehört und angesehen werden: www.youtube.com/watch?v=R47Q2V70sy4.

⁸¹ Siehe Laudatio in diesem Dossier auf S. 29.

⁸² Jean-Paul Sartre (1905 - 1980) war ein französischer Philosoph und Schriftsteller und gilt als Vordenker und Hauptvertreter des Existentialismus, einer philosophischen Strömung mit dem Fokus auf die Themen Angst, Tod, Freiheit, Verantwortung und Handeln als Elementar menschliche Erfahrungen. Vgl. zu Sartre auch S. 11 in diesem Dossier, <http://de.wikipedia.org/wiki/Sartre> sowie <http://de.wikipedia.org/wiki/Existentialismus> und zu seiner Autobiografie „Les mots“ (= „Die Wörter“) http://de.wikipedia.org/wiki/Les_mots.

⁸³ Ziegler, Jean: „Wir lassen sie verhungern. Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“, München 2012. In seiner Dankesrede bezieht sich Jean Ziegler ausführlich auf dieses Buch, in dem er seine Erfahrungen als UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung schildert. Dabei erwähnt er auch eine Vielzahl von Orten, Ethnien und Währungen, die in diesem Dossier nicht genauer erläutert werden sollen, da es Ziegler auch in seinem Buch vor allem um die Gesamtzusammenhänge geht.

ten der Universellen Deklaration der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 ist das ganz sicher jenes Menschenrecht, das am brutalsten und permanentesten verletzt wird auf diesem Planeten.

Sie kennen das Ausmaß der Katastrophe: Alle fünf Sekunden – so sagt es der World Food Report der WFO [World Food Organisation/Welternährungsorganisation] vom letzten Jahr - alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 57.000 Menschen sterben jeden Tag am Hunger und eine Milliarde Menschen ist permanent schwerst unterernährt, verkrüppelt - kein menschenwürdiges Leben, kein sexuelles Leben, kein Arbeitsleben etc. - durch permanente schwere Unterernährung. Und derselbe World Food Report, der die Opferzahlen nennt, die nicht bestritten sind von irgendjemandem, sagt, dass die Weltlandwirtschaft in der heutigen Phase der Entwicklung der Produktionskräfte, problemlos normal - 2.200 Kalorien pro Individuum pro Tag - zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte. Also fast das Doppelte der Weltbevölkerung. Zu Beginn dieses Jahrtausends gibt es keinen objektiven Mangel mehr.

Es war anders vor 100 Jahren, da sind Menschen ausgewandert aus Tirol, Baden-Württemberg, Engadin, über die Meere, um dem Hunger zu entkommen. Marx ist am 14. März 1883 gestorben in der absoluten Überzeugung, dass das verdammte Paar, wie er gesagt hat, des Herrn und des Sklaven, die Menschheit noch über die Jahrhunderte begleiten werde - also der Kampf um die wenigen ungenügenden Güter, um die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Der objektive Mangel, entgegen der Annahme von Marx, ist verschwunden dank einer unglaublichen Serie von industriellen, technologischen, elektronischen Revolutionen, die die Produktionskräfte der Menschheit unglaublich gesteigert haben in den letzten vier, fünf Generationen.

Ein Kind, das in dem Moment, in dem wir hier reden, an Hunger stirbt, wird ermordet. Es geht nicht um Produktion von Nahrung, es geht um Zugang zu Nahrung und Zugang zu Nahrungswirtschaft, um die Kaufkraft.

Ich könnte Ihnen andere Zahlen geben, aber ich will Sie nicht langweilen heute Abend mit Zahlen. Nur noch eine Zahl aus der UNO-Statistik, aus der Weltbankstatistik genauer gesagt: Die Menschheit verliert, das wissen Sie, jedes Jahr etwa ein Prozent ihrer Substanz. Wir sind sieben Milliarden Menschen, 70 Millionen Menschen verlassen also diesen Planeten, alle Todesursachen zusammengenommen, in einem Jahr. Letztes Jahr sind von den 70 Millionen Menschen, die – alle Todesursachen zusammengenommen – diesen Planeten verlassen haben, die gestorben sind, 18,2 Millionen am Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen gestorben. Auf diesem Planeten, der vor Reichtum überquillt! Auch in diesem Moment jetzt, ist der Hunger bei Weitem die bedeutsamste Todesursache.

Wer sind die Mörder, wer sind die Komplizen? Die Komplizen sind wir, solange wir schweigen. Und das muss nicht so sein, dazu sage ich dann noch etwas am Schluss. Wir lassen sie verhungern. Wer sind die Täter?



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Da möchte ich zunächst zwei Unterscheidungen treffen – Professoren sind milieugeschädigt. Also mache ich eine schematische, pädagogische Unterscheidung: Landbevölkerung und Stadtbevölkerung. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung, mehr oder weniger also 3,9 Milliarden Menschen, lebt auf dem Land, produziert ihre Nahrung theoretisch selbst. Und die andere Hälfte, die Stadtbevölkerung, muss ihre Nahrung kaufen muss.

Die mörderischen Mechanismen sind verschieden für beide Bevölkerungstypen. Ich korrigiere die Aussage, die ich gemacht habe - Sartre hat gesagt „La réalité est toujours impure.“ (Die Realität ist immer unrein.) Wenn man die zwei Kategorien gegenüber stellt und auseinander definiert, dann vergisst man nämlich, dass 43 Prozent der Kleinbauern, Pächter, Tagelöhner einmal im Jahr für vier, fünf Monate, in der Frist zwischen dem leeren Speicher und der neuen Ernte, in der Zeit, die man auf Französisch „la soudure“ (Überbrückungszeit) nennt, ebenfalls am Markt Nahrungsmittel kaufen müssen - und dabei zumeist die nächste Ernte bereits verpfänden müssen. Also, die Trennung halte ich aufrecht aus pädagogischen, aus didaktischen Gründen, damit wir schneller vorwärts kommen, aber sie ist nicht präzise.

Zehn internationale Konzerne beherrschen, kontrollieren heute 85 Prozent aller gehandelten Nahrungsmittel. Ich rede hier vor allem von den Grundnahrungsmitteln, das sind Mais, Reis, Getreide, die ihrerseits 75 Prozent des Weltkonsums abdecken, davon Reis ungefähr die Hälfte. Ich habe genug Verleumdungsprozesse am Hals gehabt und sage es dennoch ganz klar: Es sind diese Konzerne, die jeden Tag entscheiden, wer isst und lebt, oder wer hungert und stirbt. Und: Das ist normal und legal. Konzerne funktionieren nach Profitmaximalisierungsstrategien. Die sind nicht da, um den Hunger in der Welt zu bekämpfen. Es geht auch nicht um psychologische Analysen, also der Hans See ist der Gute und der Präsident von CARGILL ist der Böse, so einfach ist es nicht. Ich nehme Peter Brabeck, den Präsidenten des weltgrößten Nahrungsmittelkonzerns NESTLÉ.⁸⁴ Das ist ein eher zivilisierter Mensch, ich begegne ihm beim Skifahren in den Hoch-Savoyen hin und wieder, wir reden nicht viel aber wir grüßen und so. Der kann lesen und schreiben, ist ein eher zivilisierter Mensch – aber wenn der nicht alle Jahre den Shareholder Value, also die Rendite auf das eingesetzte Kapital, in die Höhe jagt um so und so viel Prozent, ist er eben nach drei Monaten nicht mehr Präsident von NESTLÉ. In der kannibalen Weltordnung des Kapitalismus geht es um strukturelle Gewalt und nicht um psychologische Motivation. Es geht um die strukturelle Gewalt und die muss gebrochen werden. Wie, das werde ich in der dritten Serie von Bemerkungen sagen.

Jetzt zu den Kausalitäten: Was tötet die Bauern, die Pächter, die Nahrungsmittelproduzenten, dort wo der Hunger am schlimmsten wütet? Es gibt vor allem drei Kausalitäten, drei mörderische Mechanismen.

⁸⁴ Peter Brabeck-Letmathe ist als NESTLÉ-Verantwortlicher einer der Schmähpriesträger des Internationalen ethecon Black Planet Award 2007.

Da ist zuerst einmal ganz sicher das Agrar-Dumping. Sie wissen, dass die Industriestaaten der OECD⁸⁵ letztes Jahr 349 Milliarden Dollar an Export- und Produktionssubventionen ausgegeben haben, dass die EU ganz massiv Überschussentsorgung in Afrika, der Karibik, Anden-Amerika und Südasien betreibt. Auf jedem afrikanischen Markt heute in Dakar, in Niamey, in Cotonou können Sie deutsches, französisches, griechisches Gemüse, Geflügel, Früchte zur Hälfte oder zu einem Drittel des Preises – je nach Saison – gleichwertiger afrikanischer Inlandprodukte kaufen. Und ein paar Kilometer weiter steht der Wolof-, Mossi- oder Bambara-Bauer zehn Stunden lang mit seiner Frau und seinen Kindern unter brennender Sonne, rackert sich ab, und hat nicht die geringste Chance auf ein Existenzminimum zu kommen. Von 54 Staaten des afrikanischen Kontinentes und seiner Inseln sind 37 reine Agrarstaaten. Die Hypokrisie, die Verlogenheit der Kommissare in Brüssel ist abgrundtief. Einerseits fabrizieren sie den Hunger in Afrika - heute sind 35,2 Prozent von der einen Milliarde Menschen der afrikanischen Bevölkerung schwerst permanent unterernährt und die Zahlen steigen - und verfolgen dann mit militärischen Mitteln diejenigen Hungerflüchtlinge, die versuchen, 2.000 Kilometer über den Südatlantik, Kanarische Inseln oder vom Maghreb auf Lampedusa, Malta, an die Südgrenze Europas zu kommen. Die werden mit militärischen Mitteln, mit der FRONTEX-Organisation⁸⁶, Nachtsicht-Radar, Hubschrauber und so weiter, ins Meer zurückgeworfen, wo Tausende ertrinken. Also, das Agrar-Dumping ist einer der mörderischen Mechanismen für die Landbevölkerung.

Das zweite ist – und da bin ich froh, dass wir zusammen diskutieren können, weil der ideologische Gegner hier sehr, sehr stark ist – das ist die niedrige Produktivität. Es stimmt, dass in der Sahelzone zum Beispiel, bei den acht Ländern der Sahelzone, die Produktivität sehr gering ist. In normalen Zeiten – also ohne Krieg, ohne Heuschrecken, ohne Klimakatastrophe, ohne Trockenheit, wie etwa die fünf Jahre Trockenheit am Horn von Afrika, wo über 18 Millionen Menschen am Rande des Abgrunds stehen -, in normalen Zeiten, und die sind rar in dieser Weltgegend, gibt ein Hektar Getreide, im Sahel ist es Hirse, im Jahr 600 bis 700 Kilo. In Baden-Württemberg oder auch in der Bretagne sind es 10.000 Kilo. Nicht, weil der deutsche oder französische Bauer so viel arbeitsamer und kompetenter wäre als der afrikanische Bauer, uralte, großartige Bauernzivilisationen bedecken den afrikanischen Kontinent, mit Wissen um den Boden, geologisches Wissen usw. Es ist nicht eine Frage der produktiven Fähigkeit, es ist eine Frage der Investition. Wegen der erdrückenden Auslandsschuld: die 122 sogenannten Entwicklungsländer haben am 31. Dezember letzten Jahres eine kumulierte Auslandsschuld von 2.200 Milliarden, also

⁸⁵ OECD ist die Abkürzung für Organisation for Economic Co-operation and Development, zu Deutsch: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Sie ist eine internationale Organisation mit 34 Mitgliedsstaaten, die sich der Demokratie und Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die meisten OECD-Mitglieder gehören zu den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und gelten als entwickelte Länder. Sitz der Organisation ist in Paris. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/OECD>.

⁸⁶ FRONTEX, die Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen, ist eine Gemeinschaftsagentur der EU mit Sitz in Warschau. Sie dient in erster Linie der Abwehr von Flüchtlingen, die oft völlig rücksichtslos betrieben wird. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Frontex>. Siehe dazu auch die Erklärung von ethecon „Fluchtursachen bekämpfen!“ im Download-Bereich der Webseite www.ethecon.org und das Dossier zum Blue Planet Preisträger Elias Bierdel, der unseren Award 2010 für sein Engagement im Bereich der Flüchtlings- und Menschenrechte erhalten hat.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

2,2 Billionen, US-Dollar gehabt. Alles was die ärmsten Länder verdienen mit ein wenig Baumwoll-Export, mit Erdnuss-oder Sisal-Export (Erdnüsse aus dem Senegal, Baumwolle aus Mali, Sisal aus Tansania), geht direkt an die Gläubiger-Banken in Frankfurt, London, New York, Paris oder Zürich zur Schulden- bzw. Zinsbegleichung oder zur Amortisation. Und so bleibt kein Kapital übrig zur Investition in die Subsistenz-Landwirtschaft. Es gibt weniger als 250.000 Zugtiere auf diesem Kontinent, und damit auch kaum mineralischen Dünger, es gibt schon gar nicht selektierten Samen. Lediglich 3,8 Prozent des schwarzafrikanischen Bodens sind künstlich bewässert, der Rest ist Regenlandwirtschaft wie vor 5.000 Jahren. Und jetzt kommt die Weltbank.

Übrigens: Weltbank und Europäische Entwicklungsbank, Afrikanische Entwicklungsbank, Europäische Investitionsbank, das sind öffentliche Banken, die werden bezahlt von Steuergeldern der Industrieländer, also von Ihnen und von mir. Und diese Banken finanzieren, was man den Landraub nennt, das Land Grabbing. Letztes Jahr wurden den afrikanischen Bauern 41 Millionen Hektar entrissen. Meistens durch völlig intransparente Strukturen, völlig intransparente Verträge, durch Korruption, im Spiel ist fast immer auch die Korruption der einheimischen Regierung, durch 99-Jahre-Pachtvertrag oder durch Kaufverträge.

Ich gebe ein Beispiel: Mein Buch wurde ins Norwegische übersetzt. Da war ich eingeladen von den norwegischen Sozialisten, von der Regierung Stoltenberg. Das sind Sozialisten – ja, das gibt es noch in Europa! Und zwar ganz besondere. Sie sind Lutheraner, hochmoralische Menschen. Und am Ende der Diskussion hat jemand die Hand hochgehoben und hat gesagt „Ja, wie kommt denn das, dass wir in Oslo in den Warenhäusern saudi-arabische Kartoffeln kaufen können?“ Da habe ich gesagt: „Das glaube ich Ihnen nicht, das gibt es nicht.“ Am nächsten Morgen im Hotel waren fünf Gewerkschafter da, drei Frauen und zwei Männer, die haben mich mitgenommen in die Kaufhäuser. In Norwegen muss das Herkunftsland angeschrieben werden auf Englisch und auf Norwegisch. Pyramiden glänzender Kartoffeln, schöne, große Kartoffeln: „Saudi-Arabian Potatos“. Als ich in Genf zurück war, habe ich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengerufen und gesagt „Woher kommt das? Schaut mal bitte nach.“ Sie haben es sofort gefunden: In Gambela, am oberen Nil-Ufer, hat die Saudi-Arabian Development Corporation des Scheichs Mohamed Al-Amoudi 550.000 Hektar Boden „erhalten“. Und die äthiopische Armee hat die dort lebenden Nuer und Anuak - das sind zwei uralte nilotische Bauerngesellschaften - vertrieben. Wohin? In die Kanisterstädte, in die Slums von Arragué, Siramo, Addis Abeba. Kinderprostitution, Unterernährung, Arbeitslosigkeit, zerstörte Familien - das ist das normale Schicksal für vertriebene Bauern. Der Scheich Al-Amoudi hat aus Sri Lanka Wanderarbeiter geholt, zu Niedrigstlöhnen natürlich, fabriziert Rosen und Kartoffeln, die er exportiert. Wohin? Dorthin, wo es Kaufkraft gibt: Nach Westeuropa, Skandinavien und Japan.

Das Land Grabbing ist außerordentlich. Darum bin ich froh, dass wir darüber reden. Die Theorien unserer Gegner, die am infamsten sind, sind diejenigen, bei denen ein empirisch verifizierbares erstes

Argument zutrifft. So stimmt es, wie bereits gesagt, dass ein Produktivitätsgefälle existiert. Aber die Schlussfolgerung, die daraus gezogen wird, ist mörderisch. Es geht nicht darum, den afrikanischen Kleinbauern zu vertreiben, seine Existenz zu zerstören und das Land den Hedgefonds zu übergeben; es geht vielmehr darum, den Kleinbauern die Fähigkeit zu geben, minimale Investitionen in die Subsistenz-Landwirtschaft tätigen zu können. Dafür ist Entschuldung notwendig, eine radikale Streichung der Auslandschulden, jedenfalls für die ärmsten 50 Länder.

Die notwendige Auslandsentschuldung hat noch ein zweites Element: Der IWF, der Weltwährungsfonds, verwaltet die Auslandsschulden. Auslandsschulden kann man nicht in lokaler Währung bezahlen (in Gourdes oder Bolivianos), sondern die muss man in harter Währung bezahlen, das verlangen die Banken. Ergo, wenn der Weltwährungsfonds, wenn die „schwarzen Raben“ aus Washington einfliegen, wenn wieder einmal ein Staat am Rande der Zahlungsunfähigkeit ist, und wenn der Weltwährungsfonds wieder einmal über Refinanzierung, Schuldenmoratorium usw. oder über neue Kredite redet, dann sagt er „Wir respektieren eure Souveränität, aber wenn ihr einen neuen Kredit wollt oder ein neues Moratorium oder eine Schuldenstundung, die wir den Gläubiger-Banken im Club von Paris empfehlen, dann müsst ihr die und die Strukturreformen vornehmen.“ Und schon geht es um die berüchtigten Struktur-anpassungsprogramme. Eine Konstante dabei ist stets: Militär und Fiskalstruktur wird nie reformiert. Aber die Exportflächen werden stets vergrößert. Mit Baumwolle, mit Sisal, mit Erdnüssen usw. kann man Devisen erwirtschaften. Aber dort, wo Baumwolle wächst, wächst kein Maniok. Dort wo Erdnüsse wachsen, wächst kein Reis. Das heißt, die Ausdehnung der Export-Agrarflächen zerstört bzw. vermindert die Kapazität, eigene Nahrungsmittel zu produzieren.

Jetzt zu den mörderischen Mechanismen, die die Stadtbevölkerung bedrohen, insbesondere die 1,2 Milliarden Menschen, die die Weltbank „extremely poor“ nennt, die mit weniger als einem Dollar am Tag auskommen müssen. Da gibt es spezifische Mechanismen, die mörderisch sind für diese 1,2 Milliarden extrem armer Menschen, die die Slums der Welt bevölkern, die Calampas von Lima, die Favelas von Brasilien, die Slums von Karachi, die Smoky Mountains von Manila.

Der erste Mechanismus ist mit Sicherheit die Nahrungsmittelspekulation. Sie wissen, dass die sogenannte Finanzkrise, der Banken-Banditismus, 2007/2008 an den Finanzbörsen Vermögenswerte in Höhe von 85.000 Milliarden, also 85 Billionen, US-Dollar vernichtet hat. Daraufhin sind die großen Hedgefonds, die Großbanken, die Großspekulanten umgestiegen von den Finanzbörsen auf die Rohstoffbörsen und insbesondere auf die Nahrungsmittelbörsen. Goldman Sachs⁸⁷ offeriert schon heute wieder Derivate - komplexe, intransparente Finanzprodukte - nicht nur auf Immobilien, sondern auch auf Reis, Zucker,

⁸⁷ Das Bankenimperium Goldman Sachs hat im Januar 2013 den Jurypreis der Public Eye Awards erhalten, weil das Unternehmen die Profite von wenigen mit explodierender Ungleichheit und der Verarmung breiter Schichten bezahlt. Insbesondere die Verschleierung der Staatsverschuldung Griechenlands mithilfe von Buchungstricks und gegen hohe Honorare ist kritikwürdig. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Goldman_Sachs.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Soja, Mais, Weizen, Hirse usw. Die Hedgefonds machen an der Chicago Commodities Stock Exchange⁸⁸ völlig legal mit den üblichen Börseninstrumenten - also Short Selling, Leverage, Futures usw. - astronomische Profite. In acht Monaten - seit dem 1. September dieses Jahres rückwärts gerechnet - hat sich Mais auf dem Weltmarkt um 63 Prozent verteuert. Die Tonne Weizen hat sich auf heute 271 Euro verdoppelt. Und der Weltmarktpreis für die Tonne philippinischen Reis ist in denselben acht Monaten von 110 Dollar auf 1.200 Dollar gestiegen. In den Kanisterstädten der Welt, in denen die Mütter mit ganz wenig Geld die tägliche Nahrung ihrer Kinder kaufen müssen, sterben die Kinder.

Ich erzähle eine kurze Geschichte, um schneller vorwärts zu kommen. Ich war kürzlich, im Juni, auf einer UNO-Mission in Bolivien. Da kommt man auf 4.200 Metern nach El Alto, dort kann man kaum atmen. Da bleibe ich immer zwei, drei Tage vorher unten in Lima, bevor ich dann diese Strecke mache. In Lima kenne ich eine Calampa, so eine Kanisterstadt, einen Slum. Da habe ich Bekannte, sogar Freunde, kann ich sagen. Bei Sonnenuntergang kommen die Mütter vor das Reis-Depot. Da war ich dabei, bis Mitternacht bin ich dort gestanden. Keine dieser Frauen hat auch nur einen halben Sack Reis gekauft, was immer auch die Zahl ihrer Angehörigen war; keine ein Kilo. Alle haben den Reis lediglich in Pappbechern gekauft. Dann geht die Frau nach Hause, macht Feuer unter dem Kessel, wenn das Wasser brodelt, leert sie den Becher in das siedende Wasser, dann schwimmen einige Reiskörner auf dem Wasser. Und das ist die Nahrung der Kinder für den Tag. Das ist die Situation heute. Die Nahrungsmittelspekulation ist verantwortlich für den Tod.

Die Weltbank sagt, es seien seit Beginn des Jahres etwa 162 Millionen Menschen – ich glaube, es sind sehr viel mehr. Und ich füge - sozusagen in Klammern - hinzu: Von denen uns nur der Zufall der biologischen Geburt trennt. Wenn ich also von den Opfern rede, könnte ich auch von uns reden.

Die Spekulanten haben noch ein anderes Verbrechen, wenn man das moralisch-strafrechtlich sehen will, auf dem Gewissen: Sie haben die Industriestaaten gezwungen, ihre Verluste mit öffentlichen Geldern zu decken, um so die Bankenkredite wieder in Gang zu setzen. Geld, das bei der Finanzierung des Welternährungsprogramms fehlt. 2009 hat das WFP entsprechend etwa die Hälfte seines Budgets verloren, weil die Einzahlungen entsprechend gekürzt wurden.

Sie wissen, es gibt - die UNO-Sprache ist unglaublich bürokratisch, schlimmer als beim Militär - den strukturellen Hunger, den „silent hunger“, den unsichtbaren Hunger, der gewissermaßen implizit ist. Das tägliche Massaker ist untrennbar an die Unterentwicklung der Strukturen, der Produktivitätsstrukturen von Entwicklungsländern, gebunden. Und dann gibt es den konjunkturellen Hunger, die Hungersnot, den sichtbaren Hunger. Wenn man Glück hat sieht man das sogar im deutschen oder schweizerischen Fernsehen zwei, drei Sekunden lang. Man sieht dann ein Kind im Sudan, in Darfur. Wenn ein Krieg oder eine Klimakatastrophe eine Ökonomie vernichtet, wenn diese zusammenbricht, dann redet man vom

⁸⁸ An der Börse in Chicago werden Rohstoffe und Nahrungsmittel gehandelt.

konjunkturellen Hunger. Und der ist dann sichtbar – oder könnte jedenfalls sichtbar sein, wenn man hinsieht.

Für den sichtbaren Hunger ist das World Food Program zuständig, das Welternährungsprogramm, indem sie humanitäre Soforthilfe leistet. Ich war kürzlich in Nyala, einem der 17 Hungerlager in Darfur im West-Sudan. Dort richtet eine islamische Diktatur seit vier Jahren fürchterliches Leid an unter drei afrikanischen Völkern: die Massalit, die Zaghawa, und die Fur. Wenn im Lager Nyala, in dem 160.000 Menschen hinter Stacheldraht eingepfercht sind und von Blauhelmen bewacht werden, nicht alle drei Tage die weißen Toyota-Lastwagen à 27 Tonnen mit der blauen UNO-Fahne kommen, mit den Mehlsäcken, mit den Wasserkanistern, mit den Reissäcken, dann sterben die Menschen. Punkt.

Eine Frau, die sich 500 Meter vom Stacheldraht entfernt, um Wasser zu holen oder Brennholz zu holen, hat alle Chancen, von den Dschandschawid, den Reitermilizen, den Söldnern von Omar Baschir erwischt, gefangen zu werden, vergewaltigt zu werden und häufig auch getötet zu werden. Das kann die humanitäre Soforthilfe nicht verhindern.

Das World Food Program hatte 2008 ein Budget von 6 Milliarden Dollar pro Jahr. Heute beträgt der Haushalt 2,8 Milliarden. Und zwar, weil die Industriestaaten wegen der Finanzobligationen gegenüber ihren Banken die Beiträge für das WFP zusammen gestrichen - sehr, sehr gekürzt oder total gestrichen haben. Das ist auch wieder kein Vorwurf an Frau Merkel oder an Herrn Cameron oder an irgend jemand anderen. Die Frau Merkel wurde gewählt, um die deutsche Wirtschaft in Gang zu halten. Es geht nicht um Verurteilung. Frau Merkel hat diese Aufgabe. Die Kinder von Darfur sterben ja nicht am Kurfürstendamm. Die sieht man nicht, die wählen auch nicht. Frau Merkel, Herr Cameron, Herr Hollande usw., wie diese Menschenfreunde alle heißen, die wurden ja nicht gewählt, um die sterbenden Kinder aus Somalia, Äthiopien, Dschibuti am Leben zu halten, sondern – es sei noch einmal gesagt – um ihre eigene Wirtschaft wieder in Gang zu bringen bzw. am Laufen zu halten. Aber ganz sicher ist, dass hier die Spekulanten ein zweites Mal töten. Und dafür gehörten sie vor ein Verbrechertribunal gestellt, vor ein internationales Verbrechertribunal für Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Dann die Agrar-Treibstoffe. Das ist der zweite mörderische Mechanismus. Letztes Jahr hat - ich nehme den größten Produzenten, die Vereinigten Staaten von Amerika - letztes Jahr hat die Regierung Obama mit großer Subvention aus Washington 138 Millionen Tonnen Mais verbrannt, 42 Prozent der amerikanischen Ernte, und dazu Hunderte von Millionen Tonnen Getreide, um Bioethanol und Biodiesel herzustellen. Hier bin ich wiederum froh, dass wir zusammen diskutieren können, weil wiederum die Legitimationstheorie dafür, für diese Agrotreibstoff-Produktion, auf den ersten Blick überzeugend tönt. Es stimmt, dass das Klima sich negativ verändert. Es stimmt, dass diese negative Veränderung von den fossilen Brennstoffen, von der fossilen Energie (CO₂, Ozonschicht usw.) herkommt. Es stimmt, dass auf den ersten Blick die Ersetzung von fossiler Energie durch vegetale Energie eigentlich vernünftig er-



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

scheint. Kommt noch eine strategische Überlegung von Obama hinzu, die auch nicht einfach zynisch ist. Man kann nicht einfach sagen, der ignoriert oder der kümmert sich nicht um Menschen, die zu Millionen verhungern. Das wäre eine ganz unmarxistische Sicht. Amerika, 330 Millionen Einwohner, ist trotz der relativ kleinen Einwohnerzahl immer noch die weitaus größte Industriemacht der Welt. Jedes vierte Industrieprodukt auf diesem Planeten wird von Amerikanern hergestellt. Der Rohstoff ist das Erdöl. 20 Millionen Barrel pro Tag werden gebraucht in Amerika, um diese unglaublich eindrückliche Maschine in Gang zu halten. Von diesen 20 Millionen Barrel werden nur acht Millionen zwischen Alaska und Texas, also in den USA selbst, gefördert; zwölf Millionen – ein wenig mehr, 61 Prozent – müssen eingeführt werden. Und zwar aus Regionen, die sehr instabil sind: das Niger-Delta, Zentralasien, der Mittlere Osten usw. Was wiederum die Amerikaner dazu zwingt, ein astronomisches Militärbudget bereit zu stellen und aufrecht zu erhalten. Der Kriegsverbrecher Rumsfeld hat gesagt: „Amerika muss im Stande sein, vier Kriege auf vier Kontinenten gleichzeitig zu führen.“ Um dieses Erdöl und um andere wichtige Rohstoffe. So zahlen die USA Milliarden an ihren Söldner-Staat Israel, sie halten die korrupten Emirate am Golf aufrecht. Und Obama kann kein Sozialprogramm, keine Krankenversicherung finanzieren, wenn er nicht das Verteidigungsbudget, das Pentagon-Budget herunterfährt. Das Pentagon-Budget herunterfahren kann er aber nur, wenn er den Erdöl-Import herunterfährt. Den Erdöl-Import wiederum kann er nur herunterfahren, wenn er die fossile Energie soweit es geht durch vegetale Energie ersetzt. Das verstehe ich.

Aber wenn Sie ein Auto haben, das mit Bio-Ethanol funktioniert, und in Skandinavien ist das schon Gang und Gäbe, dann hat das beispielsweise einen 50-Liter-Tank. Wenn Sie diesen mit Bioethanol oder Biodiesel auffüllen, müssen Sie 352 Kilo Mais verbrennen. Mit 352 Kilo Mais lebt ein Kind in Sambia oder Mexiko, wo der Mais Grundnahrungsmittel ist, ein Jahr lang. Was immer die Legitimationstheorie für Agrotreibstoff-Fabrikation durch Verbrennen von Millionen Tonnen von Nahrungsmitteln sein mag - es ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und nicht annehmbar. Gegen die Klimakatastrophe kann man auch mit anderen Mitteln kämpfen – öffentlicher Verkehr, Energiesparen, Solarenergie, aquatische Energie, Helio-Energie usw.

Es lag mir daran, die hier vorgestellten Bemerkungen analytisch mit ein wenig Zeitaufwand präsentieren zu können. Alle diese Probleme, die Legitimationstheorien usw. Ich habe das auch in meinem neuen Buch getan. Ich war acht Jahre der erste UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Das Buch ist eigentlich mehr ein Erlebnisbericht. Aber ich kann in dem Buch und wo immer ich will jetzt endlich sagen, wer die Halunken sind. Ich muss ja morgen nicht wieder in den Präsidentschaftspalast, die multinationale Handelskammer oder die Weltbankdirektion und verhandeln. Ich sage in dem Buch auch, wo ich verraten habe - das habe ich auch - und am Schluss sage ich, wo Hoffnung ist. Das Buch soll eine Waffe sein zum Aufstand des Gewissens.

Aktuell bin ich Vizepräsident des Beratenden Ausschusses des UN-Menschenrechtsrates. Auch vor diesem Hintergrund sage ich, böse sein ist nicht einfach, es braucht dazu immer eine Legitimationstheorie. Die Weltbank kann ja nicht einfach das Land Grabbing, den Landraub, praktizieren, in reinem Zynismus; sie braucht dafür eine Legitimationstheorie. Auch um Agrar-Treibstoffe zu produzieren, wird eine Legitimationstheorie benötigt. Um die Schuldknechtschaft aufrecht zu erhalten, ebenfalls. Und deshalb ist es wichtig, wäre es wichtig, wenn wir diskutieren könnten, wie diese Legitimationstheorien funktionieren und wie sie öffentliche Meinung weitestgehend beherrschen. Der theoretische Klassenkampf, wie Sartre sagt, den haben wir nicht verloren, aber wir sind sicher derzeit auf der minoritären Seite. Es gibt den materiellen Klassenkampf, das wissen Sie; und es gibt den theoretischen Klassenkampf, der ist ebenso wichtig. Es ist der Kampf um die Legitimationstheorien der Herrschaftsklassen-Praxis. Diesen theoretischen Klassenkampf, den müssen wir mit aller Intensität führen, wenn es um das tägliche Massaker des Hungers geht.

Jetzt: Wo ist Hoffnung? Ich war lange Jahre Mitglied des Büros der Sozialistischen Internationalen und auch Abgeordneter von Genf im eidgenössischen Parlament, im nationalen Schweizer Parlament. Das hat absolut nichts genützt. Ich habe dem Willy Brandt⁸⁹ geglaubt, als ich jung war vor 200 Jahren, dass das Kollektivbewusstsein ständig steigen wird, das einforderbare Bewusstsein, wie Adorno⁹⁰ sagt. Dass immer umfassender gerecht empfunden würde und dass sich das dann umsetzen würde in steigende Wähler-Majoritäten, in Mehrheiten, und dass so der demokratische Sozialismus eigentlich wie ein goldener Regen notwendigerweise kommen müsste. Das glaube ich heute überhaupt in keiner Weise mehr. Ich glaube hingegen an die subversive Integration in die bestehenden Strukturen. Was das ist, dazu später. Willy Brandt hat uns immer gesagt, wenn ihr öffentlich redet, wo immer ihr öffentlich redet, analytisch muss es lupenrein sein, aber am Schluss muss Hoffnung sein. Keiner darf aus dem Saal gehen ohne Hoffnung. Und wenn einer herausgeht ohne Hoffnung, dann hättet ihr zu Hause bleiben sollen.

Wo ist Hoffnung? Und jetzt sage ich nicht die Hegelianische Hoffnung der Negation der Negation, auch nicht die utopische, die Hoffnung der Negation des Existierenden; sondern wenn ich Hoffnung sage, geht es um ein konkretes, unmittelbar realisierbares politisches Projekt. Sie können jeden dieser mörderischen Mechanismen nehmen, die verantwortlich sind für das jedes Jahr aufs Neue millionenfache Massaker von Menschen auf diesem Planeten durch Hunger, jeder dieser Mechanismen ist menschengemacht und kann von Menschen gebrochen werden.

⁸⁹ Willy Brandt, eigentlich Herbert Ernst Karl Frahm (1913 - 1992) war ein deutscher SPD-Politiker. Von 1969 bis 1974 war er Bundeskanzler. 1971 erhielt er den Friedensnobelpreis für seine Ostpolitik, die auf Entspannung und Ausgleich mit den osteuropäischen Staaten ausgerichtet war. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Willy_Brandt.

⁹⁰ Theodor Adorno, eigentlich Theodor Ludwig Wiesengrund (1903 - 1969) war ein deutscher Philosoph und Soziologe. Er ist einer der Begründer und Hauptvertreter der als Frankfurter Schule oder Kritische Theorie bekannten Denkrichtung. <http://de.wikipedia.org/wiki/Adorno>.

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Übrigens gibt es ein Paradox, das ich, wenn ich eine Minute mehr Zeit hätte, noch gerne erwähnen würde, das mich sehr überrascht hat. Ich bin im calvinistischen Mittelstand im Berner Oberland aufgewachsen, mit elsässischen Eltern, mein Großvater war Landarzt und ist aus dem Elsass geflohen, und mein Vater war Gerichtspräsident. Wie die meisten von Euch habe ich immer geglaubt, der Hungertod sei ein Verlöschen, ein langsames Verlöschen. Lebensenergie wird ausgegeben wenn man arbeitet, wenn man lebt, wenn man atmet, wenn man sich bewegt, und die muss ersetzt werden durch neue Energie, eben die Kalorien, durch Proteine usw., damit sie wieder rekonstituiert werden kann. Und wenn die fehlt oder ungenügend da ist, habe ich immer geglaubt, dann gäbe es eben ein Sich-Abschwächen und ein langsames Verlöschen, wie eine Kerze einmal verlöscht - das wäre dann der Hungertod. Das stimmt aber gar nicht. Der Hungertod ist eine der fürchterlichsten Todesarten, die es überhaupt gibt, der schmerzhaftesten, schrecklichsten Todesarten. Was ganz sicher ist, die Agonie folgt immer denselben vier Stadien, ob es jetzt um die Mongolei geht oder ob ich das in Bangladesch gesehen habe, in einer Kanisterstadt in Dakar, oder in der Sierra von Jocotán bei den schwerst unterernährten Maya-Bauern auf 2.200 Meter in Guatemala. Die Agonie ist immer dieselbe. Die Kausalitäten sind vielfach, die zum Tod führen. Die Kausalitätsketten unterscheiden sich. Die Agonie ist immer dieselbe. Ein Mensch kann, das wissen Sie, drei Minuten ohne zu atmen überleben, kann drei Tage ohne jegliche Flüssigkeit normal überleben, kann drei Wochen ohne Nahrung überleben. Dann beginnt die Degeneration. Zuerst werden die Fett- und Zuckerreserven aufgebraucht. Dann werden die Opfer lethargisch, sie verlieren rapide an Gewicht, das Immunsystem bricht zusammen, dann kommen die Infektionen der Mundpartien und des Metabolismus, die blutigen Durchfälle, das ist dann schon sehr, sehr schmerzhaft, es sind schreckliche Schmerzen. Dann beginnt der Raubbau an den Muskeln. Und dann verändert sich die Haut, Kinder sehen aus wie Greise, liegen im Staub, können sich nicht mehr aufrecht erhalten. Und dann kommt der Tod. Das ist ein schrecklicher, sehr, sehr schmerzhafter Tod.

Noch einmal gesagt: Wir reden von Massenmord. Wir reden nicht – das muss ich ja hier gar nicht sagen – von einem Naturereignis. Wir reden von Massenmord, der Täter hat, der Komplizen hat und der morgen früh aus der Welt geschafft werden könnte. Sie können jeden dieser mörderischen Mechanismen nehmen, jeder ist menschengemacht und kann von Menschen gebrochen werden. Wobei wir vom demokratischen Rechtsstaat reden. Wenn wir in Honduras diskutieren würden oder in Peking, wäre das etwas Anderes. Wir reden in Berlin. Und Deutschland, meiner Ansicht nach, ist sicher die lebendigste Demokratie dieses Kontinentes, ist dazu noch die dritte Wirtschaftsmacht in der Welt, und es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie. Morgen früh können wir den Bundestag zwingen, das Börsengesetz zu revidieren. Keine Börse der Welt funktioniert im rechtsfreien Raum. Alle sind normativ bestimmt von einem nationalen Gesetz. Ein Artikel mehr: „Es sind verboten Spekulationen auf Grundnahrungsmittel, die nicht von einem Verbraucher oder von einem Produzenten getätigt werden.“ Das können wir verlangen.

Der Herr Schäuble ist ja nicht vom Himmel gefallen. Er glaubt es vielleicht, aber es ist nicht so. Der ist da, weil er auf Zeit durch Delegation des Volkes dahin gesetzt wurde, indirekt, über Bundestagsmehrheiten. Wenn der im Januar zur Generalversammlung des Weltwährungsfonds nach Washington fliegt, dann können wir ihn zwingen, dass er nicht mehr für die Gläubiger-Banken in Frankfurt und anderswo auf der Welt stimmt, sondern für die verhungerten Kinder, das heißt, für die Totalentschuldung der 50 ärmsten Länder dieser Welt. Dazu kommt, Deutschland ist eine Großmacht im Weltwährungsfonds. Sie wissen, die UNO, das sind 195 Staaten, alle Staaten der Welt außer dem Vatikan, aber den brauchen wir wirklich nicht, den Finsterling da aus Rom. In der UNO gilt „One state, one vote. - Ein Staat, eine Stimme.“ Der kleinste Mitgliedsstaat der UNO ist Vanatatu im Südpazifik, 55.000 Einwohner, der größte, die Volksrepublik China mit 1,3 Milliarden Menschen. China und Vanatatu haben jeder eine Stimme. Das ist gut. Das ist Zivilisation. Aber im Weltwährungsfonds ist das anders: „One dollar, one vote.“ Da gilt die Finanzkraft des Mitgliedsstaats und dort hat Deutschland eine entscheidende Stimme. Wir können Herrn Schäuble zu einem ganz anderen Verhalten zwingen.

Wir könnten Agrarminister zwingen, dass sie bei den nächsten Diskussionen in Brüssel, beim Agrarminister-Treffen das Verbot, das Unterlassen des Agrar-Dumpings verlangen. Das können wir durchsetzen. Deutschland ist kein Produzent von Agrar-Treibstoffen, importiert aber, hat auch mitgemacht bei der europäischen neuen Direktive, die verlangt, fünf Prozent des Energieverbrauchs auf dem Kontinent mit Vegetalenergie aufzubringen. Wir können per Zollgesetz den Import von Agrar-Treibstoffen, die aus verbrannten Nahrungsmitteln gemacht sind, können wir verbieten.

Che Guevara hat gesagt: „Auch die stärksten Mauern fallen durch Risse.“ Die revolutionären Prozesse sind, das hat Hans See sehr schön gesagt, absolut mysteriös. Und es gibt nichts Schlimmeres als einen Intellektuellen, der hier steht und sagt: „Jetzt sage ich euch, wie die Geschichte weitergeht.“

Die Lehre, die ich gezogen habe, aus meinen acht Jahren als Welthunger-Berichterstatte, ist eine sehr widersprüchliche. Die empirisch erlebte Ungerechtigkeit, die wird immer schlimmer. Der Hunger, die Zerstörung werden immer schlimmer. Wenn Sie die demografische Kurve nehmen, dann steigt zwar die Hungerkurve weniger schnell als die demografische Kurve, was dann der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu sagen erlaubt „ja, der Hunger geht zurück“; aber es ist eben nicht so! In absoluten Zahlen steigt der Hunger. Auf jedem Kontinent. Und er steigt jetzt auch hier. Der Dschungel kommt auf Europa zu.

Im Mai war ich in Spanien und Cayo Lara Izquierda Unida machte dort einen Vorstoß, ebenso wie die Schweizer Jusos, gegen die Nahrungsmittelspekulation. Da kam gerade der UNICEF-Bericht „Niños en España“ über die Kinder-Situation in Spanien heraus. In Spanien sind 2,2 Millionen Kinder unter zehn Jahren schwerst permanent unterernährt. Wegen der fürchterlichen Austeritätspolitik von Rajoy, verordnet von Frau Merkel, sind alle Schülerspeisungen gestrichen und 90 Prozent der Sozialleistungen für



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

ärmste Familien gestrichen. Es gibt eine Oxfam-Untersuchung für England. Oxfam hat in der Elementary School, also in der Primarstufe, eine landesweite Untersuchung durchgeführt. Das war zu Beginn dieses Jahres. 55 Prozent aller Lehrerinnen und Lehrer haben gesagt, dass sie Nahrungsmittel in die Schule bringen, weil einige oder mehrere Kinder ohne Morgen-Essen bleich in die Schule kommen und dem Unterricht nicht mehr folgen können. Und deshalb müssen die Lehrerinnen und Lehrer Nahrungsmittel und Milch in die Schule bringen, damit diese Kinder dem Unterricht dann folgen können. Ich habe ähnliche Sachen aus Berlin gehört. Ein Freund von mir ist bei der taz und seine Frau ist am Prenzlauer Berg Schullehrerin und die sagt, dass auch sie Kinder ohne Frühstück hungrig in der Schule empfängt. Also der Dschungel schreitet voran, auch in Europa.

Das gibt Hoffnung aus zwei Gründen: Erstens lernen jetzt die Europäer, was sie über Jahrhunderte den Völkern des Südens angetan haben. Die Weißen - wir - sind heute 13,8 Prozent, waren nie mehr als 15 Prozent in der ganzen Menschheitsgeschichte. Und seit 500 Jahren beherrschen diese Weißen mit immer neuen Ausbeutungs- und Unterdrückungssystemen, Sklaverei, direkte territoriale Besitznahme usw. diesen Planeten. Und jetzt gibt es langsam, langsam, langsam eine Identität in der Erfahrung. Und das stützt das Identitätsgefühl. Immanuel Kant, der von Hans See ja so kritisiert wird, sagt: „Die Unmenschlichkeit, die einem anderen angetan wird, zerstört die Menschlichkeit in mir.“

Und wenn Sie sich umsehen - die Risse, von denen Che Guevara redet: Unglaublicher Fortschritt, jenseits der Institutionen. Ich glaube, dass die Institutionen, so wie wir sie heute kennen, langsam absterben werden. Die planetarische Zivilgesellschaft, die ist ein neues historisches Subjekt: Attac, Greenpeace, Via Campesina, die Frauenbewegung usw. Es ist eine Reihe von Fronten gegen den Raubtier-Kapitalismus, die sich sektoriell konstituieren, die einmal im Jahr zusammenkommen im Weltsozialforum. Da gibt es kein Zentralkomitee, kein Programm, keine Parteilinie, nichts; es gibt nicht einmal eine Schlusserklärung, die abgestimmt wird, sondern es gibt nur einen Umzug am Schluss. Wo diese Bruderschaft der Nacht weltweit plötzlich sichtbar wird. Und es gibt unglaubliche, miraculöse Fortschritte. Vor zwölf Jahren in der Technischen Universität Berlin, da war ich dabei, wurde Attac gegründet, eine Bewegung, die das Finanzkapital durch die James-Tobin-Steuer negativ besteuern will, graduell, damit seine Umlaufgeschwindigkeit gestoppt wird. Die Attac-Steuer damals - bis vor kurzem hieß es „Reine Utopie, das hat dieser Nobelpreisträger, dieser James Tobin 1972 da erfunden, da spinnt einer in Princeton und da sind ein paar deutsche Junge, die glauben daran, reine Utopie“. Heute wird das diskutiert in der EU und Deutschland und Frankreich sind dafür. Also: die Risse entstehen. Karl Marx hat gesagt: „Der Revolutionär muss im Stande sein, das Gras wachsen zu hören.“ Und deshalb bin ich voller Hoffnung. Der Aufstand des Gewissens steht bevor. Wie er sich konkretisieren wird in den Herrschaftsländern? Ganz sicher ist, dass wir alle, laut Grundgesetz, alle Waffen in der Hand haben, um diese kannibalische, mörderische Weltordnung zu brechen.

Ich möchte schließen mit einem Zitat von Pablo Neruda⁹¹, dem Freund von Allende⁹², umgekommen auf der Isla Negra drei Wochen nach dem gewaltsamen Tod von Allende, also nach dem 11. September 1973, wahrscheinlich vergiftet von diesem Schwerverbrecher Pinochet. Im „Canto General“, also in diesem unglaublichen epischen Gedicht über das Entstehen Lateinamerikas, am Schluss schreibt Pablo Neruda den Vers: „Pueden cortar todas las flores, pero jamás detendrán la primavera. – Sie (unsere Feinde) können alle Blumen abschneiden, aber nie werden sie den Frühling beherrschen.“

Ich danke Ihnen.

⁹¹ Pablo Neruda (1904 - 1973), eigentlich Neftalí Ricardo Reyes Basoalto, war ein chilenischer Dichter und Schriftsteller, der sich vor allem gegen den Faschismus in seinem Heimatland und in Spanien einsetzte. 1971 erhielt er den Literaturnobelpreis. Eines seiner bekanntesten Werke ist der Gedichtzyklus „Canto General“. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Pablo_Neruda.

⁹² Salvador Allende (1908 - 1973), eigentlich Salvador Allende Gossens, war ein promovierter Arzt und von 1970 bis 1973 Präsident von Chile. Er versuchte, auf demokratischem Wege eine sozialistische Gesellschaft zu etablieren. Seine Präsidentschaft wurde 1973 durch einen von General Augusto Pinochet angeführten und von der US-amerikanischen Regierung unterstützten Militärputsch beendet. Im Verlaufe dieses Putsches kam Allende ums Leben, wobei immer wieder Zweifel aufkamen, ob es sich um Selbstmord handelte oder ob er erschossen wurde. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Salvador_Allende. Danach herrschte in Chile über 16 Jahre lang eine Militärdiktatur.



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Die internationalen ethecon Awards

Die beiden internationalen ethecon Preise Blue Planet Award und Black Planet Award werden seit 2006 vergeben. Jedes Jahr im Frühjahr ergeht ein internationaler Call an bis zu 10 Tsd. Organisationen und Personen in aller Welt. ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ruft auf, Vorschläge für die beiden Internationalen ethecon Preise einzureichen. Aus den eingehenden Vorschlägen ermittelt die Stiftung dann in einem definierten Verfahren die PreisträgerInnen für die beiden internationalen ethecon Preise. Die PreisträgerInnen waren bisher:

Hall of Fame

Internationaler ethecon Blue Planet Award

2012

Jean Ziegler / Konzern- und Globalisierungskritiker / Schweiz

2011

Angela Davis / Bürger- und Menschenrechtsaktivistin / USA

2010

Elias Bierdel / Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivist / Österreich

2009

Uri Avnery / Friedens- und Menschenrechtsaktivist / Israel

2008

José Abreu / Venezuela und Hugo Chavez / Venezuela - zusammen haben sie unter dem Namen „El Sistema“ ein weltweit einzigartiges Programm gegen Armut, Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität in Bewegung gesetzt, das jedem Kind in Venezuela eine Ausbildung an einem Musikinstrument garantiert

2007

Vandana Shiva / Friedens- und Umweltaktivistin / Indien

2006

Diane Wilson / Umwelt- und Friedensaktivistin / USA

Hall of Shame

Internationaler ethecon Black Planet Award

2012

Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat im Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit) sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des weltgrößten Rohstoff-Multis GLENCORE / Schweiz

2011

Tsunehisa Katsumata (Vorsitzender), Masataka Shimizu (ehem. Präsident) und Toshio Nishizawa (aktueller Präsident) sowie weitere verantwortliche Manager und Großaktionäre des Energie-Konzerns TEPCO (Tokyo Electric Power Company) / Japan

2010

Tony Hayward (Vorstandsvorsitzender), Bob Dudley (designierter Vorstandsvorsitzender), Carl-Henric Svanberg (Aufsichtsratsvorsitzender) sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des Öl- und Energie-Konzerns BP / Großbritannien

2009

Besitzerfamilie Wang, Lee Chih-tsuen (Vorsitzender) und weitere verantwortliche MangerInnen des Konzerns FORMOSA PLASTICS / Chemie, Gentechnik, Elektronik / Taiwan

2008

Erik Prince (Besitzer), Gary Jackson (Firmen-Präsident), Cofer Black, Chris Taylor, Robert Richter, Brian Bonfiglio, Chris Bertelli (Firmensprecher) sowie weitere verantwortliche ManagerInnen des BLACKWATER-Konzerns (aus Gründen der öffentlichen Reputation in XE umfirmiert) / Militärdienstleistungen / USA

2007

Peter Brabeck-Letmathe (Vorstandsvorsitzender), Liliane Bettencourt (Großaktionärin) sowie weitere verantwortliche GroßaktionärInnen und ManagerInnen des NESTLÉ-Konzerns / Lebensmittel (Gentechnik, Privatisierung des Wassers) / Schweiz

2006

GroßaktionärInnen und verantwortliche ManagerInnen des MONSANTO-Konzerns / Agrartechnologie (Gentechnik, Pestizide, chemische Kampfstoffe) / USA



Internationaler ethecon Blue Planet Award 2012
an den Konzern- und Globalisierungskritiker
Jean Ziegler / Schweiz

Zur Stiftung ethecon⁹³

Unser Blauer Planet ist in ernster Gefahr. Das wird inzwischen auch von Politik und Wissenschaft nicht mehr ignoriert. Kriege, soziales Elend und Ruin der Umwelt greifen um sich. Es droht sogar der Zusammenbruch der ökologischen Systeme.

Allerdings wird die Ursache geleugnet: Die mit dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem unveränderlich verbundene Profitgier. Das Profitprinzip ist verantwortlich für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ökologischen Ruin. Zumal es zunehmend zum einzigen Kriterium der Gestaltung von Gesellschaft und Umwelt wird.

Eine andere, eine gerechte und ökologisch intakte Welt lässt sich nur mit Entwicklung und Durchsetzung umweltgerechter und menschenwürdiger Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle jenseits von Profitmaximierung erringen. Um dies zu erreichen, muss sozial bewegt, konzern- und globalisierungskritisch an den Wurzeln angesetzt werden, im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie. Zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft muss das Primat ethischer Prinzipien gegenüber der Ökonomie durchgesetzt werden. Die Rettung des Planeten wird nur möglich mit dem Sturz des Profitprinzips, mit der Verankerung ethischer Prinzipien in der Ökonomie.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Gerechtigkeit und intakter Umwelt, die Überwindung des Profitprinzips ist kurzfristig nicht zu machen. Es bedarf eines langen Atems und großer Ausdauer. Um den notwendigen Wandel zu erreichen, müssen breite gesellschaftliche Bewegungen entwickelt und die zersplitterten Kräfte gebündelt werden. Dabei reichen gute Ideen und ehrenamtliches Engagement alleine nicht aus, um Durchhaltevermögen auf lange Sicht zu sichern. Es müssen auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie setzt genau hier an. Während Vereine und andere Organisationen, historisch gesehen, nur kurzfristig agieren, folgt ethecon der Einsicht, dass erfolgreiche Arbeit zur Durchsetzung ethischer Prinzipien zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft auf lange Sicht angelegt werden muss. Weit über den Wechsel der Generationen hinaus. Bereits die Wahl der Rechtsform als Stiftung war wohlüberlegt, um so den nötigen langen Atem zu sichern, der für Durchsetzung und Sicherung des Solidarprinzips gegenüber dem Profitprinzip erforderlich ist.

Um künftigen Generationen eine starke Stiftung zu hinterlassen, sucht ethecon Zustiftungen, Spenden und Fördermitglieder. Gegründet im Jahr 2004 konnte die Stiftung

⁹³ Ausführliche Information über die Stiftung sowie die Charta der Stiftung finden sich in der Broschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und ohne Unterdrückung“ (kann kostenfrei angefordert werden/Spende erbeten) sowie auf der Internetseite der Stiftung.



ihr Gründungskapital von 85 Tsd. Euro mit weiteren Zustiftungen bereits vervielfachen (jeweils aktueller Stand siehe Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“ oder www.ethecon.org).

Dabei richtet sich an Menschen, die angesichts der verheerenden ökologischen und sozialen Entwicklungen mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen (möchten). Viele Menschen wollen über eine gerechtere Welt nicht nur reden, sondern suchen nach Wegen, diese zu realisieren. Immer mit dem Ziel, kommenden Generationen ein Leben in unversehrter Umwelt, in Frieden und unter menschenwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Jetzt handeln

Auch Sie können helfen. Wenn Sie der Meinung sind, dass den herrschenden profitbestimmten Verhältnissen langfristig wirksamer, über den Wechsel der Generationen andauernder Widerstand entgegengesetzt, dass ein Wandel weg vom Profitsystem hin zu einem Solidarsystem bewirkt werden muss, dann unterstützen Sie ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie. Ist keine Zustiftung (ab 5 Tsd. Euro) möglich, so hilft auch Ihre Spende oder, besser noch, Ihre Fördermitgliedschaft (ab 60 Euro im Jahr). möglich ist auch, eine Zustiftung über einen längeren Zeitraum anzusparen (ab 20 Euro monatlich).

So oder so, alle Zuwendungen sind steuerlich begünstigt. Die Freigrenzen übersteigen die von normalen Spenden um ein Vielfaches und sind auch bedeutend vorteilhafter als im Falle von Parteispenden.

Handeln Sie jetzt! ethecon braucht Sie. Als Stifter/in, Spender/in oder als Fördermitglied. Bestellen Sie die ausführliche Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Nutzen Sie die beiliegende Rückantwort an die Stiftung.

Falls das Antwortformular fehlt, erreichen Sie ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie im Internet unter www.ethecon.org bzw. unter diesen Anschriften:

Dipl. Kfm. Axel Köhler-Schnura (Vorstand)

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail aks@ethecon.org

Ahrenschooper Str. 73, 13051 Berlin

Fon 030 - 22 32 51 45, eMail info@ethecon.org



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía · Foundation Ethics & Economics

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 – 26 11 210 / Fax 0211 – 26 11 220

eMail info@ethecon.org / Internet www.ethecon.org

Spendenkonto EthikBank 30 45 536, BLZ 830 944 95